Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 26. April 1857. Nr. 193.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 25. April. Deckungen steigerten die Börse, ließ wiederum nach. Schluß unbelebt. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$. Prämien-Anl. $116\frac{1}{4}$. Schles. Bankverein $94\frac{1}{4}$. Commandit-Anth. $109\frac{1}{2}$. Köln-Minden 148. Alte Freiburger $122\frac{1}{2}$. Neue Freiburger 118. Oberschles. Litt. A. 140. Oberschles. Litt. B. 130. Oberschles. Litt. C. 128. Wilhelms-Bahn 79. Rheinische Aktien $99\frac{1}{2}$. Darmstädter $110\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $85\frac{1}{2}$. Oesterreich. Credit-Aktien $134\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $82\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $96\frac{3}{4}$. Ludwigshafen-Berbach $147\frac{1}{2}$. Darmstädter Zettel-Bank $92\frac{5}{8}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $55\frac{3}{4}$.

Berlin, 25. April. Roggen wiederum höher. April-Mai 43, Mai-Juni $42\frac{3}{4}$, Juni-Juli $42\frac{3}{4}$, Juli-August $41\frac{3}{4}$. — Spiritus fester. Loco $29\frac{1}{2}$, April-Mai $30\frac{1}{4}$, Mai-Juni $30\frac{3}{8}$, Juni-Juli $30\frac{3}{4}$, Juli-August 31. — Rüböl steigend. April-Mai $17\frac{7}{12}$, Sept.-Oktober $14\frac{5}{8}$.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 22. April. Hiesigen Blättern zufolge hätte Piemont Schritte gethan, um sich dem heiligen Stuhle zu nähern, welcher die diesfälligen Anträge in Erwägung ziehen wolle.

Hongkong, 15. März Die Insurgentenbande von Shanghai verbrannte im Osten von Kiangse ein Depot von Thee. Ein Hauptanführer der Aufständischen schlug sich mit seinem Anhang in Nanking zu den Kaiserlichen.

Bombay, 2. April. Die Perser sollen sich wieder in der Nähe von Buschir gesammelt haben, eine neue Expedition nach Buraschun ist deshalb nicht unwahrscheinlich. Sir Outram ist zum Residenten beim Radscha von Rajpootana ernannt, Sir Lawrence mit der Verwaltung von Aude betraut.

Paris, 24. April. Gestern wurde der Kammer ein Gesetzesvorschlag vorgelegt, womit zur Gründung der für den Marschall Pelissier bestimmten Dotation ein Betrag von 231,888 Francs verlangt wird. Die Dotation soll vom Tage der Einnahme von Sebastopol flüssig gemacht werden.

Breslau, 25. April. [Zur Situation.] In England bereiten sich interessante Erscheinungen vor, welche es dem Kabinet Palmerston schwer machen werden, von dem Wahlsiege eine seiner Existenz zu Gute kommende Frucht zu ziehen, wenn es nicht auf dem Wege der Reform mit Entschiedenheit vorangeht.

Die Radikalen bereiten sich nämlich vor, den Sieg in ihrem Sinne auszubeuten und scheinen auf die Unterstützung der Manchestermänner, welche in dem Wahlkampf unterlagen, nicht wegen ihren politischen und finanziellen Doktrinen überhaupt, sondern wegen ihrer heuchlerischen Opposition gegen den chinesischen Krieg — zu rechnen, um eine jener furchtbaren Agitationen zu organisiren, welche in England alle Parteien unterwerfen, wenn ihnen die öffentliche Meinung entgegen kommt.

Indem sie die „Association für administrative Reform" ihrem Dunkel entreißen wollen, schicken sie sich an, eine „Association für Wahl- und Parlaments-Reform" im großen Maßstabe zu gründen, deren Programm nächstens zur Publizität gebracht werden wird.

Inzwischen werden auch die zur Einleitung des chinesischen Krieges getroffenen Maßregeln Palmerstons, namentlich die Wahl des Oberbefehlshabers von der „Times" einer nichts Gutes weissagenden Kritik unterworfen.

Was die angebliche portugiesische Expedition gegen China betrifft, so stellt jetzt die „Patrie" die betreffende Nachricht in Abrede.

Die Nachricht war übrigens von Haus aus zweifelhaft. Alles, was die Portugiesen in Macao besitzen, ist die Kosten einer Expedition nicht werth. Ihre dortige Niederlassung ist für sie ein wahrer Luxusartikel, ein armseliges Denkmal ihrer frühern Größe in Hinter-Asien. Ihr bischen Handel können sie eben so gut ohne jene Besitzung treiben, wie mit derselben. Sie leben in fast beständiger Feindschaft mit den Chinesen und ihren Mandarinen, von denen von Zeit zu Zeit ein Portugiese ermordet wird, ohne daß die Portugiesen die Macht besitzen, von den Chinesen Genugthuung zu erzwingen. Für sie würde es das Klügste und Wohlfeilste sein, wenn sie ihre dortigen Besitzungen an England abträten und mit den Chinesen auf dem Fuße der Holländer handelten. Wie wenig Werth für Mächte, die im stillen Ocean so untergeordnet sind, wie Frankreich, Portugal, Holland, Gebietserweiterungen haben, hat der Kaiser der Franzosen noch kürzlich bewiesen, indem er das Anerbieten des Gesandten von Siam ausschlug. Dieser hatte den Auftrag, gegen den Schutz Frankreichs demselben einen Hafen und ein Gebiet von 8 Quadratmeilen auf der Meeresküste abzutreten. Der Kaiser mochte das Geschenk nicht annehmen und noch weniger Frankreichs Schutz dafür zahlen, im Falle er etwas Reeleres sein sollte, als diplomatischer. So freigebig er auch mit diesem ist, so kostspielig und doch so unfruchtbar für Frankreich und Siam hätte der Andere in dem Falle werden müssen, daß Frankreich aufgefordert würde, seine Verpflichtung der Beschirmung gegen Siam zu erfüllen. In jenem Weltmeere haben nur Rußland, England und Amerika die Lage und die Mittel, Eroberungen zu machen und wirklich werthvolle Besitzungen zu erwerben. Alle Andere thun am besten, wenn sie den Grundsätzen folgen, welche Ludwig Philipp dort beobachtete und von denen die Holländer sich nicht entfernt haben. Sie mischen sich in die dortigen Völkerhändel nicht, betreiben ämsig ihren Handel auf friedlichem Wege und richten ihre Anstrengungen vorzugsweise darauf, einen möglichst hohen Ertrag von ihren dortigen Kolonien zu erlangen. Der Holländer treibt dort seine Geschäfte so viel als möglich für sich allein und kümmert sich um die andern nicht. Eine andere Politik würde ihn schon lange um seine werthvollen Kolonien gebracht haben.

Preußen.

Berlin, 24. April. Gestern Nachmittag fand in Gegenwart des Kanzlers des Johanniter-Ordens, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, des Oberst-Lieutenants und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Grafen v. Bismarck-Bohlen, und anderer dazu eingeladenen Personen, die Einweihung der Siechenstation der Bartholomäus-Gemeinde statt, welche sich in einem gemietheten Lokale am verlorenen Wege unweit der Mägde-Herberge befindet. Die Feier wurde mit Gesang eröffnet, wonächst der Pastor Steffann eine Ansprache an die Versammlung hielt und darin des Segens gedachte, welchen diese, obgleich für jetzt noch sehr kleine Anstalt — sie enthält vorerst nur 3 Betten für Sieche — für seine größtentheils arme Gemeinde verspreche, da sie einem dringenden Bedürfnisse abhelfen soll. Zugleich sprach er die Hoffnung aus, daß dieser erste Anfang, seines edlen Zweckes wegen, unter Gottes Hilfe Hände und Herzen öffnen und dadurch größere Thätigkeit gestatten möge. — Der Superintendent Schulz segnete zunächst die Anstalt und die Hausmutter ein, worauf die Feier durch Gesang geschlossen wurde. — Es ist dies die dritte derartige Anstalt, die seit Jahresfrist mit Hilfe des Johanniterordens in hies. Stadt ins Leben tritt. — Der 9. Jahrestag der Schlacht bei Schleswig (am 23. April 1848) wurde gestern von dem Füsilier-Bataillon des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, den Kampfgenossen jener Schlacht, gefeiert. Die Kaserne vor dem Oranienburger-Thore war mit Fahnen geschmückt, nachdem vorgestern (wie die „Zeit" berichtet) der Oberst-Lieutenant v. Bentheim das zum Kreise angetretene Bataillon an den Gedenktag jener Schlacht erinnert hatte, worauf dasselbe zum Exerciren ausrückte. — Wie bekannt, war 1848 der General Frhr. v. Wrangel am 21. April von Berlin nach Rendsburg abgegangen und hatte dort am 22. das Oberkommando übernommen. Ihn begleitete Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, der auf dem Felde der Ehre sich die Sporen verdienen wollte. Der 23. April blieb als der Tag bestimmt, an dem die Operationen ihren Anfang nehmen sollten. Selten wohl, heißt es in einer authentischen Darstellung jenes Feldzuges, selten wohl hat ein General unter ähnlichen Verhältnissen die Feldherrn-Rolle übernommen. Vor wenigen Stunden erst von weit her angelangt, um das Kommando der Armee zu übernehmen, und morgen schon an den Feind! Es blieb nicht Zeit, die Truppen zu sehen und kennen zu lernen; ja, es konnte der General sich nicht einmal mit den Führern derselben, so weit ihm dieselben noch fremd — und es waren die meisten — bekannt machen. Er war auch nicht im Stande, sich von dem Boden, auf welchem er den Krieg führen sollte, eine andere, als höchst allgemeine, aus mündlichen Mittheilungen und Darlegungen gezogene Orientirung zu schaffen. Und eben so allgemein vermochte er auch nur sich über den Feind zu unterrichten. Zwar in Bezug auf die Operationen selbst fand der General Alles so vollständig vorbereitet, daß er sich nur beifällig und unbedingt zustimmend darüber hatte äußern können. Aber es war das Alles fremde Conception, und es gehörte wohl eine nicht geringe Selbstverleugnung dazu, sie pure anzunehmen, auf die Ehre eines eigenen Plans von vorn herein zu verzichten. Am 22. April gegen Mittag erschien der General Frhr. v. Wrangel in Rendsburg auf der Parade, hielt eine Ansprache an die dort versammelten preuß. Offiziere und wandte sich dann an den Fürsten Radziwill mit den Worten:

„Durchlaucht, ich bin ganz mit dem Plane, den Sie mir vorgelegt haben, einverstanden, habe nichts daran zu ändern. Wir werden ihn ausführen, wie er ist. Ich werde mich auch in nichts mischen, wo es sich nur um Details handelt, werde die Unterbefehlshaber darin nicht beengen."

Darauf wieder zu den Offizieren:

„Meine Herren, Se. Majestät der König hat einen königlichen Prinzen, Seinen nahen Verwandten, zu uns geschickt, als ein Zeichen, wie innig Se. Majestät mit der Armee verbunden sind."

Und dann zu dem Prinzen:

„Seien Ew. königl. Hoheit überzeugt, daß Ihre Anwesenheit der Armee ein neuer Sporn zur Tapferkeit sein wird, daß die Armee es hoch anerkennt, welch theures Pfand sie in ihrer Mitte hat. Sie werden zeigen, daß hohenzollernsches Blut in Ihren Adern fließt, und ich freue mich für Sie, daß Sie der Armee dies werden beweisen können. Und nun, königl. Hoheit, wollen wir keine Worte weiter machen, sondern handeln."

Und dieses soldatische Handeln folgte am Morgen darauf so rasch und thatkräftig, daß Frhr. v. Wrangel, außer dem Siege, den volksthümlichen Namen des „General Drauf" davon trug. Am 23. April in der Frühe um 7 Uhr sammelten sich die preußischen Regimenter und die holstein'schen Truppen ungefähr eine Meile nördlich vom linken Ufer der Eider (bei Stenter Mühle). Von hier ging es vorwärts, und zwar die Linien-Regimenter unter dem Kommando des damaligen General-Majors v. Bonin, hinter ihm die Holsteiner. Die Garde-Brigade unter dem Kommando des damaligen General-Majors

Sonntagsblättchen.

Das breslauer Leben konzentrirt sich gegenwärtig innerhalb eines ziemlich gleichschenkligen Dreiecks, dessen südliche Spitze auf Dawison, die östliche auf Murphy und die westliche auf Renz verweist. Zwar hat man einige voreilige Versuche gemacht, durch Anschiebung einer vierten Spitze, dem breslauer Vergnügensleben zu seiner Quadratur zu verhelfen, aber der „Volksgarten" hat wieder einpacken müssen, weil wir die Winterkleider wieder auspacken mußten, welche verführerische Frühlingslüftchen uns bereits abgeschmeichelt hatten, und selbst Murphy hat in letzter Zeit aus Mangel an Sonne seinen langen Schatten nicht mehr über die Sandplaine des Wintergartens werfen können und eingewilligt, die Beine unter fremder Leute Tisch zu strecken, welche ihn zur Privatbesichtigung empfangen wollten, so das Cirkus und Theater ziemlich allein noch in Frage kommen.

Die Frage zwischen beiden ist entschieden zu Gunsten des Cirkus erklärt worden, dessen Quadrillen in ihrem wohleinstudirten Ensemble zu den virtuosen Produktionen der Einzelnen nicht im Gegensatze stehen; während das Theater in umgekehrter Weise dem Bulletinstil von ehemals entspricht. Nachdem man drei Abendstunden mit einander gekämpft, ist es immer nur Einer, der auf dem Platze bleibt, während der Orkus der Garderobe die Schatten der Uebrigen empfängt, welchen die Anstrengung des unsichtbaren Helfers im Kasten ein kurzes Scheinleben eingeflößt hatte.

Seit Monaten wiederholt sich Abend für Abend das traurige Spiel, und das degoutirte Publikum frägt sich bereits: Was dann? Indeß kann es sich einigermaßen damit trösten, daß wenn Renz geht — Wollschläger wiederkehrt und diesmal längeren Aufenthalt bei uns nehmen wird, da ihm der frühere Besuch gut genug bekommen ist.

Denn wenn ein Minister Louis Philipp's die parlamentarischen Beschwerden über die Kosten der algierischen Feldzüge mit der Bemerkung zurückweisen durfte: daß Frankreich reich genug sei, um seinen Ruhm zu bezahlen — so darf jeder Spekulant versichert sein, daß Breslau allemal Geld genug hat, um sein Vergnügen zu bezahlen. — Nun muß man ihm aber auch Vergnügen machen!

Wir sind ein leichtsinniges Völkchen und zögern nicht, selbst den Augenblick — aber „gelebt im Paradiese" — mit hohem Preise zu bezahlen; aber einen „Tag in Rußland" würden wir nur bei großer Hitze erträglich finden, aus Lust am Kontrast.

Und doch eröffnet sich auf's Neue eine russische Perspektive, nicht blos durch die angekündigten Modifikationen des russischen Zolltarifs, sondern durch Wiederaufgehen des „Nordstern's."

Mit ihm trat das große Gesangstalent des Frl. Lehmann (Katharina) auf das Glänzendste in die Erscheinung, mit dem Nordstern zieht es sich von dem verdunkelten Himmel unseres Theaters wieder zurück. Die Aufführung des „Nordstern", welche zum Benefiz des Frl. Lehmann Montag den 27. stattfindet, wird wohl zum letztenmale Gelegenheit geben, diese kunstvollendete Sängerin zu bewundern, welche einem Rufe nach Hamburg folgt, und da wir wohl nicht so bald eine Sängerin zu hören bekommen werden, welche namentlich im colorirten Gesange so viel Correktheit mit so vielem Geschmack verbindet, und einen schönen Stimmfond mit so großer Kunstbildung geltend zu machen weiß, so wollen wir hoffen, daß diese Gelegenheit, sich einen seltenen musikalischen Genuß zu verschaffen, nicht versäumt werden wird.

⊚ Berliner Aprilschau.

Den Anfang dieses wegen seiner Wankelmüthigkeit berüchtigten Monats, während dessen nach der Ansicht mancher Astrologen die kokette Erde zum letztenmal ihr etwas verlebtes Antlitz mit der bekannten, vielbesungenen Frühlingsschminke färbt, um von ihrem blauäugigen, sentimentalen Liebhaber, dem unter Thränen lächelnden Himmel einen rührenden Abschiedsgruß zu empfangen, bezeichnen einige häusliche Ereignisse von Wichtigkeit, welche das innerste Privatleben erschüttern und auf eine Zeit lang die Grundlagen wahrhaften Familienglücks in Frage stellen. Schwer ächzt zuvörderst der Möbelwagen durch die Straßen und zeigt den theilnahmlosen Blicken der gaffenden Menge in den Zustand schmählichster Anarchie gerathene Wirthschaften, welche von dem schützenden Genius weiblichen Ordnungssinnes verlassen, dem rohen Materialismus Alles durch einander werfender Arbeitsleute erlegen sind. Wehmüthig strecken ehrwürdige Klapptische, die nur bei großen festlichen Gelegenheiten benutzt wurden und mehr als einmal unter der Last silberner Schüsseln seufzend, die Beredtsamkeit weinseliger Tafelredner hörten, ihre Füße zum Himmel empor, als nähmen sie ihn zum Zeugen des ihnen zugefügten Unrechts. Zierlich gebaute Stuhlsippschaften, deren zarte Organisationen nur von Leibrockspitzen und den bauschigen Falten seidener Gewänder berührt zu werden pflegten, sind jetzt gezwungen, mit in den Hinterstuben aufgehängten Bildern und kupfernen Kesseln, Küchenproletariern, welche, während der Wagen dahinfährt, unpassende, brummende Bemerkungen machen, in ein niederiges Einverständniß zu treten. Kalte, frivole Spiegel, gewohnt, das Bild der zum Ball sich schmückenden Gebieterin und der mit dem Bratenteller in der Hand vorbeieilenden, hineinblinzelnden Köchin gleich theilnahmlos zurückzuwerfen, befinden sich in der unangenehmen Lage, nur durch die dichten Augenschirme grüner Vorhänge einen schwachen Schimmer des Tageslichts zu erhalten. Edle Astrallampen und die eleganten Zierden des Nipptisches zu gemeinen Tellern, Schüsseln und Flaschen in der umfassenden Oede plumper Waschkörbe gesellt, geben klägliche Töne von sich und gerathen bisweilen mit ihrer schlechten Umgebung in einen klirrenden Streit, der nicht zu ihren Gunsten ausfällt.

So schwer wie der Möbelwagen, der bedeutsam ächzt gleich einem Hausknecht, der es die Vorübergehenden merken läßt, daß sein Brotherr der Gefügigkeit seines breiten Rückens und seiner erprobten Ehrlichkeit den Transport eines Geldsackes anvertraut hat, seufzt der Geheimerath und der begüterte Kaufmann, der sich in der unangenehmen Lage befindet, der Freuden seiner trefflich bedienten Tafel entbehren und statt dessen die magere Gastfreundschaft eines Hotels in Anspruch nehmen zu müssen, welches gleich unseren modernen Lustspielen die kläglichsten Stoffe unter den vielversprechendsten Namen verarbeitet. Doch noch schwerer stöhnt der kleine Familienvater, der neben einem, sei es mit heruntergekommenem Klepper oder auch mit einigen, bisweilen jämmerlich aufheulenden Hunden bespannten Wägelchen dahin trippelt und in der einen Hand einen Blumentopf haltend, mit der anderen aber seinen jüngsten Sohn, auf dessen Haupt bis jetzt nur einige blonde, unsaubere Stoppeln den künftigen Haarwuchs andeuten, geleitend, besorgte, ängstliche Blicke dem kümmerlichen Hausrath zuwirft, der die Traurigkeit eines Stilllebens unter dem Dache dem die Straßen bescheinenden hellen Tageslichte anvertraut. Zuweilen wendet er auch erschreckt seine Augen nach dem hintern Theil der Karosse, woselbst der bessere Theil seines Ich's, von einer zahlreichen Nachkommenschaft umgeben, wandelt, und bald dem Wagen nachzuhelfen bemüht ist, bald ihn selbst mit unverdienten keifenden Vorwürfen überhäuft.

Um diese Zeit ist die Bezahlung der Miethe natürlich eine Angelegenheit von brennender Wichtigkeit, für viele Personen sogar eine Frage geworden, welche sie selbst so wenig zu beantworten verstehen, daß der Wirth sich veranlaßt fühlt, durch Beschlagnahme mancher stillredender Zeugen froherer Stunden sie dieser Bemühung zu überheben. Die so Beglückten stehen traurig vor den Hausthüren, werfen wehmüthige Blicke nach dem Orte zurück, der ihre Habe birgt, zählen die Häupter ihrer Lieben und wandern den nackten Wänden der neuen Wohnsitze zu, um vielleicht bald in den Schoß des Arbeitshauses aufgenommen zu werden.

Kaum verlieren sich von den Straßen die nomadisirenden Familien und jene harmlosen Chambergarnisten, welche alle an den Häusern aushängenden Miethszettel auf das Aemsigste studiren, nachdem sie eben so bequem wie möglich ihre früheren Wohnsitze verlassen haben, da ein kleines, den Stiefelknecht nebst mehreren Bürsten verhüllendes Päckchen, abgesehen von wenigen dürftigen Kleinigkeiten, mit denen sie selbst bekleidet sind, ihr wesentliches Besitzthum bildet, so erhellt der wetterwendische Monat mit einem freundlichen Osterblick das von den trübsten Sorgen des alltäglichen Lebens gefurchte Antlitz des Großstädters; doch nur zum Schein. Die ersten Spuren einer sehr bedenklichen festtäglichen Stimmung zeigen sich in einer plötzlich erwachenden Unternehmungslust des weiblichen Geschlechts, die nach einigen im Stillen mit verschwiegenen Dienerinnen gepflogenen Berathungen in Thaten übergeht, welch

v. Möllendorf ging auf einem alten Wege rechts von der Chaussee nach Ober-Selk vor. Mit derselben 2 Schwadronen (die 3. und 4.) des dritten Husaren-Regiments. Gegen 11 Uhr fielen die ersten Kanonenschüsse. Die Schanzen des Danewerk wurden im ersten Anlauf genommen. Die erste Kolonne drang in Bustorf (vor Schleswig) ein, und hielt sich da unter dem heftigen Feuer der dänischen Geschütze, bis der rechte Flügel der Dänen wich. Gegen 2 Uhr standen sie vor Schleswig selbst: die Vorstadt Friedrichsberg wurde von den preuß. Garden genommen, sodann das zwischen Friedrichsberg und dem eigentlichen Schleswig liegende Schloß Gottorp, und durch das blutige Gefecht dort im Thiergarten wurde die Schlacht entschieden. Um 3 Uhr Nachmittags rückte General v. Wrangel als Sieger in Schleswig ein. — Die vom Oberst-Lieutenant Staroft herausgegebene Sammlung ausgezeichneter Waffenthaten aus den Kämpfen 1848 bis 49 erzählt mehrere charakteristische Züge aus der Schlacht bei Schleswig zu Ehren des Kaiser-Alexander- und Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments, so wie der übrigen dort im Gefecht gestandenen preuß. Krieger. Nach der Angabe der „Deutschen Chronik" fielen bei Schleswig 19 preuß. Offiziere und 314 Mann todt und verwundet. (N. Pr. Z.)

Berlin, 24. April. Wie wir vernehmen, sind bereits Verhandlungen unter mehreren deutschen Regierungen eingeleitet, um eine Reduktion des Staatspapiergeldes in den einzelnen betheiligten Staaten in der Weise hinzuwirken, wie es von der preußischen Regierung in Verbindung mit der der preußischen Bank gestatteten Erweiterung ihrer Noten-Emission geschehen ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Schritte, welche zu diesem Zwecke bereits gethan sind, mit den Absichten der preußischen Regierung gegen die fremden Banknoten und mit den von den betreffenden Bankverwaltungen ausgegebenen Bestrebungen, die aus jenen Absichten ihnen erwachsenden Gefahren abzuwenden, in Zusammenhang bringen. Von verschiedenen Seiten hat man bereits hierher die Anfrage gerichtet, welche Garantien unsere Regierung verlangen werde, um, falls das Gesetz, wie man erwartet, aus den Berathungen des Landtags mit der Ermächtigung für die Regierung hervorgehen sollte, Ausnahmen zuzulassen. Den betheiligten Regierungen, welche dabei die allzu große Bereitwilligkeit, mit der sie Zettelbanken konzessionirt haben, selbst dazu beitrugen, den Sturm heraufzubeschwören, mag sich nun wohl die Nothwendigkeit aufdrängen, ihrerseits dahinzuwirken, daß die von ihnen weit über das Bedürfniß der Verkehrsverhältnisse ihrer Länder theils bewirkte theils gestattete Emission von Zahlungsmitteln, auf ein beschränktes Maß zurückgeführt werde. (B. u. H. Z.)

△ **Von der polnischen Grenze**, 24. April. Nach den neuesten Nachrichten aus Warschau sind die letzten Spuren der Viehseuche im ganzen Königreich Polen erloschen. Die vier Standorte in der Gegend von Warschau, wo die Seuche ihre letzten Verheerungen angerichtet hatte, haben unlängst den verordneten Desinfektions-Verfahren unterlegen.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. April. [Vom Hofe. — Personalien.] Gestern Abend 6 Uhr sind Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit Gefolge hier eingetroffen. (S. das gestr. Mittagblatt.) Seine königliche Hoheit der Großherzog, Höchstwelcher gestern Vormittag von einem Jagdausfluge vom Forsthause Kaltenbronn zurückgekehrt war, erwartete die durchlauchtigsten Schwiegereltern in Begleitung Sr. großh. Hoheit des Markgrafen Max und eines großen Gefolges am Bahnhofe, wo eine Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments mit Musik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war; trotz des heftigen Regens umstand eine Menge Menschen das Bahnhofsgebäude, um die Eltern der geliebten Großherzogin bei der Abfahrt nach dem großherzoglichen Residenzschlosse begrüßen zu können. Heute wird bei günstiger Witterung zu Ehren des Prinzen große Parade, später Galatafel im großherzoglichen Schlosse stattfinden und Abends im Hoftheater Richard Wagners „Lohengrin" zur Aufführung kommen. — Die Gebete für eine glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin Louise sind in allen evangelischen und katholischen Kirchen, so wie in den Synagogen des Landes angeordnet. — Ihre großh. Hoheit die Prinzessin Marie von Baden (Schwester des Großherzogs) ist dem Vernehmen nach an den Flecken (Rötheln) erkrankt. — Staatsminister Freiherr v. Blittersdorf war vor einigen Tagen hier, hat sich nun nach Baden begeben und wird heute wieder hier eintreffen, um der Generalversammlung der Aktionäre der wieslocher Galmeigruben beizuwohnen, wie denn seine Anwesenheit überhaupt durchaus keinen politischen Grund, sondern fast ausschließlich industrielle Zwecke hat. Auch mehrere Banquiers, wie v. Rothschild aus Frankfurt, sind zu gleichem Behufe hier anwesend. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. April. [Reise der kaiserlichen Majestäten.] Nach den in Pesth getroffenen Dispositionen wird der Adel des pesther Komitats auf zwei Dampfbooten den Majestäten bis Vissegrad entgegenfahren und das kaiserliche Schiff nach Pesth begleiten. An der Fahrt werden 1200 Personen Theil nehmen. Jedes der Schiffe wird eine Nationalmusikgesellschaft am Bord haben. Ein echt nationales Schauspiel dürfte von besonderem Interesse werden und eine große Zuschauermenge für sich haben. Es werden nämlich am 11. Mai 600 Reiter aus Landleuten des dabaser, monorer und gödöllöer Stuhlbezirkes unter Anführung vieler Edelleute und der betreffenden Stuhlrichter auf dem Rakosfelde vor Pesth anlangen und daselbst ein Lager aufschlagen. Dieses Reiterbanderium wird ganz gleich gekleidet sein. Die übliche Csikosentracht, weißes weites Hemd und Gatya, ein hochrothes Leibel, ein schwarzes, maschenreiches Halstuch, ein runder Hut und bespornte Stiefel bilden das malerische Kostüm der kühnen Reiter. Diese Schaar wird am 12. Mai Ihre Majestäten bis nach Issaßeg begleiten, wo sie von einem reichen Banderium der Jazygier abgelöst wird. In Klausenburg rüstet sich eine glänzende Deputation, die unter der Führung des Grafen Emerich Miko und des Baron Ludwig Jozsika Ihren k. k. Majestäten bei allerhöchst deren Anwesenheit in Großwardein die Huldigung Siebenbürgens darbringen wird. (W. Bl.)

Ein Silber-Arbeiter hat von Szegedin aus Bestellung auf einen Feldkessel sammt Dreifuß erhalten, wie ihn der Ungar auf der Pußta benutzt, um sich darin seine Mahlzeiten zu bereiten. In diesem Kessel soll bei dem szegediner Fischerfeste eine Ihren Majestäten zu präsentirende Fischsuppe, ein nationales Lieblings-Gerücht, zubereitet werden. In ganz Ungarn werden Anstalten zu kostbaren Geschenken für die Majestäten gemacht. So ist der Bürgermeister von Arad nach Paris gereist, um dort ein Geschenk anzukaufen, welches die Stadt Arad Ihrer Majestät der Kaiserin als ein Zeichen der Huldigung zu überreichen wünscht. Der Bürgermeister ist nun dieser Tage von seinem Ausfluge zurückgekehrt, und ist seine Wahl auf einen Weihwasser-Behälter aus dem 14. Jahrhundert und ein prachtvolles Tafelstück aus Gold und Silber gefallen; der erstere wurde nun um den Preis von 10,000 Fr., letzteres für 30,000 Fr. angekauft. Beide Stücke sind von außerordentlich kunstvoller Arbeit und haben auf der pariser Industrie-Ausstellung einen Preis erhalten. Ein, wie es scheint, offiziöser Artikel der „Oesterr. Ztg." mahnt aber die Gemeinden, sich nicht in große Unkosten zu stürzen, da die Geschenke sich wohl durch Eigenthümlichkeit und Sinnigkeit, nicht aber durch Kostbarkeit dem kaiserlichen Paare empfehlen können. (K. Z.)

⊙ **Wien**, 24. April. Der Fürst von Montenegro wird die Rückreise in sein Land über Wien antreten und auch hier ein paar Tage verweilen, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und mit dem Grafen Buol zu verkehren. Es wird hier als bestimmt angesehen, daß dem Arrangement zwischen der Türkei und Montenegro kein Hinderniß mehr im Wege steht. Eine offizielle Publikation des Inhalts der Vereinbarung wird jedoch nicht früher erfolgen, bis nicht Danilo in Cettinje angekommen und dort dem Senate die Propositionen vorgelegt und dessen Zustimmung erwirkt hat. — Eine sehr erfreuliche Nachricht ist hier Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Wie es nämlich heißt, soll der Kaiser an die Geniedirektion vor wenigen Tagen den Auftrag gegeben haben, den Befestigungsrayon der innern Stadt aufzulassen und die Pläne zu einer durchgreifenden Stadterweiterung zu entwerfen. Es sollen hierbei wirklich die Festungsmauern rasirt und die Stadtgräben ausgefüllt werden. Ist diese Nachricht gewiß, dann darf man bei dem energischen Willen des Kaisers auch nicht zweifeln, daß die Ausführung des Projekts mit aller Beschleunigung in Angriff genommen werden wird. Es würde diese Thatsache aber zugleich den Beweis liefern, daß der Kaiser inmitten der Fragen, welche das Wohl des ganzen Reiches berühren und worüber demnächst die Reise nach Ungarn nähere Aufschlüsse bringen wird, die Interessen der Kaiserstadt nicht aus den Augen verliert und Alles zu thun bemüht ist, um ihrem geistigen und materiellen Aufschwunge förderlich zu sein. — Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihm die Zeichnungen vorgelegt werden, welche der hier anwesende Gelehrte, Hr. Bock aus Köln, über die deutschen Krönungs-Insignien anfertigen ließ. Der Finanzminister Frhr. v. Bruck, welcher sehr warm die Herausgabe des Werkes auf Staatskosten befürwortet, wird nun in diesen Tagen den Kaplan F. Bock aus Köln dem Kaiser vorstellen, und letzterer der Majestät den archäologischen Werth der Zeichnungen erklären.

Rußland.

St. Petersburg, 18. April. [Die Polizei soll höflich sein.] Der interimistische Ober-Polizeimeister der Hauptstadt veröffentlicht folgenden Erlaß: „Kürzlich hat ein Stadtwächter des ersten Quartiers im 3. Admiralitäts-Revier einen Betrunkenen beim Fortbringen geschlagen. Dieser und viele andere Vorfälle zeigen, daß die Unterbeamten immer noch gar keinen Begriff von ihrem Dienste haben. Sie stellen sich vor, daß Jeder, der ihnen nur in die Hände geräth, sich sofort in ihrer vollen Gewalt befindet, und thun solchen Personen durchaus ungesetzliche Kränkungen an. Das ist ein Hauptgrund der Abneigung gegen die Polizei. Ich habe dem Herrn Polizei-Minister über diesen Gegenstand persönliche Vorstellungen gemacht und bitte Sie, die unteren Polizeibeamten davon in Kenntniß zu setzen und ihnen einzuschärfen, daß ich unverschämtes und eigenwilliges Benehmen auf das Strengste zur Rechenschaft ziehen werde, daß sie gütig und höflich gegen Jedermann zu sein haben, damit Jeder in ihnen wirksame Hüter von Ruhe und Frieden, aber keine Uebertreter der Ordnung erblicke. Zugleich ist ihnen bekannt zu geben: 1) daß mein gegenwärtiger Erlaß ihre Pflichterfüllung durchaus nicht beeinträchtigen soll, 2) daß, wenn einer von ihnen beleidigt wird, er meinen unabänderlichen Schutz finden wird. Die nächsten Vorgesetzten der Unterbeamten mache ich für die Ausführung des Gegenwärtigen strengstens verantwortlich." (N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. April. [Eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit.] Europa dürfte in Bälde dem Kaiser der Franzosen verdanken, daß eine der wichtigsten Entdeckungen, welche sich an jene der Dampfkraft nicht nur reiht, sondern auch letztere mit Vortheil zu ersetzen berufen ist, zur vollen Geltung binnen wenigen Monaten gelangt.

Ein schottischer Ingenieur, Namens Thomas Allan aus Edinburgh, beschäftigte sich seit mehreren Jahren mit der Idee, die Gefahren, welche aus der Explosionskraft des Dampfes entstehen, dadurch zu beseitigen, daß er der Dampfkraft die Elektrizität als Triebkraft zu substituiren suchte. Der Erfolg eines solchen Versuches würde durch die bloße Oekonomie, die sich aus der Beseitigung des Brennmaterials für Lokomotiven und Dampfmaschinen ergibt, eine durchgreifende Revolution sowohl im Betriebe der Eisenbahnen als der Dampfschifffahrt unmittelbar nach sich ziehen.

Ungeachtet Herr Thomas Allan das sich vorgelegte Problem seit längerer Zeit auf die glücklichste Art gelöst hatte, fand das Riesenhafte seiner Entdeckung selbst in England so viele Zweifler oder Gegner, daß er schon das Schicksal des James Watt zu theilen wähnen mußte, wie es ohnehin leider nur zu oft geschieht, daß der eigentliche Erfinder die Frucht seiner Bemühungen vollends verliert.

Glücklicherweise wandte sich kürzlichst Herr Allan an Herrn Forbes Campbell, welcher, als der heutige Kaiser der Franzosen im Exil jenseits des Kanals la Manche lebte, mit dem Prinzen Louis Napoleon näher bekannt wurde und diesem mehrere wichtige Dienste zu leisten in der Lage war.

Herr Forbes Campbell unternahm vor 15 Tagen eigens die Reise nach Paris, um die Entdeckung seines Landsmannes Allan dem Kaiser der Franzosen zu unterbreiten. Nach achtundvierzig Stunden, als Napoleon III. die Vorlage des Herrn Forbes Campbell empfangen hatte, war eine Kommission eingesetzt, deren Mitglieder der Kaiser persönlich bezeichnete, mit dem Auftrage, binnen acht Tagen ihren Bericht fertig zu haben. Als Präsident der Kommission fungirte der distinguirte Artillerie-General Herr Morne, Direktor des Conservatoire des Arts et Métiers von Paris, welcher im Lokale dieser Anstalt die Experimente mit der Entdeckung des Herrn Allan vornehmen ließ. Zu dem Ende hatte der Erfinder eine in Edinburgh gebaute Lokomotive miethen lassen, an welcher an die Stelle der gewöhnlichen Dampfkessel eine elektrische Batterie angebracht ist. Die Experimente wurden zuerst mit der ordentlichen Pila Voltiana vorgenommen und dann mit einer elektrischen Batterie, wobei an Stelle des Zinkes das Eisen verwendet wird. Diese zweite Combination würde ein ungeheures Ersparniß der Betriebskosten erzeugen, indem die Kraft eines Pferdes bei Lokomotiven und Dampfmaschinen kaum vier Centimes pro Meile kosten würde. Der Erfolg der Experimente übertraf jede Erwartung. Die Kommission empfahl einstimmig und mit Enthusiasmus diese Entdeckung dem Kaiser.

Oberst-Lieutenant Fové, gewesener Professor an der polytechnischen Schule und gegenwärtig Ordonnanz-Offizier des Kaisers, verfaßte den Kommissionsbericht, in Folge dessen Napoleon den Wunsch äußerte, daß in seiner und der Kaiserin Gegenwart heute Morgens um 9 Uhr in den Tuilerien das letzte entscheidende Experiment stattfinden sollte. Eine breite Gallerie, welche an das Arbeitskabinet Sr. Maj. stößt, wurde zur Aufnahme der Maschine des Herrn Allan bestimmt, und während 2 voller Stunden leitete heute Morgens der Kaiser selbst die Experimente, um die Angaben des Berichtes des Oberst-Lieutenants Fové Schritt für Schritt zu verificiren. Die tiefen Studien, welche Napoleon III. in der Mathematik und Mechanik während seiner Jugendjahre machte, setzten ihn in den Stand, mit voller Sachkenntniß sein eigenes Urtheil über die Erfindung des Herrn Allan zu formuliren. Der Kaiser soll den Enthusiasmus der Kommission unbedingt theilen und die Erfindung des Herrn Allan als eine der ersprießlichsten unseres Jahrhunderts betrachten. Zum Beweise, wie sehr Napoleon III. mit den heutigen Experimenten zufrieden gestellt ward, braucht nur erwähnt zu werden, daß er den Erfinder sofort einlud, mit ihm und der Kaiserin zu dejeuniren.

---

geeignet sind, sowohl dem Banquier unter den Linden, als dem armen Schuhflicker in der Weberstraße seine kaum bezogene Häuslichkeit verhaßt zu machen. Der Aprilhimmel füllt sich mit dunklen Wolken. Das große Werk der Hausreinigung wird mit einer Konsequenz und weitsichtigen Berechnung, gegen welche jeder Widerstand vergeblich ist, ins Leben gerufen. Friedliche Wohn- und Putzzimmer, welche den Charakter der größten Sauberkeit tragen, und vielen Besen, Scheuerlappen und Handfegern, die sich in ihrer amtlichen Thätigkeit aufgerieben haben, den herrlichsten Nachruf geben können, werden von wahrhaften Sündfluthen überfallen, in deren Mitte hochaufgeschürzte Dienstmägde gleich den Furien der Vernichtung hervorragen, und mit gerötbetem Gesicht gegen Wände, Dielen und Decke einen unbarmherzigen Krieg führen, als dessen Opfer die letzte winterliche Spinne fällt, deren geheimnißvolles Walten an einer entlegenen Stelle der gemüthvollere Ehemann mit Absicht seiner Gemahlin verschwiegen hat. Große altmodische Schränke werden gewaltsam von ihren ererbten Ehrenplätzen gerückt, und sehen, von den stillen Fluthen friedlich umspült, so verdrießlich und ingrimmig aus, als fürchteten sie in Folge der schweren Erkältung ihrer Füße auf das Gefährlichste zu erkranken. In allen Zimmern werden Fenster und Thüren nicht nur geöffnet, sondern aus ihren Angeln gehoben. Fremde, unheimliche Weiber, welche bisher niemals erschienen waren, mit unglaublich häßlichen Gesichtern, denen sie im Mittelalter mit Sicherheit einen Scheiterhaufen verdankt hätten, mengen sich, ohne auf an sie gerichtete Fragen Rede zu stehen, in das immer mehr um sich greifende Bewässerungswerk, reiten auf Besenstielen umher und erklettern selbst Oefen, um daselbst seltsame, unbegreifliche Dinge vorzunehmen. An der Spitze dieser Anstalten steht die Frau des Hauses, gebietet von der Thürschwelle gleich einem Feldherrn, der im Wirrwarr der Schlacht die Ruhe zu bewahren weiß, und mengt sich bisweilen, zu dem Range eines gemeinen Soldaten herabsteigend, thatsächlich in den Kampf. Sie hat zu diesem Behufe ein reizendes Negligee angezogen, welches den händeringenden, von den Fluthen aus einem Zimmer in das andere gedrängten Ehemann zu den eigenthümlichsten Vergleichen mit ihrer neu gekauften Balltoilette veranlaßt. Endlich war dem Herrn des Hauses das letzte trockene Plätzchen geraubt. Eine vom Scheuerwahnsinn besessene Greisin stürmt mit schadenfroher Wuth auf Befehl der Gebieterin das einfenstrige Stübchen, in das er sich seufzend zurückgezogen. Umgegossene Wassereimer und weit auffliegende Fenster bezeichnen ihre Ankunft. Mit emporgesträubten Haaren flieht der Unglückliche, überläßt unter Verwünschungen dem schönen Geschlecht die Wahlstätte, und vermag erst beim hellen Auflodern der Ostersonne, bei dem segensreichen, freundlichen Scheine, der seine gesäuberte Häuslichkeit beleuchtet, sich der unangenehmen Eindrücke zu entschlagen, welche das reinigende Gewitter auf seinen körperlichen und geistigen Zustand gemacht hat.

✝ [Literarisches.] Der französische Gelehrte J. A. Vaillant, welcher sich lange Zeit im Orient aufgehalten und dort sehr mühsame Forschungen über das räthselhafte Volk der Zigeuner angestellt hat, ist jetzt, nachdem er durch mehrere Schriften über den Islam und die Moldau-Wallachei sich ausgezeichnet hat, mit einem größeren Werke über die Zigeuner aufgetreten, worin er die Zahl der jetzt in Europa lebenden auf 837,000 angiebt. Er rechnet auf Oesterreich 160,000, auf die Türkei 200,000, auf die Moldau und Wallachei 262,000, auf Rußland 50,000 und auf Spanien 60,000. Auffallend ist es, daß er Frankreich nicht in Anrechnung bringt, eben so wenig wie Preußen. Am bedeutendsten ist die Darstellung der Verhältnisse dieses Volkes in der Neuzeit; was dessen Ursprung betrifft, so leitet der Verfasser denselben nicht von den Parias, sondern von den Soudras her, und konstatirt ihre frühere Geschichte aus der Etymologie ihrer Sprache. — Seit einigen Monaten sind in Paris von Hippolyt Castille achtzehn Lebensbeschreibungen derjenigen Personen erschienen, welche in der gegenwärtigen Zeit eine Rolle gespielt haben. Wir finden hier die Kaiser Napoleon III. und Alexander II., die Herzogin von Orleans und Cavaignac, Palmerston und Viktor Hugo u. s. w. Jedes Bändchen mit dem betreffenden Bildnisse kostet nur 4 Sgr. Man muß die Kürze bewundern, mit welcher die wichtigsten Lebens-Verhältnisse zusammengefaßt sind, noch mehr aber die Gewandtheit des Verfassers, mit welcher er die noch lebenden Personen behandelt, so daß er mit der Wahrheit keinen Anstoß findet, ohne dem Interesse der Darstellung Abbruch zu thun. Diese Lebensbeschreibungen werden von allen Parteien mit Befriedigung gelesen, und ist man begierig auf die Fortsetzung, indem noch 50 Zeitgenossen erwartet werden, unter denen sich Monarchen, Staatsmänner und Gelehrte befinden.

Glogau, 21. April. Am gestrigen Tage hielt der wissenschaftliche Verein seine Sitzung. Hr. Hauptmann Baron v. Seidlitz begann den zweiten Theil seines Vortrages, die Schlacht an der Alma, mit der Beschreibung des Schlachtfeldes und der Darstellung der Positionen der einzelnen Armeen. In der Schlacht selbst sind 3 Momente zu unterscheiden: 1) die flankirende Beschießung des Plateaus von Lucul durch die Flotte; 2) der Angriff der 2. französischen und türkischen Division auf den russischen linken Flügel und 3) der Angriff der Engländer auf das russische Centrum, diesen drei Theilen der Schlacht folgend gab der Vortragende die einzelnen Züge der Schlacht, welche mit dem Rückzuge, aber dem geordneten Rückzuge der Russen endigte. Der Redner kam zu dem Resultate, daß die Verbündeten den glücklichen Erfolg der Schlacht den mangelhaften Dispositionen Mentschikoffs verdankten, welcher einen Angriff auf den linken Flügel nicht erwartete. Jene hätten ihre Kräfte nicht vortheilhaft verwendet, sonst wäre die russische Armee vernichtet und Sebastopol augenblicklich genommen worden. Eine vollständige Niederlage haben die Russen nicht erlitten, denn die Verbündeten hatten fast gleich viel Todte und Verwundete und jene zogen sich in Ordnung zurück. Außerdem verfolgten die Verbündeten den Sieg nicht, sondern ließen den Feind ohne Verfolgung abmarschiren. Der Vortragende enthält sich noch eines Urtheils über die neuen Schußwaffen, obgleich ihre Ueberlegenheit schon damals nicht zu verkennen ist. Dagegen waren die Verbündeten in Beziehung auf Taktik den Russen überlegen, die die scheinbar ungeordneten Angriffe der leichten Infanterie der Franzosen nicht verstanden und durch sie verwirrt wurden. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Dr. Samuel über Zelle und Krystall. Dieser entwickelte zunächst, wie die Naturwissenschaften nicht nur die Aufgabe hätten, auf die Realitäten des Lebens Einfluß zu gewinnen, sondern wie sie auch das Recht und die Pflicht hätten, bestimmte Fragen der Philosophie vor ihr Forum zu ziehen. In den Fragen über die Schöpfung überhaupt und die des Menschen insbesondere, so wie auch in der über die Unsterblichkeit der Seele sei sie ungleich kompetenter als irgend eine andere Wissenschaft, da sie eben die Kenntniß der Naturgesetze zu ihrer Aufgabe habe, und wir nur durch Rückschlüsse von der Gegenwart aus die Vergangenheit erforschen können. Das Feld zur Beantwortung dieser Fragen sei die Lehre von den Gesetzen der organischen und anorganischen Natur. Gelten nämlich dieselben physikalisch-chemischen Gesetze, die in der anorganischen Natur herrschen, auch allein in der anorganischen, liegen der organischen Natur keine neuen Gesetze zu Grunde, so falle jeder innere tiefere Unterschied weg, und der spontanen Entstehung organischer Wesen aus den Elementen unter günstigen Bedingungen könne dann nichts entgegenstehen. Sind die organischen Wesen in ihrer Entstehung, in ihrer Existenz, in ihrem Untergange durch physikalisch-chemische Gesetze erklärbar, oder bleiben sie durch diese in ihrem innersten Sein unerklärt? das war das Thema des Vortrages, das der Redner ohne jeden Seitenblick auf die wichtigen Fragen, die mit seiner Aufgabe zusammenhingen, nach streng wissenschaftlicher Methode behandelte. Das Resumé ist folgendes: Alle Naturreiche entstehen aus denselben Elementen; die Stoffe der organischen Wesen kommen auch in der anorganischen Natur vor. Jedoch erstreckt sich diese Gleichheit nur auf die Elemente; ihre Zusammensetzung in der organischen Natur folgt Gesetzen, die der anorganischen Natur fern bleiben. Die gesammte organische Natur entsteht nur durch elterliche Zeugung, die anorganische läßt sich künstlich aus den Elementen herstellen. Der Krystall, der vollkommenste anorganische Körper ähnelt in seiner Form, seiner Existenz, seiner chemischen Beschaffenheit in keiner Weise dem unvollkommensten organischen Wesen, der Zelle, die ihre Existenz stets Mutterzellen verdankt, selbstständig existiren kann, für ihre Fortpflanzung sorgt und nach in ihr liegenden Gesetzen untergeht. Physikalisch-chemische Gesetze ferner sind nicht im Geringsten im Stande, die Metamorphose der Zellen zu Geweben, der Gewebe zu Organen, die Ausbildung der Organe nach der Idee der Gattung zu erklären. Endlich der Untergang der Zelle, das Schwinden einzelner Organe, der Tod eines jeden Organismus überhaupt, sie finden weder Analogien noch Gründe in den Gesetzen der anorganischen Natur. Innerhalb der organischen Wesen kommen aber physikalische Prozesse vor, und diese folgen natürlich physikalischen Gesetzen; sie sind jedoch durchaus nicht im Stande, das Wesen der organischen Schöpfung zu erklären. — Der Vortragende schloß mit den Worten: „Bis heute sind wir nur fähig, die Unrichtigkeit bestehender Hypothesen zu enthüllen, metaphysische Wahrheiten aber hat die Naturwissenschaft noch nicht gefunden." *Z*

[Ein unsterblicher Refrain.] Kurze Zeit, nachdem die Geburt eines Sohnes den höchsten Wunsch des Kaisers Napoleon I. verwirklicht hatte, sah Hr. von Gerin, welcher vor einigen Jahren starb

Dem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser der Franzosen dem Herrn Allan durch die Gewährung einer bedeutenden Lebensrente diese Erfindung abzukaufen und dann die Benutzung derselben der ganzen Welt freizugeben, auf daß sie gemeinnützig zu Gunsten aller Nationen ausgebeutet werden möge. Ein schöner Gedanke und würdig eines Monarchen. (Oesterr. Z.)

Paris, 22. April. [Der Großfürst Konstantin.] Briefe aus Marseille melden, daß der Großfürst Konstantin am 24. oder 25. in dieser Stadt erwartet werde. Man bereitete die prächtigsten Feste vor, aber das Programm war noch nicht bekannt geworden. Ein Lanciers-Regiment war aus Tarascon herbeigezogen worden. Es heißt in Marseille, daß man die Gegenwart Sr. kais. Hoh. benutzen werde, um Ihm das Schauspiel einer „Monstre-Explosion" zu geben; man wolle nämlich die enorme Mine des Friaul sprengen, welche aus vier Gallerien besteht und mit 30,000 Kilogr. Pulver angefüllt ist. Der Friaul ist ein Theil des Hafens, der durch das Sprengen jener Mine erweitert werden soll. (An der großen Revue, welche zu Ehren des Großfürsten in Paris auf dem Marsfelde abgehalten werden soll, werden, wie es heißt, alle Truppen der Armee von Paris und die kaiserl. Garde Theil nehmen. D. R.)

[Ein befestigtes Manövrirfeld.] Die Regierung hat zwischen Chalons und Rheims zu $2\frac{1}{2}$ Cent. den □ Metre, für 2 Millionen größtentheils unfruchtbares und unbebautes Terrain angekauft. Diese Terrains sind, wie es scheint, dazu bestimmt, ein ungeheures Lager- und Manövrirfeld herzustellen, wo 80,000 Mann vereinigt und die drei Waffengattungen ungehindert eingeübt werden können. Dieses Manövrirfeld soll permanent sein, d. h. eine gewisse Zahl Truppen wird dort während des Winters in Baracken kampiren. Außerdem beabsichtigt man dort durch die Truppen weitläufige Befestigungsarbeiten ausführen zu lassen, um aus diesem Felde einen großen Zufluchtsplatz zu machen, ähnlich jenen, welche die Oesterreicher zu Verona und Linz bauten. Diese neue Befestigungsweise würde die Schwäche der französischen Grenze auf jener (Paris so nahen) Seite, von wo aus die Preußen 1792 eindrangen und die durch den Verlust von Saarlouis, Philippeville und Marienburg so blos gestellt ist, einigermaßen verbessern. (N. Pr. Z.)

Paris, 22. April. Wie verlautet, hat der türkische Gesandte heute einen ausführlichen Bericht über das Ergebniß seiner Zusammenkunft mit dem Fürsten Danilo nach Konstantinopel abgeschickt. Letzterer soll die Versicherung ertheilt haben, daß er sofort nach seiner Ankunft in Montenegro seinen Bruder nach Konstantinopel absenden wolle, um dort die Verhandlungen fortzusetzen. Man glaubt, daß die rasche Rückkehr des Fürsten nach seiner Heimath durch die dort eingetretene Zerklüftung aller Verhältnisse unerläßlich geworden ist. Marschall Randon hat sich am Montage in Marseille nach Algier eingeschifft; er war von einem seiner Adjutanten, dem Sohne des Fürsten Bibesko, ehemaligen Hospodars der Wallachei, begleitet. General Mac Mahon ist dem Marschall durch kaiserlichen Beschluß vom 13. zum Kommando einer Infanterie-Division im bevorstehenden Feldzuge zur Verfügung gestellt worden. Nach Berichten aus Algerien hatten die letzten Beschlüsse über das dort auszuführende Eisenbahnnetz lebhafte Befriedigung erregt, und man bereitete dem Marschall Randon für seine Rückkehr einen glänzenden Empfang vor.

Wie man dem „Nord" von hier meldet, wird die Session des gesetzgebenden Körpers, die am 16. Mai geschlossen werden sollte, wahrscheinlich bis zum 31. Mai verlängert werden. Es werde dies geschehen, theils weil der Gesetzentwurf behufs der Vermehrung des Kapitals der Bank von Frankreich noch zu berathen ist, theils weil die Diskussion der Steuer auf die Mobiliarwerthe zu mehreren Amendements Veranlassung geben würde. Eins derselben, das in der Kommission eingebracht wurde, soll bereits die Beistimmung des Staatsraths erhalten haben. — Die Regierung hat dem Credit-Mobilier die Autorisation verweigert, eine gewisse Anzahl russischer Eisenbahnaktien für seine Rechnung oder vielmehr für die seiner Aktionäre zu unterzeichnen. — Die Herzogin von Ragusa ist nicht gestorben, wie man angekündigt hatte. Sie liegt nur gefährlich krank darnieder. — (N. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 22. April. In dem Befinden der Herzogin von Gloucester war gestern Abend keine Veränderung eingetreten. Prinz Albert, der Herzog v. Cambridge und die Prinzessin v. Hohenlohe-Langenburg erkundigten sich noch spät Abends nach dem Befinden der Kranken.

Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist, von ihrem Sohne, dem Prinzen Adolf begleitet, gestern hier angekommen und begab sich am Abend nach Kew zu ihrer Mutter, der Herzogin von Cambridge.

Der holländische Gesandte ist wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Der preußische Gesandte sammt Gemahlin haben im Bedford-Hotel in Brighton ihr Absteigequartier genommen, wo sie, wie die „Post" heute mittheilt, blos bis Ende der kommenden Woche verweilen wollen. Ihr jüngstes Kind wird bei ihrer Rückkehr getauft werden, und die Prinzeß Royal wird, wie man sagt, Taufpathin sein. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird erst gegen Ende des kommenden Monats in England erwartet.

Des britischen Gesandten am wiener Hofe Gemahlin ist mit ihren Töchtern aus Wien angekommen.

In den Klubs debattirt man jetzt schon über die an sich sehr unwichtige Frage, wer die Adresse an die Königin nach Eröffnung des neuen Parlaments beantragen wird. Im Oberhause soll es Viscount Eversley, im Unterhause Lord Althorse sein, und letzterer von Mr. Weguelin, dem Mitgliede für Southampton, sekundirt werden.

Der „Globe" erklärt, daß der englisch-französische Vertrag über den neufundländer Stockfischfang nicht, wie man allgemein wähnte, ratifizirt, sondern vorbehaltlich der Zustimmung der Kolonie geschlossen worden ist. Da die Legislatur von Neufundland, weit entfernt, den Vertrag zu billigen, ihn fast einstimmig für unvortheilhaft erklärt hat, so könne von seiner Ratifikation keine Rede mehr sein, und derselbe habe gar keine Giltigkeit. Er sei so gut wie nicht geschlossen.

Asien.

[Die Kangaroo-Geschichte] ist mit der Verbannung der drei betheiligten Offiziere noch lange nicht zu Ende. — Die Russen suchen sie im Interesse der — „Neutralität des schwarzen Meeres" noch fort und fort auszubeuten, obwohl ihnen die Spekulation, das türkische Ministerium zu stürzen und Lord Stratford zu kompromittiren, trotz aller Mühe und Anstrengung nicht hat gelingen wollen. Diese „kompromittirende und gefährliche Kangaroo-Angelegenheit" ist nach dem „Nord" und dem konstantinopeler Korrespondenten desselben „nur eine Episode," dem Kangaroo ist das „direkt von England selbst" dirigirte Schiff „Entreprise" mit einer Verstärkung von Truppen und Kriegsbedarf für die Tscherkessen gefolgt. Und kaum war dieses Schiff nach vollbrachter That in den Bosporus zurückgekehrt, so erschienen „andere, von England zu demselben Zwecke abgeschickte, und nur, wie es scheint, durch widrige Winde im Eingange zum Marmora-Meere festgehaltene Schiffe". Die „Entreprise" soll — diesem russischen Korrespondenten zufolge — auch Prägstöcke zum Geldschlagen und eine Masse grüner Fahnen mit drei silbernen Lanzen, darüber drei Sterne, an Bord gehabt haben. „Aus diesem allen" — das natürlich noch der Bestätigung im höchsten Grade bedarf — zieht der „Nord" den Schluß, daß es sich „um einen ausgedehnten, mit langer Hand vorbereiteten und durch bedeutende Geldmittel unterstützten Plan handelt," und behauptet geradezu, die türkische Regierung und Lord Stratford hätten die Hand im Spiele, ja, die Verhaftung von Ismael Pascha — der sich bekanntlich mit dem russischen Gesandten in Verbindung gesetzt und den Angeber gespielt hat — werde wahrscheinlich keinen andern Zweck gehabt haben, als „so kompromittirenden Enthüllungen ein Ende zu machen."

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 25. April. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend das Theater und demnächst die Vorstellung im Renzschen Circus mit Höchstseinem Besuche. Am gestrigen Nachmittage und heute Morgen inspizirte Se. königliche Hoheit die Bataillons-Uebungen Höchstseines Regiments auf dem großen Exerzierplatze vor dem Nikolaithore, worauf heute Nachmittag bei Sr. königl. Hoheit ein großes Diner stattfand, zu welchem etwa zwanzig Herren eingeladen waren. — Der zweite Adjutant des Prinzen, Herr Major von Heinz, ist bereits am Mittwoch von Berlin wieder hier eingetroffen.

* **Breslau,** 25. April. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Diakonus Weingärtner, Lektor Dr. Schian, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divisions-Prediger Freischmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Prediger Laffert, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittagspredigten: Senior Penzig, Senior Ulrich, Kand. Weber (Bernhardin), Kand. Schiedowitz, Pred. Hesse, Pred. Kutta, Pastor Stäubler.

Donnerstag den 30. April, Morgens 9 Uhr findet die feierliche Installation des neuen Seniors Herrn Dietrich zu Bernhardin durch Herrn Konsistorial-Rath Heinrich statt.

⊠ Die neue Industriehalle der diesjährigen Ausstellung auf dem Exerzierplatze hinter dem königl. Palais erlebte heut, den 25. April, ihr erstes Fest, nachdem die Zimmerarbeit so weit vollendet, daß nun zum innern Ausbau und der Ueberdachung geschritten werden kann, wurde in den Nachmittagsstunden der Hebeschmaus gefeiert. Der großartige Bau war zu diesem Zweck an allen Seiten mit Fahnen und Flaggen in allen Farben geschmückt und das Innere vollständig geräumt. Auf einem Seitenbalkon hatte sich eine Militärkapelle postirt, welche ihre Marsch- und Walzermelodien weithin erschallen ließ. Es hatten sich zu dieser Festlichkeit außer den Vertretern des Gewerbevereins, des Sekretariats und den Mitgliedern der einzelnen Fachkommissionen noch die Herren Bauräthe Studt und v. Roux, Herr Lieutenant v. Knobelsdorf, als Bevollmächtigter des Herrn Kommerzienrath Kulmiz, sowie der Führer des ganzen Baues, Herr Zimmermeister Börner, eingefunden. Um 4 Uhr ließ die Kapelle den Festmarsch ertönen und mit ihm zogen die Arbeiter mit Fahnen und Kränzen durch die Halle. Eine ernste Choralmelodie gab das Zeichen zum Aufziehen des Riesenkranzes, der sich langsam nach seinem luftigen Sitze hob und von der zahlreich versammelten Menschenmenge durch lauten Zuruf begrüßt wurde. Als dies übliche Werk gethan, postirten sich die Arbeiter ebenfalls auf einem Seitenbalcon der Kapelle gegenüber, aus deren Mitte nun der Polirer des Zimmergewerks eine kernige, kurze Ansprache hielt, in welcher er die Kunst und Geisteskraft der Vergangenheit mit der der Gegenwart verglich und die mit Toasten auf Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV., Se. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen als hohen Protektor des Unternehmens, auf den Gewerbeverein, auf den Herrn Kommerzienrath Kulmiz, der leider nicht anwesend war, und auf alle bei der Ausstellung Betheiligten endete, in welche Toaste alle Anwesenden donnernd einstimmten. Herr Lieutenant v. Knobelsdorf trank auf das Wohl der Arbeiter das volle Glas und wies darauf hin, wie die Nüchternheit, der Fleiß und Gehorsam den Arbeiter zieren und diese drei Tugenden besonders es seien, die den Grund zu dem heutigen Feste geben.

Sechs Riesenfässer lagerten in der Seitenhalle, um mit ihrem schäumenden Gerstensafte die Freude und Gemüthlichkeit der Arbeiter zu erhöhen.

Ω **Breslau,** 25. April. [General-Versammlung des „evangelischen Schul-Vereins", Prüfung und Ausstellung.] Der „evangelische Schul-Verein" übergiebt seinen Mitgliedern so eben den Rechenschaftsbericht über das abgewichene Schuljahr, das 13te seines Wirkens und des Bestehens der von ihm gegründeten Vereins-Schule, bekanntlich einer dreiklassigen Töchter-Mittelschule. Die Zahl der Schülerinnen beträgt gegenwärtig 193, darunter 57 Zahl-Schülerinnen.

Zu unserer Betrübniß sind die Beiträge auch im abgelaufenen Jahre wieder um mehr als 20 Thlr. geringer geworden; doch hat das Legat der Frau Dr. Alexander, welches in einer Hypothek angelegt und zur Errichtung von 3 Freistellen, für die dem Pastor von Eilftausend Jungfrauen und dem unmittelbaren Erben der Testatrix ein Vorschlagsrecht zusteht, bestimmt ist, den Ausfall in der Jahres-Einnahme ausgeglichen und den Kapitalfonds um 500 Thlr. vermehrt.

Bereits im vorjährigen Berichte erwähnten wir, daß ein ungenannter Wohlthäter zur Beschenkung fleißiger und armer Schülerinnen mit Büchern dem Vorsitzenden ein Geschenk von 25 Thlrn. zugesandt habe. Der Vorstand glaubte dem Sinne des edlen und völlig unbekannt gebliebenen Gebers nicht entgegen zu handeln, wenn er die reiche Gabe auf 2 Jahre vertheilte und so sein Andenken bei den Schülerinnen auch dies Jahr zu erneuern und zu ehren Gelegenheit hätte. Zu freudiger Ueberraschung ist von derselben freundlichen Hand der gleiche Betrag jüngst dem Vereins-Schatzmeister wieder zugegangen.

Die Lehrer, Herr Rektor Bergwitz (1. Klasse), Herr Kromayer (2. Kl.), Herr Walter (3. Kl.) sind geblieben und haben mit Liebe, Treue und Erfolg ihre Wirksamkeit unermüdet fortgesetzt, dagegen ist Fräulein Hildebrandt am 7. Sept. v. J. durch den Tod entrissen worden, Fräulein Moritz einem Rufe an die höhere Töchterschule der Stadt gefolgt. An ihre Stelle sind, nach Wunsch und Vorschlag der Ehrendamen, Fräulein Giersch und Fräulein Baum getreten. Frau Pfitzner und Fräulein Hoffmann sind in ihrem Wirkungskreise verblieben. Die Ehrendamen, Frau Kommerzienrath Schiller, Frau Kommerzienrath Frank, Frau Kretschmer Müller und Frau Kaufmann Plantikow, haben auch dies Jahr mit ihrer stets bewährten Liebe und Fürsorge sich der Schule treulich angenommen, und ihnen vornehmlich ist es zu danken, wenn der Unterrichtszweig der weiblichen Handarbeiten erfreulich gedeiht und blüht.

In den Vorstand ist durch Wahl der General-Versammlung Herr Diakonus Dr. Gröger neu eingetreten; das Kuratorium, so wie die anderen Mitglieder des Vorstandes (HH. Letzner, Fischer, Scholz, Grund) sind für die nächsten 3 Jahre wieder gewählt worden.

Breslau, 22. April. [Der evangelische Verein], gestern Abend wegen des höchst ungünstigen Wetters und Weges nur spärlich besucht, beschäftigte sich unter Heinke's Vorsitze mit allerlei Nachrichten aus öffentlichen Blättern, denen Nagel noch einige mündlich beifügte. In Pommern waren bei der Behörde auffallend viele Klagen darüber laut geworden, daß Konfirmanden dieses Jahres nicht einmal lesen gelernt hatten. Anstatt Letztere sofort behufs späterer Befähigung zurückzuweisen, hatte man sich begnügt, ihnen die Bedingung zu stellen, daß sie mindestens die Hauptstücke aus Luthers Katechismus, wenn auch ohne dessen Erklärung, inne haben möchten. Der Vortrag Weingärtners über die „Konfirmation", als ganz zeitgemäß, ging vom Ursprunge der christlichen Gemeinschaft aus, wo zuerst natürlich nur Erwachsene, später erst auch Unmündige, in dieselbe durch die Taufe aufgenommen wurden. Die „Firmung", als Bestätigung der

---

und damals Cassirer der geheimen Fonds war, einen Herrn in sein Kabinet treten. Der Fremde war etwa 40 Jahre alt, frisirt, wie es zu jener Zeit Mode war und legte dem Cassirer eine Anweisung nebst einer Dichtung vor. Herr von Gerin begann damit, das Gedicht zu lesen (es war eine Dithyrambe zu Ehren des großen Ereignisses) und merkte sich namentlich den Refrain:

Si l'étranger comme un seul homme,
Un jour voulait nous asservir,
Autour du noble Roi de Rome,
Jurons de vaincre ou de mourir.

Hierauf zahlte der Cassirer die Anweisung: 8000 Franken. Damals zeigte man sich nicht geizig in dergleichen Dingen.... Die Herzogin von Berry genas von dem Kinde, welches „das Wunderkind" genannt wurde. Hr. v. Gerin ordnete eben seine Papiere, als ein Herr mit grauenden Haaren ins Zimmer trat und ihm, nebst einer Rolle, eine Anweisung behändigte. Mit dem rechten Auge schielt Hr. v. Gerin seinen Besuch an, während er mit dem linken Auge die geöffnete Papierrolle — ein Gedicht liest und darunter folgenden Refrain bemerkt:

Si méditant notre ruine,
L'etranger veut nous asservir,
Autour du fils de Caroline
Jurons de vaincre ou de mourir.

Sodann zahlte er die Anweisung mit 3500 Frs.... Der Herzog von Orleans hatte sich verheirathet und ein Sohn war die Frucht seiner Verbindung mit der Prinzessin Helena. Hr. v. Gerin revidirte seine Kasse, als am Schalter des Gitters geklopft wurde. Ein Herr, auf dem Kopf eine Perrücke, die Augen durch eine blaue Brille verdeckt, präsentirte ihm eine Anweisung nebst einem kleinen Hefte. Herr v. Gerin blättert das Heft durch, sieht, daß es eine Dithyrambe ist und merkt sich folgenden Refrain:

Si dans son implacable haine
L'etranger veut nous asservir
Auprès du noble fils Hélène
Jurons de vaincre ou de mourir.

Sodann behändigte er dem Ueberbringer den Betrag der Anweisung mit 1500 Frs.... Die Bourbons älterer und jüngerer Linie waren verschwunden, Frankreich hatte die Republik proklamirt. Herr v. Gerin verifizirte den Bestand seiner Kasse; die geheimen Fonds waren aufgehoben und der Cassirer bereitete sich zur General-Rechnung vor. Er wird darin durch einen sehr hinfälligen Greis, einen Augenschirm vor dem Gesichte, unterbrochen, welcher ihm folgenden Brief überreicht: „Bürger, die geheimen Fonds sind abgeschafft; aber ich halte es für meine Pflicht, die Proklamirung der Republik unentgeltlich zu feiern. Nichts aber vermag meine Gefühle richtiger zu schildern, als folgende Verse, welche ich Ihrem Patriotismus mittheile:

Ah! si jamais dans sa furie
L'étranger veut nous asservir,
Près de l'autel de la patrie
Jurons de vaincre ou de mourir.

Wahrhaftig, sagte Herr v. Gerin, es soll mir nicht leid sein, mit Ihnen fertig zu werden. Seit lange schon bewahre ich Ihnen eine Ueberraschung auf: Vers um Vers. Sie müssen sie nehmen wie sie sind, denn ich bin kein Dichter:

Pour chanter chaque monarchie
Les mêmes vers vous ont servi,
Mais renoncez à l'industrie
Qui, si longtemps vous a nourri.

Hier haben Sie 20 Frs. Der Rathschlag des braven Cassirers verhallte wie der Sturm in der Wüste. Herr v. Gerin ist todt, — der Dichter lebt. — Die Süd-Eisenbahn feierte mit großer Pracht die Einweihung einer neuen Sektion. Die Großwürdenträger der Agiotage, die Höflinge der Prämien, die Claqueurs der Spekulation, umgaben gleich Satelliten das Gestirn Pereire. Plötzlich wird die Huldigung zu Toulouse durch das Erscheinen eines ehrwürdigen Greises unterbrochen. Gleich dem Geiste der Vergangenheit, welcher kömmt, um dem Meisterwerke der Gegenwart Bewunderung zu zollen, tritt er feierlich näher. Herr Pereire, ruft er mit bewegter Stimme aus, indem er dem Meister der Industrie ein Manuskript überreicht. Herr Pereire, Sie werden zu Hause diese Verse einer verklingenden Leier lesen; einstweilen erlauben Sie meinem hinscheidenden Enthusiasmus nur, deren letzte Strophe laut zu verkünden:

Ah si jamais dans l'industrie
L'étranger veut nous asservir,
Au lieu de voir cette infamie
On verrait Pereire périr.

Die Bewunderung war so allgemein, die Berührung so elektrisch, daß Pereire selbst sich ergriffen fühlte. Seine Großmuth kannte keine Grenzen mehr und von den Gefühlen des Augenblicks überwältigt, schenkte er dem Poeten 10 Frs. — Total 13,030 Fr. von 1811 bis 1857.

Brüssel, 21. April. [Hofball.] Der belgische Kronprinz, Herzog von Brabant, hat gestern in den prachtvollen Sälen des brüsseler Palastes einen außerordentlich glänzenden, kostümirten Ball gegeben. Die reiche Aristokratie des Landes hatte eine unermeßliche Pracht entfaltet und in den Kostümen den feinsten Geschmack gezeigt. In Pracht wie in Geschmack ging seinen Gästen der hochfürstliche Festgeber voran. Se. königl. Hoheit trug das Kostüm eines belgischen Seigneurs aus dem siècle de Louis le Grand, die Kokarde von Brabant auf dem Hute. Hinreißend schön war die Frau Kronprinzeß, die Erzherzogin Marie von Oesterreich, in dem Kostüme ihrer Großmutter, der auch den Belgiern unvergeßlichen Kaiserin Maria Theresia; die Frau Kronprinzeß hat wirklich im Gesicht sowohl, wie in der majestätischen Haltung, Aehnlichkeit mit der großen Fürstin, die bekanntlich auch eine der schönsten Frauen ihrer Zeit war. Wie prächtig trat sie einher in der Robe von Silberbrokat und dem Leibchen von blauer Seide, von Diamantensternen wie übergossen; der Diamantenstrauß blitzend in dem matten Schein des gepuderten Haars, der Mantel von Goldbrokat, mit Hermelin doublirt, den die in blauen Sammet spanisch gekleideten beiden jungen Grafen Hadelin von Liedekerke-Beaufort als Pagen trugen, Alles machte einen brillanten Effekt. Alle Damen der Frau Kronprinzeß waren im Kostüm jener Zeit. Die Prinzeß Charlotte trug ein Kostüm des 16. Jahrhunderts, die Halskrause, mit Gold durchnäht, hob das feine, reizende Gesichtchen lieblich hervor; das Leibchen von kirschrothem Damast war meisterhaft mit edlen Steinen benäht, die Robe war mit Perlen gestickt, das Unterkleid von Goldbrokat mit Edelsteinschnüren. Der Graf von Flandern trug das kokette Wams von weißer Seide mit Gold benäht, wie es Kaiser Karl V. in seiner Jugend trug. Eine der glänzendsten Erscheinungen war die Frau Herzogin von Aremberg, sie war in dem Kostüme einer ihrer Ahnfrauen, der berühmten Sibylle von der Mark (16. Jahrh.) mit offenem Leibchen und der Herzogskrone. Alle ihre Söhne und Töchter folgten ihr im Kostüme der Zeit Ludwig's XIII. Graf Rossi repräsentirte den königlichen Blaubart von England, und die Gräfin Cornelyssen die schöne Anna Bolena. Die Zeit des guten und großen Bearners von Frankreich wurde vertreten durch den Baron van Zuylen in der ernsten Bürgertracht und durch Herrn von Woelmont, einen echten hugenottischen Reiter in voller Wehr mit Büffelhandschuhen und riesigem Korbschwert. Mousquetaires stellten der Prinz von Looz und einige andere Herren dar. Ein prächtiges Paar war Herr Leon d'Hooghvoorst als George Villiers Duke of Buckingham und die Frau Baronin von Manches als Anne d'Autriche, Königin von Frankreich. Der sehr rangirte, sehr ordentliche Gesandte Frankreichs, Herr Barrot, sah sehr unbehaglich in seinem Kleide als Roué der Gesellschaft aus, Madame Barrot dagegen war reizend nach der Mode von 1775 gekleidet. Der österreich. Gesandte und die Frau Baronin von Vrints-Treuenfels erschienen in der spanischen Galatracht des 16. Jahrhunderts. Der holländische Gesandte, Baron van Gericke van Herwynen, war ein holländischer Bürgermeister des 17. Jahrhunderts, er trug eine Halskette, die wirklich Peter Paul Rubens gehört hatte. Der

Taufe, galt in der römisch- wie griechisch-katholischen Kirche als Sakrament. Schon durch Bugenhagen angeregt, Luthers treuen Gehilfen, trat an die Stelle die Konfirmation, später vorzüglich durch Spener gefördert. Nagel lieferte aus eigenster Erfahrung dazu noch mehrerlei geschichtliche und statistische Notizen. E. a. w. P.

Breslau, 25. April. Herr Kammermusikus Lüstner giebt Montag den 27. d. eine Quartettsoirée im König von Ungarn, welche ein schönes Programm bietet. Da die Einnahme für eine nothleidende Wittwe bestimmt ist, so wünschen wir von Herzen eine recht zahlreiche Betheiligung seitens des Publikums. Hesse.

Breslau. [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen interimistischen Lehrer Julius Offig zum evangelischen Schullehrer in Greibline, Kr. Militsch. 2) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer August Wilhelm Günzel zum evangelischen Schullehrer in Schönheide, Kr. Frankenstein. 3) Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Wilhelm Rudolph Beyer zum evangelischen Schullehrer in Fürstenstein und Alt-Liebichau, Kreis Waldenburg. Die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Karl Theodor Ernst Schröder zum Lektor an der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau.

[Stiftung.] Der von der verstorbenen Stabsarzt-Wittwe Gadebusch, geb. Knothe, angeordneten Errichtung einer Stiftung zur lebenslänglichen Unterstützung zweier unverheirathet gebliebenen Mädchen in Schweidnitz ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

[Vermächtniß.] Die verwittwete Rendant Köster, Johanna Dorothea geb. Klingberg, und der königl. Geh. Hofrath und Prof. Dr. Gravenhorst haben der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau 200 Thlr. und resp. 200 Thlr. in Staatsschuldscheinen letztwillig zugewendet.

[Geschenk.] Eine nicht genannt sein wollende Gönnerin, gez. D. M., hat zur Hofprediger Wunsterschen Jubiläums-Stiftung 100 Thlr. geschenkt.

Breslau, 25. April. [Personalien.] Pfarrer Constantin Slotta in Bujakow als Erzpriester des Archipresbyterats Groß-Dubensko. Pfarradministrator Albrecht Weber in Hermsdorf unterm Kynast, Archipresbyterat Hirschberg, als wirklicher Pfarrer daselbst. Fürstbischöflicher General-Vikariat-Amts-Rath, Konsistorial-Präses und General-Prokurator des hochwürdigen Domkapitels hierselbst, Herr Kanonikus Frhr. Wilhelm v. Plotho, Baccal. S.S. Theologiae, als Domdechant und infulirter Prälat an der Kathedralkirche ad Stum. Joannem Baptistam in Breslau. Kuratus und Irren-Heil-Anstalts-Geistlicher Moritz Effner in Klosterpfad Leubus als Pfarrer in Wohlau, Archipresbyterat gleichen Namens. Divisions-Pfarrer Alexander Kliche hierselbst als Pfarradministrator in Spirit. et Temp. an der hiesigen Pfarrei ad Stum. Nicolaum et Sss. Corpus Christi. Vikarius der Lisch'schen Fundation hierselbst, Joseph Bartsch, als Kanzellist des fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes und Konsistorii aller drei Instanzen.

Schuladjuvant Carl Salzbrunn in Boguschütz als solcher nach Groß-Schimnitz, Kreis Oppeln. Der seitherige Schulsubstitut Ewald Bauch in Schönau als Schulrektor, Organist und Küster in Stadt Liebau, Kreis Landeshut in Schlesien. Der bisherige Lehrer Ludwig Bumbke in Conradau als Schullehrer und Organist in Tscheschen, Kreis Polnisch-Wartenberg. Der seitherige Schuladjuvant Joseph Richter in Goschütz als wirklicher Schullehrer in Conradau, Kreis Polnisch-Wartenberg. Schuladjuvant Hermann Rupprich in Ober-Kunzendorf als solcher nach Heinersdorf, Kreis Neisse. Schulamts-Kandidat Emanuel Klose in Köppernig als Schuladjuvant nach Groß-Neundorf, Kreis Neisse. Schulamts-Kandidat Carl Walter aus Malkwitz, Kreis Breslau, als Schuladjuvant daselbst. Schulamts-Kandidat Heinrich Münch aus Neuhof bei Kostenthal als Schuladjuvant in Paritz, Kreis Bunzlau. Schulamts-Kandidat Joseph Schwarzer aus Kalkau als Hilfslehrer an die höhere katholische Privat-Töchterschule des Lehrer Obert in Gleiwitz. Schulamts-Kandidat Joseph Radun aus Birkenbrück als Schuladjuvant nach Nippern, Kreis Neumarkt. Schulamts-Kandidat Robert Fischer aus Märzdorf bei Grottkau als Schuladjuvant nach Laube, Kreis Neustadt O/S. Schuladjuvant Joseph Heukeshoven in Leuber als provisorischer Lehrer an die katholische Stadtschule in Neustadt O/S., Kreis gleichen Namens. Schuladjuvant Augustin Kainzik in Alt-Grottkau als solcher nach Kreuzendorf, Kreis Namslau. Schulamts-Kandidat Wilhelm Thienert aus Nimptsch als Schuladjuvant nach Alt-Grottkau, Kreis Grottkau. Schuladjuvant Heinrich Würgel in Alt-Reichenau als solcher nach Wernersdorf, Kreis Landeshut in Schl. Schulamts-Kandidat Theodor Thannhäuser aus Gesäß als Schuladjuvant nach Kalkau, Kreis Neisse. Schulamts-Kandidat Joseph Kaiser aus Sablath zur Vertretung nach Dietzdorf, Kreis Neumarkt. Schuladjuvant Joseph Lindner in Kalkau als solcher nach Hertwigswalde, Kreis Münsterberg. Schulamts-Kandidat Robert Etzler aus Tarnau als Schuladjuvant nach Wiese, Kreis Neustadt O/S. Schulamts-Kandidat Aloys Laugwitz aus Wansen als Schuladjuvant nach Frauenwaldau, Kreis Trebnitz. Schuladjuvant Heinrich Senftleben in Frauenwaldau als solcher nach Chroscziütz, Kreis Oppeln. Schulamts-Kandidat Paul Neumann aus Reichenbach in Schl. als provisorischer Schuladjuvant in Waldenburg in Schl., Kreis gleichen Namens. Schuladjuvant Franz Grosser in Woisselsdorf als Lokal-Adjuvant in Tiefensee, Kreis Grottkau. Schulamts-Kandidat Bernhard Köbsch aus Heinrichswalde als Schuladjuvant nach Hemmersdorf, Kreis Frankenstein. Schulamts-Kandidat Joseph Ihms aus Wiesenthal als solcher nach Tillowitz, Kreis Falkenberg O/S., da der hierher dekretirte Adjuvant Wilhelm Schäfer in Mogwitz, Kreis Grottkau, verbleibt. Schuladjuvant Augustin Scheiner in Heinrichswalde als Hilfslehrer an der neu gegründeten Privat-Lehr-Anstal in Canth, Kreis Neumarkt.

Breslau, 25. April. [Polizeiliches.]

Am 22. d. M. Vormittags beabsichtigte eine hiesige unverehelichte Frauensperson in dem Hause Schweidnitzerstraße Nr. 47 einen Diebstahl zu verüben, und hatte zu diesem Zweck bereits einen im unverschlossenen Entree stehenden verschlossenen Schranken gewaltsam geöffnet, als das Hinzukommen anderer Personen sie nöthigte, von ihrem Vorhaben abzustehen. Sie ergriff alsbald die Flucht, wurde jedoch verfolgt und festgenommen.

Im Laufe der letztverflossenen Zeit befand sich ein hiesiger, 16 Jahre alter Schlosserlehrling im Auftrage seines Meisters, zum Zweck der Ausführung von Schlosserarbeiten, zu verschiedenenmalen in der Behausung eines Bewohners der Tauenzienstraße, und entwendete dort, wie jetzt ermittelt worden, zu wiederholtenmalen verschiedene Summen Geldes, im Gesammtbetrage von mehr als 50 Thlr., theils aus offenen, theils auch aus verschlossenen Behältnissen. Bei seiner am 22. d. M. erfolgten Festnahme wurden noch circa 15 Thaler in seinem Besitze gefunden; das übrige Geld hatte er bereits zum Theil auf leichtsinnige Weise verschwendet, theils zum Ankauf von Bekleidungsstücken verwendet.

Am 22. d Mts. Vormittags beabsichtigte der hiesige vormalige Gastwirth, jetzt Kellner T., welcher des Diebstahls dringend verdächtig, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Derselbe entsprang nämlich auf dem Wege nach dem Polizei-Gefängnisse den ihn begleitenden Polizei-Beamten und stürzte sich in der Nähe der Bahnhofsstraße in den Stadtgraben, kehrte indeß, da der niedere Wasserstand sein Vorhaben nicht begünstigen wollte, wieder ans Land zurück, wo er abermals festgenommen wurde. T., welcher zunächst in seiner Behausung ergriffen worden war, wollte eben Breslau verlassen und sich angeblich nach Berlin begeben, und wurde bei Durchsuchung seiner Reisetasche in letzterer eine Menge verschiedener verdächtiger Gegenstände, worunter auch ein geladenes Pistol, eine Quantität Pulver, eine große Anzahl Dittriche und Sperrhaken vorgefunden.

Unglücksfall. Am 23. d. Mts. Vormittags glitt ein beim Neubau eines Hauses in der Palmstraße als Handlanger beschäftigter Arbeitsbursche von einer Leiter ab, und fiel dabei so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt.

Gefunden wurde eine Kassen-Anweisung über 1 Thlr.

Verloren wurden: ein goldener Schlangen-Ohrring, ein grünledernes Geldtäschchen mit 4 Kassen-Anweisungen à 1 Thlr. und circa 15 Sgr. Silbergeld. (Pol.-Bl.)

⊠ Nachdem wir uns schon ganz sommerlich eingerichtet und die Frühlingspaletots übergeworfen hatten, fängt plötzlich der schelmische April an, uns mit seinen Neckereien zu quälen, und zwar in der Art, daß es wahrlich nöthig wäre, Pelz und Muff wieder aus der winterlichen Vorrathskammer hervorzuholen. Schon seit einigen Tagen ist der Himmel mit dunklen, schweren Wolken behangen, die sogar durch Donner und Hagelschauer sich Luft zu machen suchten. Besonders wurde die Gegend nach dem Gebirge zu stark heimgesucht, wo sich die gewitterschwangern Wolken ihrer Wassermassen entledigten. Auch die Straßen unserer Stadt wurden mit derartigen Sturzbädern hin und wieder bedacht, zu denen sich noch eine unleidliche Kälte gesellt hat. Vergebens müht sich die Sonne durch das dichte Gewölk zu arbeiten, aber immer wird der schwarze Wolkenschleier vor das leuchtende Antlitz gezogen. Indeß hoffen wir nur; denn das Regiment gestrenger Herrn dauert nicht lange — und der nahe Mai wird uns all' die Schmerzen wieder vergüten.

Oppeln, 23. April. [Personalien.] Der königliche Bau-Inspektor Arnold zu Hohenstein ist zum Ober-Bau-Inspektor ernannt und demselben die Ober-Bau-Inspektor-Stelle bei dem hiesigen Regierungs-Kollegio verliehen worden, — dem seitherigen Seelsorger an der Strafanstalt zu Ratibor, Myslіwiec, ist die Pfarre zu Groß-Grauden, Kreis Kosel, verliehen; — der Kreis-Thierarzt Katzbach in Habelschwerdt, ist in die Kreis-Thierarzt-Stelle der Kreise Pleß und Rybnik versetzt; — der Buhnenmeister und Waldwärter Driemel zu Schimnitz, Kreis Oppeln, ist pensionirt; — und die nachbenannten katholischen Schul-Adjuvanten sind als Schullehrer angestellt worden: August Anders zu Neisse, Anton Mainka zu Salzbrunn, Kreis Oppeln, Franz Schuberth zu Malino, desselben Kreises, und Johann Soblick zu Zgoin, Kreis Pleß. — Der Regierungs-Referendarius Wölfel ist zur königl. Regierung in Breslau übergetreten.

W. **Aus Oberschlesien.** Die nun eingetretene günstige Witterung hat bereits bei allen neuen Bauanlagen die Arbeiten längst wieder beginnen lassen, und läßt erwarten, daß manche dieser Anlagen gegen den Herbst in Betrieb kommen werden; möchte man nur auch dem Verkehr im Eisenfach eine so gute Aussicht in Hoffnung stellen können, als die Produktion im steten Steigen begriffen ist, allein dies läßt leider die eher noch im Wachsen begriffene große Geld-Kalamität kaum erwarten, und bevor diese nicht überstanden, liegt die Zukunft jedenfalls recht düster vor uns. — Demungeachtet hat die Spekulation, immer neue Aktiengesellschaften zu gründen, noch lange ihr Ende nicht gefunden, und die Begierde, durch Bergversuche reich zu werden, ist noch im Zunehmen, so daß wir dadurch manchen wichtigen Aufschlüssen entgegensehen dürfen. Freilich Kohlen und Eisenerze werden dadurch nicht billiger werden, wohl aber steht mit vollem Rechte zu befürchten, daß auch bei uns der Zeitschwindel dahin führen wird, viele reich, noch viel mehr aber an den Bettelstab zu bringen. Unsere provinzielle, gewerblich industriöse Emanzipation möchte man sagen, hat auf einmal ein zu großes Kapital-Vermögen in Umlauf versetzt, welches lange Jahre keine Zinsen bringt, und meist auf eine früher nie dagewesene hohe Fluktuation in den Produktenpreisen seine Rentabilität basirt, welche aber vorübergehen und dann große Schrecken unter den Kapitaltheilnehmern verbreiten kann und wird. Man sollte dies Möglichwerden aber gleich in Mitberücksichtigung gezogen haben und bedenken, daß Westfalen, wie England und Belgien uns bedeutend näher gerückt sind, und mit ihren billig dargestellten Eisenfabrikaten uns schon jetzt die Konkurrenz auf dem Markte erschweren, vielleicht ganz beeinträchtigen, wenn wir nicht noch billigere und bessere Fabrikate produziren können. Dies also bleibt ein Bedingniß für die Gegenwart und bedroht die Zukunft in recht bedenklicher Weise, weil Oberschlesien in den beengten Absatzschranken und streng verschlossenen Nachbargrenzen allein die Oder abwärts einen offenen Verkehr vor sich hat, der leider für die Eisenfabrikate auch immer noch erschwert genug vorliegt. — Welch' traurige Erfahrungen hat uns die Gegenwart bei den Eisenbahnaktien nicht an die Hand gegeben, wie hart berührt dies die dabei betheiligten Aktionärs — und welch' glänzende Verheißungen lagen mit überzeugender Wahrheit nicht dabei vor! Hier sind es theuere Anlagekosten und mangelnder Verkehr — bei den Eisenfabrikaten ebenfalls zu kostbare Anlagen und fallende Produkten-Preise, welche beiden letzten Stadien keiner versprechenden Garantie-Uebernahme unterworfen werden können, denn sie liegen in völlig unvorherzusehenden Ergebnissen, wie die ebenfalls kaum geahnte jetzige allgemein fühlbar drückende Geld-Kalamität!

Allgemein ist ein viel zu hoher Kapitalstock der Gewerbthätigkeit übergeben, welcher aus dem Nationalvermögen hervorgehen soll und muß, wenn immer auch nur in mäßigen Raten einzahlbar, doch die Kräfte übermäßig anspannt, und der Spekulation ein zu weites Feld geöffnet hat, wodurch der Mangel an baaren Fonds entstanden und bis auf wenige Ausnahmen die Sucht nach hohen Zinsen sich bis auf den kleinen, sonst sehr sicher gehenden Kapitalisten erstreckt hat, der leider aber meist dabei als erstes Opfer fällt, um sich nie wieder aufrichten zu können. Man könnte es ein allgemeines Hazardspiel nennen, wobei nur der Unterschied obwaltet, daß man nicht ganz so schnell auf den Endpunkt des Gehabthaben anlangt.

Es sind hingegen schon viele warnende Stimmen verlautbart, und ebenso oft ist das Zeitübel in seiner wahren Gestalt geschildert, allein meist ohne Beherzigung, da die Verlockungen zu groß sind, und sich eine ganz allgemeine Betheiligung leider nicht ableugnen läßt; es muß daher auch der Zeit überlassen bleiben, dem Uebel von selbst die nothwendigen Grenzen zu stellen.

Lassen wir die weitere Schilderung solcher Zeitübel auf sich beruhen und kehren zur Gewerbthätigkeit selbst zurück; sie gewährt mehr Halt und Freude, als die damit unzertrennbaren Geldverhältnisse.

Wir sehen in der Regierungsstadt Oppeln von einer hamburger Gesellschaft eine große Portland-Cement-Fabrik entstehen, wozu bereits der Kalksteinbruch, sowie das benöthigte Land in Ankauf gebracht ist; es steht zu erwarten, daß die mit diesem Material vorher angestellten Versuche ein befriedigendes Resultat ergeben, dann gewinnt dieser neue Fabrikationszweig das regste Interesse, und verspricht bald eine umfangreiche Ausdehnung, da der Bedarf von diesem Material sehr großartig vorliegt. Die Lage dieser neuen Unternehmung, dicht an beiden sich kreuzenden Eisenbahnen, ist eine äußerst günstige zu nennen, und wird diese Anlage gewiß bald ins Leben versetzt werden.

Die zweite Hälfte der oppeln-tarnowitzer Eisenbahn ist bereits an vielen Punkten stark in Angriff genommen und gewährt einen befriedigenden Fortschritt, so daß die ganze Strecke jedenfalls im Herbst dieses Jahres fahrbar hergestellt sein wird. Von einer Verbindung dieser mit der warschauer Bahn über Lublinitz, Herby nach Czenstochau hört man nichts mehr, obwohl diese Abzweigung eine Lebensfrage für diese Bahn abgiebt und deren Ertragsfähigkeit garantiren würde. — Es wird diese Sachlage gewiß von dem Direktorio erkannt und nicht aus dem Auge gelassen werden.

Es kann den in Oberschlesien im Entstehen begriffenen neuen Anlagen, welche den jetzigen hohen Roheisenpreis bei ihren Ertragsberechnungen zum Grunde gelegt haben, bei den jetzt vorhandenen materiellen Verhältnissen nicht entgangen sein, daß durch die mittlerweile eingetretene große Konkurrenz ein Herabgehen auf den früheren Standpunkt wohl zu erwarten steht, was denn auch für den Konsumenten wohl recht erwünscht erscheint, allein für den Produzenten immer einen recht empfindlichen Ausfall abgiebt, welcher ihn allein auf eine billigere Betriebsführung anweist, die unter den jetzt vorhandenen materiellen Verhältnissen zu erzielen aber eine sehr schwierige Aufgabe darlegt.

Es können diese allgemeinen Hinblicke auf das Eisengewerbe unserer Provinz nicht geschlossen werden, ohne noch darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß Oberschlesien jedenfalls bald seinen Roheisenbedarf selbst beschaffen wird, daß aber, wenn der jetzige Schutzzoll ermäßigt oder ganz aufgehoben werden sollte, unsere Roheisenfabrikation die Konkurrenz mit der englischen nicht wird bestehen können, weil diese dann allein die Marktpreise normiren würde, welche leider aus den bei uns stattfindenden Verhältnissen den eigenen Erzeugungskosten sehr nahe kommen dürften.

So unverkennbar groß auch die Fortschritte in den letzt verflossenen Jahren für die provinzielle Gewerbthätigkeit und Aufschwung des Berg- und Hüttenbetriebes vorliegen, so groß bleiben demungeachtet immer noch die zu erledigenden Wünsche, um einen so festen Standpunkt zu gewinnen und zu behaupten, daß Oberschlesien fremde Konkurrenz nicht mehr zu fürchten braucht, leider aber liegt dieser Zeitpunkt noch nicht so nahe, und läßt noch manche Hoffnung übrig!

---

preußische Gesandte, Freiherr von Brockhausen, hatte sich in den schwarzen Mantel mit dem weißen Kreuz, die ernste Tracht der deutschen Herren in Preußen gehüllt, Herr von Magnus, von der preußischen Legation, war in der preußischen Uniform zur Zeit des großen Friedrich. Die Damen der russischen Legation waren ganz allerliebste kleinrussische Bäuerinnen. Besonders amüsirte man sich auch über einen Engländer, der als echte britische Theerjacke breitspurig durch den Saal stampfte, an seinem mit Wachsleinen überzogenen Hute prangte auf einem Schilde der Name des Schiffes, zu dessen Equipage er gehörte, das Schiff hieß: die Herzogin von Brabant. Se. königl. Hoheit der Kronprinz unterhielt sich längere Zeit mit dem Aeltesten der Zimmermannszunft von Brüssel, Meister Peters, der als Bürgeroffizier eingeladen und sehr passend im Kostüme eines Aeltesten der Zimmermannszunft im 16. Jahrhundert erschienen war. Wie man sagt, wird noch einer dieser kostümirten Bälle stattfinden. (N. Pr. Z.)

P. C. In Worms ist bekanntlich am 16. Dezember v. J. ein Verein zusammengetreten, um ein Luther-Denkmal in der Stadt zu errichten, wo der große Reformator eine ewig denkwürdige Glaubensthat vollbrachte. Der Ausschuß dieses Vereins hat am jüngstvergangenen Jahrestage jener That (18. April) einen Vierteljahresbericht seiner bisherigen Wirksamkeit veröffentlicht. Man ersieht daraus, daß der Verein bereits an sämmtliche regierenden Fürsten Deutschlands und die protestantischen Fürsten des übrigen Europa, so wie an die obersten evangelischen Kirchenbehörden der betreffenden Länder sich mit der Bitte um Unterstützung seiner Absicht, speziell um die Erlaubniß, Beiträge zu diesem Denkmal unter den Bewohnern jener Länder sammeln zu dürfen, gewandt hat, und daß diesem Gesuche in 19 deutschen Staaten nachgegeben worden ist. Auch von außerdeutschen Kirchenbehörden evangelischer Konfession ist das Unternehmen mit Theilnahme begrüßt worden. Die Summe der für das Denkmal eingegangenen Beiträge belief sich bereits auf 7810 Gulden 19 Kreuzer rheinisch. Ein sich etwa ergebender Ueberschuß aus den Geldsammlungen für das Monument soll, einem neueren Beschlusse zufolge, zur Gründung einer Lutherstiftung verwendet werden, welche jeder lokalen Bestimmung enthoben, im Dienst der gesammten evangelischen Kirche eine segensreiche Wirksamkeit anstreben würde. Der Ausschuß des Vereins giebt sich am Schlusse seines Berichts der Hoffnung hin, durch diese Erklärung auch solche Verehrer des deutschen Glaubenshelden, für welche eine Stiftung dieser Art mehr Ansprechendes hat, als das Denkmal selbst, für die Förderung des ganzen Unternehmens zu gewinnen.

P. C. Das „Journal de Chimie médicale" enthält in seiner neuesten Nummer eine Mittheilung, welche für das Gefährliche der Verwendung arsenikhaltiger Farbestoffe neue Thatsachen anführt. Fünf mit der Herstellung eines Ballkleides aus grüner Gaze (wie sie neuerdings vielfach in pariser Läden verkauft wird) beschäftigte Arbeiterinnen wurden während dessen von mehr oder weniger ernsthaften Zufällen ergriffen, welche Krankheits-Erscheinungen so auffallender Art darboten, daß man sich veranlaßt sah, eine Probe des erwähnten Stoffes dem Chemiker Payen zur Untersuchung vorzulegen. Wie die letztere ergab, war die Gaze mit sogenanntem schweinfurther Grün gefärbt, welches derselben nur sehr schwach anhaftete und bei der leisesten Reibung des Stoffes in Form eines feinen Staubes umhergestreut wurde. Mit Ammoniac behandelt, lieferte dieser Staub als Produkt eine arsenikkupferhaltige alkalinische Flüssigkeit, aus welcher es gelang, mittelst Schwefelsäure das Arsenik rein darzustellen. Es liegt auf der Hand, daß derartige Ballkleiderstoffe zunächst die Gesundheit der Fabrikarbeiter, ferner die der Verkäufer, drittens die der Nätherinnen und schließlich die Gesundheit der ganzen Ballgesellschaft bedrohen. Die Behörde hat deshalb, zumal auf angestellte Nachforschungen noch andere Fälle ganz ähnlicher Art konstatirt wurden, den Verkauf und die Fabrikation jener Stoffe verboten.

[Aus der Schlacht von Khuschab.] Ein Offizier der Bengal-Armee, welcher der Schlacht von Khuschab (Khooshab nach englischer Schreibung) beigewohnt, macht in einem Briefe an eine calcuttaer Zeitung folgende Schilderung von dem Angriff des dritten Sipahi-Kavallerieregiments, in welchem er einen Beweis sieht, was gut angeführte Reiterei gegen Fußvolk vermöge. „Das persische Carré", schreibt er, „war trefflich formirt, stand mauerfest und war von der Artillerie unberührt. Als Forbes, der Kommandant des dritten Reiterregiments, den Befehl zum Antritt gab, stellten er und sein Adjutant, der junge Moore, sich an die Spitze der sechsten Eskadron, welche der nächsten Fronte des Vierecks gegenüberstand. Der ältere Moore, Malcolmson und Spens kamen unmittelbar hinterdrein, Knie an Knie reitend und den Pferden die Sporen einsetzend wie auf einer Hetzjagd. In ihrem Rücken chargirten die dunkelfarbigen Reiter, wüthend, den Tod ihres bei Buschir gefallenen Offiziers Malet zu rächen. Trotz Stahl, Feuer und Kugeln stürzten sie vorwärts gegen das Carré. Da erhielt Forbes einen Schuß durch den Schenkel, und Spens Pferd wurde verwundet. Erschreckt durch Knall und Gewehrblitz scheute das Pferd des jüngern Moore vor der feindlichen Front, er aber faßte, indem er sein Schwert am Handgelenke niedersinken ließ, die Zügel mit beiden Händen, riß den Kopf des Pferdes gerade empor, und sprengte kühnen Muths, als ritt er gegen einen Zaun, auf das Carré ein. — Wenn sich also überhaupt sagen läßt, wer der erste war, so wars der junge Moore. Natürlich stürzte das Pferd maustodt in die Bayonnete, und ebenso das mit gleichem Muth angespornte Thier seines Bruders. Der ältere Moore — 18 Stein schwer und 6 Fuß 7 Zoll hoch — hieb sich zu Fuß eine Gasse. Malcolmson, als er den jüngern Moore wehrlos am Boden sah — denn das Schwert war ihm durch den Fall zerbrochen — zog den einen Fuß aus dem Bügel, Moore erhaschte ihn und entkam so der Gefahr. Die Bahn war gebrochen, und unsere Sipahis stürzten rasend in die Menschenbresche, alles niederreitend, auf der andern Seite durchbrechend und dann umschwenkend — eine zweite Woge blutigen Verderbens! Von 500 Persern, welche das erste reguläre Regiment von Fars bildeten, entkamen nur 20. Das nannten unsere Sipahi-Reiter ihr „Jewab (Antwort)" für den Tod des Malet Sahib Bahadur."

Die vor Kurzem im Verlage von Otto Janke in Berlin erschienenen „Pariser Kaiserskizzen" von Theodor Mundt, sind in Straßburg, wo sie von einer dortigen Buchhandlung verlangt wurden, von der Polizeibehörde konfiszirt worden, unter dem Vorgeben, „weil das Buch feindselig gegen den Kaiser geschrieben sei." Der Verleger reklamirt in dem „Leipziger Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" sein Eigenthum, indem er die straßburger Polizeibehörde nicht für befugt erklärt, ein Buch zu konfisziren, das einem berliner Verleger gehört, der es unter dem Schutz seiner Behörde gedruckt hat. Selbst die russischen und österreichischen Behörden sollen die bei ihnen nicht liebsam befundenen Werke den Verlegern und rechtmäßigen Eigenthümern wieder zurückstellen.

Ira Aldridge soll, wie dem „T. a. B." aus London geschrieben wird, bei einem Eisenbahnunfalle in England ums Leben gekommen sein. Erst vor Kurzem erhielten wir von ihm einige Nummern von in verschiedenen englischen Grafschaften erscheinenden Zeitungen, die voll des Lobes über den ausgezeichneten Schauspieler waren. Möge sich die traurige Nachricht nicht bestätigen.

Die Straßen der Stadt Paris sind jetzt von 108,733 Gasflammen beleuchtet. Bei den verschiedenen Privatleuten, welche sich der Gasbeleuchtung bedienen, zählt man 2 Mill. Flammen. Die Totallänge der Röhren, durch welche das Gas geleitet wird, beträgt 195 Stunden. Oellampen existiren in Paris nur noch 2608 mit 5880 Flammen. Man hat berechnet, daß, wenn alle Gasflammen zu einer Flamme vereinigt, und 2500 Meter hoch über Paris angebracht würden, sie das ganze Seinedepartement erleuchten würden, wie es bei trübem Wetter am Tage ist.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 193 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 26. April 1857.

T. O. **Aus Oberschlesien.** [Der evangelische Ober-Kirchenrath für die arme krappitzer Gemeinde.] Die evangelische Gemeinde zu Krappitz an der Oder besteht seit 78 Jahren. Sie zählt 400 Seelen. Durch Stiftungen und eigene Anstrengungen ist die Gemeinde nach und nach in den Besitz eines eigenen Pfarrhauses und einer Schule gelangt, auch besteht in ihr ein selbstständiges evangelisches Pfarramt, welches durch einen Zuschuß von 120 Thlr. jährlich aus öffentlichen Fonds erhalten wird, dagegen besitzt die Gemeinde noch keine Kirche. Durch die dankenswerthe Liberalität der gräflich v. Haugwitzschen Grundherrschaft ist ihr seither verstattet worden, in einem Saale des Schlosses ihren Gottesdienst zu halten. Das Verlangen nach dem Besitze eines eigenen Gotteshauses und das Vertrauen auf die gnädige Durchhilfe Gottes hat die Gemeinde zu dem Entschlusse gebracht, ohne andere Mittel, als ein kleines gesammeltes Kapital von 1380 Thlr., den Bau einer den Verhältnissen entsprechenden und auf den Kostenbetrag von 7000 Thlr. veranschlagten Kirche zu beginnen. Die vorhandenen Mittel haben aber nicht weiter gereicht, als zur Vollendung der Grundmauern und zur Beschaffung eines Theils der zum Weiterbau erforderlichen Materialien.

Der Bau ruhte sodann, und seine, wenn das schon verwendete oder noch vorhandene Material nicht Schaden leiden soll, baldigste Fortführung wird nur möglich, wenn andere theilnehmende Herzen und Hände sich zur Mithilfe bereit finden ließen.

Solche zu erwecken, hat der evangelische Ober-Kirchenrath auf die Bitte der krappitzer Gemeinde derselben in einem Anschreiben ein Zeugniß ausgestellt über die Wahrhaftigkeit ihres Bedürfnisses, und darin den Wunsch ausgesprochen, daß christliche Freunde und Vereine mit Vertrauen und Bereitwilligkeit der Gemeinde in ihrer Bedrängniß zu Hilfe kommen möchten. „Es würde", sagt der Ober-Kirchenrath, „uns zur lebhaftesten Freude gereichen, wenn diese unsere Hoffnung in reichlichem Maße sich erfüllen und die Gemeinde recht bald in den Stand gesetzt werden sollte, in einer eigenen Kirche unserem Herrn und Gott für die auch an ihr erwiesene Gnade zu danken."

Der Ober-Kirchenrath hat das Baukomite ermächtiget, von seinem Schreiben den ihm geeignet scheinenden Gebrauch zu machen, und hat überdies, da eine sofortige Hilfe noth that, schon im Jahr 1855, eine ganz extraordinäre Bewilligung von 200 Thlr., um das im Glauben begonnene Werk nicht sinken zu lassen, aus dem zu seiner Verfügung stehenden Reste der „Kollektengelder zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche in Preußen" eintreten lassen.

Wir haben Vorstehendes der Oeffentlichkeit heimzugeben uns verpflichtet gehalten, damit, wenn einem unserer Leser ein Nothruf aus Krappitz zugeht, derselbe wisse, wie gut und segensreich seine aufgethane Hand hier mitwirken kann, der nun schon so lange ausdauernden armen Gemeinde zum endlichen unverkümmerten Abschlusse ihres frommen Unternehmens zu helfen!

---

* **Hirschberg**, 24. April. [Verschiedenes.] Herr Kand. Ueberschär, welcher als Lokalist in Grunau fungirte, ist jetzt von da geschieden, um nach Rothenburg a. d. Oder, wo er als Geistlicher Anstellung erhielt, überzusiedeln, während bereits dessen Nachfolger, Herr Lokalist Gloß, in Grunau eingetroffen ist und seine Funktion auch amtlich begonnen hat. Der häufig wiederkehrende Wechsel der Hilfs-Prediger in Grunau dürfte jedoch kaum von den erwünschten Folgen begleitet sein, welche bei Einsetzung dieses Amtes erwartet wurden. Die Beschwerlichkeiten, welche mit diesem Amte verbunden, sind in der That von der Art, daß auf lange Dauer schwerlich ein Prediger im Stande sein dürfte, seinen Verpflichtungen nachzukommen, ohne seine Gesundheit auf's Spiel zu setzen. Denn einerseits sind die Rundreisen auf die benachbarten Orte, namentlich im Winter, nicht nur allein beschwerlich, sondern Gesundheit raubend, da andererseits das Predigen und Singen in den engen, mit Zuhörern angefüllten, Stuben, welche gar bald, trotz der geöffneten Fenster, des nöthigen Sauerstoffs entbehren, eine außerordentliche Anstrengung erfordert. So ist es eben erklärlich, warum gar bald die Herren Vikare nach den gemachten Erfahrungen eine baldige Versetzung erwünschen, und somit, kaum mit den Gemeinden vertraut geworden, dieselben wieder verlassen. — In der vorgestern abgehaltenen Session des Kirchen-Kollegii wurde, nach reiflicherer Erwägung auf eine abermalige verneinende Zuschrift der königl. Regierung beschlossen: einen Kantor und einen Organisten (also nicht beide Aemter vereinigt) an hiesiger evangel. Gnadenkirche zum Kreuze Christi anzustellen. — Wie verlautet, beabsichtigt der landwirthschaftliche Verein hier auch ein Thierschaufest zu arrangiren, doch ist die Ausführung desselben noch unbestimmt. — Zur Unterstützung des Wechselmann'schen Instituts der Spitzen-Fabrikation haben die Stadtverordneten 150 Thlr. bewilligt. — Seit wenigen Tagen werden wir mit anhaltenden Regengüssen beglückt, denen heute Schnee beigesellt ist. Die schönen Frühlingstage, denen die lustigen Staare auf allen Zweigen und Gipfeln ihre Loblieder sangen, haben somit ein recht winterliches Ansehen bekommen, zumal der Schnee auf dem Hoch- und Vorgebirge bis in die Thäler herab Platz gegriffen hat und seine Rechte nochmals geltend zu machen versucht. Die gegen andere Jahre bedeutend vorgeschrittene Vegetation (Birken entfalten bereits ihre Blätter) wird hoffentlich darunter nicht leiden. — Während der Mission in Warmbrunn werden die Jesuiten-Paters auch fleißig von Hirschbergern in ihren Predigten besucht, und sieht man, trotz des sehr ungünstigen Wetters, täglich eine große Menge dorthin wallfahrten, ohne Unterschied der Konfession, des Ranges oder Standes. Eine Mittheilung, daß die Paters von Warmbrunn aus sich nach Kupferberg begeben werden, um eine Mission daselbst abzuhalten, theile ich hiermit, ohne jedoch Bürgschaft dafür zu übernehmen.

×× **Salzbrunn**, 24. April. Die sehr zierliche Malerei des Plafonds der 292 Fuß langen, 11 Schritt im Lichten breiten Elisenhalle schreitet nunmehr rüstig vorwärts; die schöne Arbeit übertrifft die frühere bei weitem an Fülle und Zierlichkeit und wird dabei durch gleichzeitige Abfärbung der übrigen Flächen wesentlich gehoben. Neben der Brunnen-Inspektion sieht man zahlreiche Arbeiter mit Einfassung und Ausmauerung des Mühlteiches und des dahin führenden Grabens, nicht minder bei der Anlage gefälliger Rasenplätze beschäftigt, welche sich den sauberen Environs des wohlgefüllten Glashauses anreihen. Die Brunnenversendung steigert sich bedeutend. Unter den hohen angemeldeten Kurgästen nennt man den Fürsten von Lichtenstein und angesehene Familien aus Polen und der Provinz Posen. — Außer den gemeldeten größeren Verbesserungen des Dominii sind zahlreiche kleine Renovirungen und Gartenverzierungen wohlgeeignet, dem anmuthigen Orte erhöhten Glanz zu verleihen; leider schonen dabei mehrere Landwirthe der alten Bäume nicht genugsam. Eine kleine Maulbeer-Plantage ist am Niederhofe angelegt. — In Altwasser wird die Eisengießerei „Karlshütte" nambaft vergrößert; in Waldenburg's Rathhause das Kreis-Ersatz-Geschäft vom 27. April bis 2. Mai abgehalten; in Charlottenbrunn endlich die neue Kolonnade abgefärbt und der Gang tennenartig ausgeschlagen. Treffliche neue Aussichtspunkte sind in Fürstenstein durch Fällen einzelner Bäume geöffnet, und die gastlichen Räume der Restauration und der Burg zum Fremdenbesuch freundlich wiederum ausgestattet. — Seit der Nachricht, daß das Manöver bei Leuthen nicht stattfindet, ist die Hoffnung auf allerhöchsten Besuch geschwunden.

≙ **Wüste-Giersdorf.** [Neueste Schöpfung zur wissenschaftlichen Erklärung der Kohlenlagerung.] Zu Ehren eines ausgezeichneten Bergbeamten höherer Stellung hat der verdienstvolle Dr. Beinert so eben ein wissenschaftlich und landschaftlich höchst interessantes Denkmal originellster Art vollendet. Durch duftige dunkle Gehäge gelangt man im charlottenbrunner Carlshain vor ein senkrecht abgeschnittenes Bergprofil, welches durch einen sauberen Holzvorbau auf eine hier geöffnete Gallerie schließen läßt. Hat man sich erst an dem wundervollen grotesken Vordergrunde, an den zierlichen Contouren der Sophienhütte, deren Repräsentant Hr. Brade ist, und der herrlichen Berglandschaft von Wüstegiersdorf ergötzt und in gehobene Stimmung versetzt: so kommandirt der hochachtbare liebenswürdige Führer „Kehrt!" — und man sieht plötzlich das Innere der Erde vor sich aufgethan. Ein technisch vollendet schön und gediegen konstruirtes Profil der Steinkohlenformation in dem lehrreichen Zustande der Verschiebung (das Hangende, Liegende und den verbindenden schwarzen Schliff deutlich markirend) überrascht selbst den eingeweihten Bergmann durch das wahrheitsgetreue, in allen Details vollkommene Bild der Wirklichkeit. Deutlich sieht man die über und unter der Kohlenformation gelagerten Gesteine, ihr Streichen und Fallen, ihre Einschlüsse an versteinerten Hölzern, die Pflanzen-Abdrücke 2c., sowie die durch die Verschiebung bedingten Konsequenzen. Die erfahrensten Bergleute stimmen dahin überein, daß die Konstruktion dieses künstlichen Kohlenprofils meisterhaft arrangirt und ungemein lehrreich sei, was der Laie doppelt freudig anerkennen wird, wenn er des Vorzuges genießt, der Erklärungen des trefflichen Schöpfers der Anlage, unseres Dr. Beinert, theilhaftig zu werden. Wissenschaftliche Fachmänner mögen diese Zeilen nur als den schlichten Ausdruck der Verehrung betrachten, da einer technischen Zergliederung der Korrespondent nicht gewachsen ist. Daß die Wirkung der großartigen Arbeit durch die natürliche Situation ungemein gesteigert wird, bedarf kaum der Andeutung. Hierbei sei auch einer sinnreichen Idee gedacht, welche Herr Dr. Beinert oberhalb der Kapelle Garvesruh erst im Laufe der letzten Wochen verwirklicht hat. Um einen wunderschönen Punkt zu markiren, von welchem man die prächtigste Aussicht nach Lehmwasser, auf das Sandgebirge und den schwarzen Berg genießt, hat der Besitzer des Carlshains ein recht zierliches Sommerhaus errichtet, dessen Fenster (gen Süd) bunte Glasscheiben enthält. Die Durchsicht ist so anziehend, daß man sich schwer von diesem lieblichen Plätzchen trennen kann. Zugleich gewährt dasselbe einen höchst erwünschten Ruhepunkt zwischen Garvesruhe und dem Borowsky-Sitz. — Bei solch zahlreichen originellen neuen Schönheiten, die uns Dr. Beinert aufgeschlossen hat, darf man hoffen, daß auch der saubere Marktflecken als Kurort von Jahr zu Jahr an Frequenz zunehmen werde. Alle Sachverständige behaupten überdies, daß die Molken hier unübertrefflich präparirt würden und entsprechend heilsam wirkten.

µ **Landeshut, im April.** Wenn wir auch diesen Monat und bis zu diesem Augenblick veränderliches Wetter zu berichten haben, so ist doch in Feld und Flur eine ungemeine Fruchtbarkeit ersichtlich. Die Wintersaaten wachsen kräftig, eben so der Klee; mit Einsaat der Sömmerung ist man in unserm Bezirk noch fleißig beschäftigt, während dem man im flachen Lande diese Arbeit schon beendigt hat. Um reichlich vierzehn Tage sind wir in der Vegetation gegen das Land zurück, das zeigen besonders Sträucher und Bäume, welche dort schon im schönsten Grün, bedeckt mit Blüthen, prangen, währenddem hier nur erst Christbeersträucher das Laub entwickeln. Einen merkwürdigen Kontrast gewährt die nahe gelegene, von unten bis oben noch dicht mit Schnee bedeckte Koppe, gegenüber den herrlichen grünen Saaten und Wiesen.

Das Leben im Allgemeinen ist seit meinem letzten Bericht nicht billiger geworden, im Gegentheil Rohprodukte wie Fabrikate reichen scheinbar nicht mehr aus, und werden theurer. Besonders ist Butter wieder einmal ein so gesuchter und rarer Artikel, daß man im Haushalt oft in Verlegenheit geräth; auch gutes Fleisch von gemästetem Vieh gehört hier unter die Seltenheiten; nur Mehl und Brodt, der Höchste sei dafür gepriesen, sind jetzt gut und billig; Weizenmehl erste Sorte pro Ctr. 5½ Thlr., Roggenmehl erste Sorte 3 Thlr. 5 Sgr., ein sogenanntes Körnerbrodt aus der Kolbe'schen Bäckerei, 5¼ Pfd. schwer, 3 Sgr. 8 Pf. Auch befleißigen sich unsere Bäcker in Konkurrenz mit Herrn Kolbe zu treten, und das ist im Interesse des verzehrenden Publikums sehr gut. Kartoffeln bester Güte werden in Massen ausgeboten, aber doch noch mit 24 Sgr. pro Sack, etwa 5 neue Viertel, bezahlt. Durch den häufigen Genuß dieser beliebten Frucht, werden die Mühlenbesitzer zu Klagen über verringerten Absatz bewogen.

An unserer Realschule sind in dem neuen Quartal wieder eine ziemliche Anzahl neuer Schüler aus der Ferne eingetreten. Die letzten Tage der Woche vor Ostern fand, wie alljährlich, öffentliche Prüfung statt; wenn binnen 2½ Tagen 9 Klassen Zeugniß über ihre Leistungen ablegen sollen, in der noch dazu der größere Theil der Zeit lediglich der Prüfung in der Religion gewidmet war, so wird man eingestehen müssen, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, ein Urtheil zu fällen, in welchem Grade ein Fortschritt in andern wissenschaftlichen Gegenständen bemerkt werden könnte, weil sie, auf das kürzeste Zeitmaß beschränkt, nur ganz flüchtig einer Prüfung unterliegen konnten; die ausgelegten Handschriften und Zeichnungen aller Art, von Schülern und Schülerinnen, zeugten von nützlicher Verwendung der Zeit, und befriedigten sowohl in Absicht auf Sauberkeit wie Ausführung.

Mit dem Beginn warmer Witterung sieht man nun überall Neubauten und Reparaturen in Angriff genommen. Die drei im Sommer v. J. auf der Niedergasse abgebrannten Gebäude gehen theils dem Aufbau, theils der Vollendung entgegen, und auch der Platz, auf den der jüdische Tempel zu stehen kommt, ist mit Arbeitern bedeckt, welche entweder mit dem Abbruch der alten Scheuer oder mit Graben des Grundes beschäftigt sind. Wie man hört, wird dieser auf Rost gebaut werden müssen, weil fester Boden nicht zu finden ist. Auch auf den Dörfern unseres Kreises stehen viele Neubauten an Wohnungen, Stallungen und Scheuern in Aussicht, was im Interesse unserer Baumeister und deren Gehilfen nur Freude erwecken kann.

Ein neues, für den Kreis sowie für die Provinz gleich wichtiges Unternehmen, kommt glücklicherweise zur Ausführung, und zwar die Errichtung einer Flachs-Garn-Spinnerei. Man spricht von 5 Industriellen, die den Bau auf eigene Rechnung ausführen lassen, und zwar kurz vor der Stadt Liebau, zu welchem Behuf demnach das alte Schießhaus mit dem geräumigen Platze acquirirt wurde. Schon hat man mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen, das, wer weiß wie viele Jahre, dem geübten Schützen ein Ort des Ruhms und der Lust gewesen ist, von jetzt ab aber in veränderter Form einen edleren Zweck erfüllen wird, und zwar den, einer Menge fleißiger Arbeiter dauernde Beschäftigung, und mit ihr Brodt und Unterhalt, zu gewähren. Wir begrüßen demnach diese Unternehmung nicht allein aus diesem Grunde, sondern aus einem andern bei weitem inhaltsschwereren, mit unbegrenzter Herzensfreude, denn nur durch Errichtung von Flachsgarn-Spinnereien kann der Leinen-Industrie Schlesiens eine neue Lebensader geöffnet werden. Nachdem nämlich seit einem Jahre der lebhafte Begehr nach Leinen-Artikeln aller Art in kaum noch gehoffter oder geahnter Weise eingetreten ist, so hat sich mehr und mehr herausgestellt, daß unsere abhängige Lage von England und Belgien nur dann ihre Endschaft erreichen kann, wenn die Produktion an Flachs- und Werg-Garn in unserer Provinz vervielfältiget wird. Das Bedürfniß an Garnen vermochten unsere 8 schlesischen Spinnereien auch nicht annähernd zu decken; Unmassen Gespinnst mußten und müssen noch heut daher aus gedachten Ländern bezogen werden. Schon oft und von vielen Seiten ist dieser hochwichtige Gegenstand den Industriellen dringend zur Beachtung empfohlen worden; der Kostenpunkt kann bei dem dermalen herrschenden Associations-Geiste ein Stein des Anstoßes wohl kaum noch werden, denn die Zeit ist gekommen, wo sich die Geldmacht endlich wieder reelen, auf soliden Grundsätzen basirten Unternehmungen zuneigt, und sich zurückzieht von jenen Schwindelgeschäften, bei denen nur zu oft schon Vermögen und Ehre in sehr kurzer Zeit verloren gingen.

---

§§ **Schweidnitz**, 24. April. [Zur Tages-Chronik.] Auch in diesem Jahre tritt der Sparverein, der bereits seit mehreren Jahren einen guten Erfolg geäußert hat, wieder ins Leben. Die erste Sparwoche beginnt mit dem 3. Mai; die Zahl der Sparwochen ist auf 30 berechnet. Wer von den Arbeitern regelmäßig jede Woche seine Ersparnisse einzahlt, hat beim Ablauf der Sparzeit Anspruch auf die Prämie, welche theils aus den Zinsen des eingezahlten Geldes, theils aus einem verhältnißmäßigen Antheile von den Einzahlungen besteht, welche von wohlhabenderen Einwohnern, die sich für dies Institut interessiren, geleistet werden. — Auch in diesem Jahre haben sich die Bezirksvorsteher mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit der Aufsammlung der Ersparnisse an einem bestimmten Tage und zu einer festgesetzten Stunde, so wie der Einsammlung der freiwilligen Beiträge, welche behufs der Erhöhung der Prämien beigesteuert werden, unterzogen. — Das neue Schuljahr im hiesigen evangelischen Gymnasium hat am 21. d. M. begonnen. Der Cötus belief sich bei Eröffnung desselben auf 313 Schüler. Diese Zahl ist bis jetzt nicht erreicht worden, denn, nachdem durch mehrere Jahre hindurch die Anzahl der Schüler von 200—300 gestiegen war, begannen dieselben in jüngerer Zeit wieder etwas abzunehmen, trotzdem, daß durch den Neubau die Aussicht auf eine noch bedeutendere Frequenz gewonnen war. Der jetzige Cötus überschreitet die frühere größte Zahl um einige Köpfe. Eine weitere Vergrößerung der Schülerzahl würde unausbleiblich die Theilung des einen oder anderen der unteren Klassen und mithin eine Vermehrung der Lehrkräfte zur Folge haben, die wiederum vielleicht eine Vergrößerung der Dotation des Haushaltungs-Etats der Anstalt zur Folge haben müßte. Was die Ueberwachung des äußeren Verhaltens der Zöglinge des Gymnasiums und der königl. Provinzial-Gewerbeschule betrifft, so scheinen in den Lokalgesetzen beider Anstalten nicht unerhebliche Differenzen obzuwalten; jedenfalls scheint die äußere Disciplin der Schüler der erstgenannten Anstalt durch mehr bindende Vorschriften geregelt zu sein. — Heut beabsichtigt der Musikdirektor Bilse aus Liegnitz im hiesigen Stadttheater ein Konzert zu geben. — Die zur Zeit unter Schuberts Leitung stehende Conradische Schauspielergesellschaft, welche mehrere Wochen lang im Stadttheater Vorstellungen gegeben hat, und deren Leistungen zum großen Theile vom Publikum beifällig aufgenommen worden sind, hat uns in diesen Tagen verlassen, um sich nach Reichenbach zu begeben. — Im Laufe der diesmaligen Schwurgerichtsperiode hat gestern der Gerichtshof gegen die des Mordes ihrer beiden Kinder angeklagte und von den Geschwornen für schuldig befundene unverehelichte Sophie Schiller aus Heidersdorf das Todesurtheil gesprochen.

\# **Hoyerswerda**, 25. April. Das von dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine veranstaltete Schaufest soll am 19. Juni d. J. auf hiesigem Schloßplatze stattfinden, und — wie das Programm dazu ergiebt — in der Ausstellung von Thieren, landwirthschaftlichen Geräthen und Produkten, sowie in der Vertheilung von Preisen als Prämien für die besten zur Schau gestellten Thierstücke bestehen. Es ist auch in Absicht, mit dem Schaufeste eine Verloosung angekaufter Thiere und landwirthschaftlicher Geräthe zu verbinden, wozu die erforderliche Genehmigung nachgesucht ist, und nach neuesten Nachrichten zu schließen, nahe bevorstehen dürfte.

W* **Bunzlau**, 24. April. [Zukunfts-Perspektive. — Theaterbau. — Kapellmeister angestellt. — Sommer-Konzerte. — Gasbeleuchtung. — Pastor Fricke †.] Nachdem Direktor Schiemang mit seiner Gesellschaft 27 theatralische Vorstellungen in dem Zeitraume vom 15. März bis 23. April hier gegeben hat, verläßt er Bunzlau, um nach Lauban zu gehen. Die Vorstellungen wurden zum größten Theil mit vielem Beifall aufgenommen und waren immer zahlreich besucht; oft war der Zudrang so groß, daß der zum Theater bisher benutzte Saal das Publikum nicht fassen konnte. Hoffentlich wird diesem äußeren Uebelstande in der nächsten Saison abgeholfen sein. Man will das bisherige Zeughaus zu einem Theater ausbauen, wodurch Bunzlau nicht allein einen der Stadt würdigen Musentempel erhält, sondern auch einen großen Saal, der in mannigfacher Weise benutzt werden kann und schon öfter fühlbar vermißt wurde. Zugleich ist für die Musik in entsprechender Weise gesorgt worden. Es ist mit dem Musikdirigenten Elger aus Warmbrunn ein kontraktliches Verhältniß auf drei Jahre eingegangen worden, wonach er die Wintersaison mit seiner Kapelle hier zubringt und für die Sommer-Konzerte in genügender Weise Sorge trägt. Nehmen wir noch hinzu, daß die Gasbeleuchtung im Laufe des gegenwärtigen und kommenden Jahres eingeführt wird und für die geistige Erleuchtung auch Mittel und Wege geboten sind, so dürfte Bunzlau, zugleich in Hinsicht seiner gesunden, freundlichen und bequemen Lage, der Ort sein, den sich Familien als angenehmen Wohnort ausersehen. — Am 23. d. M. starb in einem hohen Alter der emerit. Pastor Fricke. Obwohl schon seit Jahren in strenger Zurückgezogenheit lebend, blieb er immer der Mann, welcher in hoher Achtung und Liebe bei der Gemeinde stand. Gleich ausgezeichnet als Kanzelredner wie als Bürger der Stadt, hat er sich große Verdienste um dieselbe erworben, sowohl in den Zeiten der Noth, als in den guten Tagen. Sein Andenken wird stets in den Herzen aller Bunzlauer fortleben.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Am 12. Januar d. J. wurde in dem Busche bei Poln.-Kniegnitz die Leiche eines etwa 6jährigen Knabens aufgefunden. Es ist den Nachforschungen gelungen, die Namen der Eltern zu erfahren. Der Vater soll der Tagearbeiter Wittwer, die Mutter eine geborene Reichelt sein, die sich seit ¾ Jahren herumtreibt. Die Polizeibehörden machen nun bekannt, daß wo der eine oder die andere hier im Kreise angetroffen wird, sie sofort festzunehmen und der Ortsbehörde Anzeige zu machen

+ Liegnitz. Am 19. d. M. feierten Hr. Streckenbach und Frau zu Seifersdorf ihr goldenes Ehejubiläum. Von JJ. Majestäten dem Könige und der Königin hatten sie ein Gnadengeschenk, bestehend in einer goldverzierten Bibel und in 10 Thlrn., erhalten.

△ Schmiedeberg. Am 18. d. M. ertrank der 5jährige Sohn eines Schuhmachers, indem der Knabe, am Wasser des Baches spielend, in denselben fiel, und obgleich er in einer Entfernung von 100 Schritten und zwar bei der türkischen Teppichfabrik, aus dem Wasser gezogen wurde, waren alle angestellten Wiederbelebungs-Versuche fruchtlos.

\# Hirschberg. Am 4. d. Mts. wurde der 10jährige Sohn der Gartenbesitzerin Baum zu Schosdorf bei Greiffenberg bei dem Kartoffel-Einlegen durch einen unglücklichen Zufall getödtet. Er glitt nämlich aus, fiel nieder und wurde von dem mitbeschäftigten Arbeiter (dem Bruder seines Vaters) ohne dessen Schuld mit einer spitzen Hacke so unglücklich am Kopfe getroffen daß der Schlag den Schädel spaltete. Dennoch endeten erst am 12ten Tage die schrecklichen Leiden des armen Kindes durch den Tod. Am 21. d. M. wurde die Leiche feierlich beerdigt. — Am 30. April findet eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in den 3 Bergen statt.

♃ Jauer. Das Mannschießen, an dessen Vorbereitungen rüstig gearbeitet wird, soll auf die Pfingstwoche verlegt werden, weil der ursprünglich dafür bestimmte Zeitpunkt mit der Landwehr-Uebung zusammenfallen würde und der Schießwerder dabei zu den Schießübungen benutzt wird. Dinstag den 2. Juni soll der Ausmarsch und Sonntag darauf der Einmarsch stattfinden.

γ Goldberg. Bei dem am 22. d. M. hier stattgefundenen Viehmarkt waren 182 Pferde, 253 Stück Rindvieh und 108 Stück Schwarzvieh zum Verkauf aufgetrieben.

⊙ Pleß. Nachdem durch die militärische Besetzung der Landesgrenze nach Galizien und Oesterreichisch-Schlesien zu, eine zuverlässigere Ueberwachung des Grenzverkehrs gesichert, also die Besorgniß vor weiterer Einschleppung der Rinderpest vermindert scheint, sollen in der bisherigen Sperre und namentlich in Bezug auf den Personen-Verkehr einige Erleichterungen eintreten. Das hiesige Kreisblatt publicirt die hierüber getroffenen Bestimmungen.

△ Tost. In der verflossenen Woche ist leider auch auf dem Dominial-Vorwerk zu Wischnitz die Rinderpest ausgebrochen und sind daselbst 18 Stück Ochsen getödtet worden. Im Ganzen sind also jetzt 116 Stück gefallen und getödtet worden. — Am 7. Mai versammelt sich der landwirthschaftliche Verein zu Peiskretscham.

Kosel. Wegen des Ausbruches der Rinderpest im gleiwitzer Kreise ist die Anordnung nothwendig geworden, in den nicht über 3 Meilen von den infizirten Ortschaften gelegenen Dörfern alle Hunde an die Kette zu legen. — Es soll die Passage von Klodnitz ab, auf Kosel zu, bis zu dem Wege, welcher nach Fort Wilhelm führt, wegen nothwendiger Reparatur der Fluthbrücke bei Klodnitz zeitweise abgesperrt werden. Der Interimsweg geht vom Zollhause in Klodnitz durch das Dorf bis zum Kanal, wendet sich vor letzterem links, geht dann den Kanal entlang, dann wieder links und bei Fort Wilhelm vorbei nach der Chaussee.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen, Bekanntmachungen 2c.

Die Nr. 93 des Pr. St.-Anz. bringt:

1) Eine Circular-Verfügung vom 9. März d. J., betreffend die Uebergangssteuer- und die Steuervergütungssätze von Bier in den hohenzollernschen Landen.

2) Eine Circular-Verfügung vom 16. März d. J., betreffend die Behandlung zu wenig oder zu viel erhobener Gefällebeträge nach eingetretener Verjährung.

3) Eine Circular-Verfügung vom 5. März d. J., betreffend den Verkehr durch das bremer Gebiet.

Die Nr. 94 bringt:

Eine Bekanntmachung vom 18. April d. J., betreffend die allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter dem Namen „Aktien-Gesellschaft der chemischen Produkten-Fabrik Pommersdorf" gebildeten Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Die Nr. 95 des „Pr. St.-A." bringt einen Cirk.-Erlaß vom 19. April, wonach die Eisenbahn-Gesellschaften angewiesen werden, zu jedem Kredite die Genehmigung des Handelsministeriums einzuholen, ihnen fortwährend zur Abwendung der Gefahren, welche den Eisenbahn-Unternehmungen durch die Kontrahirung von schwebenden Schulden erwachsen können, als auch zur Sicherung eines für die allgemeinen Interessen des Staats, wie auch der Aktionäre gleich förderlichen, nachhaltig guten Finanzzustandes es nothwendig ist, daß in den Fällen, in welchen Anschaffungen und Verwendungen der Gegenwart auf künftige Einnahmen radizirt werden sollen, die Angemessenheit dieser Geld-Operation vorher nachgewiesen wird.

Auch werden die Direktoren der Eisenbahn-Gesellschaften für die Beachtung dieser Verordnung persönlich und solidarisch verantwortlich erklärt.

Die Nr. 97 des „Pr. St.-A." bringt

1. eine Cirk.-Verf. vom 12. März d. J., betreffend das berichtigte Verzeichniß der zu Entlassungs-Prüfungen behufs Zulassung zum Bergbau-Eleven-Examen berechtigten preußischen Real- und höheren Bürgerschulen.

(In Schlesien: die höheren Bürgerschulen am Zwinger u. zum heiligen Geist in Breslau, die höheren Bürgerschulen in Neisse und Görlitz, so wie die Realschule in Landeshut.)

2) eine Cirk.-Verf. vom 30. März d., betreffend die Bestimmung hinsichtlich des für die Kandidaten des Elementarschulamts auszustellenden Prüfungs- und Wahlfähigkeitszeugnisses.

- Das 17. Stück des Amtsblatts bringt eine Verordnung der königlichen Regierung vom 13. d., wonach für die diesseitigen an Oesterreichisch-Schlesien und Mähren bis einschließlich Mittelwalde grenzenden Kreisen Frankenstein und Habelschwerdt verordnet wird:

a. kein Rindvieh irgend einer Art darf, ohne daß dasselbe zuvor der 21tägigen Quarantaine auf der dazu bestimmten Einlaßpunkten unterworfen und während derselben völlig gesund befunden ist, eingebracht werden.

b. Schwarz- und Wollen-Vieh ist am Einlaßorte einer sorgfältigen Reinigung durch Schwemmung, in der kalten Jahreszeit durch Wäsche in bedeckten Räumen zu unterwerfen. Einer gleich sorgfältigen Reinigung müssen sich auch die nach dem Ermessen der ausführenden Behörde die Treiber unterwerfen.

c. Rinderhäute dürfen nur, wenn sie völlig hart und ausgetrocknet, Hörner nur, wenn sie von den Stirnzapfen und allen häutigen Anhänge befreit sind, unbearbeitete Wolle und thierische Haare (excl. Borsten) dürfen nur in Säcken oder Ballen verpackt über die Landesgrenze eingehen und in diesem Zustande in das Innere des Landes transportirt werden. Noch nicht völlig harte und ausgetrocknete Häute dürfen nur, wenn sie selbst völlig frisch, trockene Häute nicht gesalzen werden, — und Hörner, die von den Stirnzapfen und sonstigen Anhängen noch nicht befreit sind, müssen an den Grenzen zurückgewiesen werden.

Die Zurückweisung findet auch statt, wenn unter einer Ladung Häute oder Hörner auch nur einige nicht völlig harte und ausgetrocknete, oder auch nur einige von den Stirnzapfen oder den häutigen Anhängen noch nicht befreit gefunden werden, und zwar trifft in solchen Fällen die Zurückweisung die ganze Ladung.

d. Geschmolzenes Talg kann nur in Fässern zugelassen werden, und das sogenannte Wampentalg (geschmolzenes Talg in häutigen, vom Rindvieh selbst herrührenden Emballagen) passirt nur, wenn die häutigen Emballagen an der Grenze vom Talge getrennt und vernichtet worden sind.

e. Ungeschmolzenes Talg und frisches Fleisch werden zurückgewiesen.

Das 19. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4648 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend das Statut der unter dem Namen „Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Vulkan" mit dem Domizil in Stettin errichteten Aktien-Gesellschaft. Vom 9ten März 1857; unter

„ 4649 den allerhöchsten Erlaß vom 9. März 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Magdeburg über Diesdorf bis zur Grenze der Diesdorfer Feldmark in der Richtung auf Nieder-Dodeleben; unter

„ 4650 das Gesetz, betreffend die Präklusion von Ansprüchen auf Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse behufs der Eigenthums-Verleihung. Vom 16. März 1857; unter

„ 4651 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen des soldiner Entwässerungs-Verbandes im Betrage von 80,000 Thlr. Vom 16. März 1857; unter

„ 4652 den allerhöchsten Erlaß vom 23. März 1857, betreffend die Verlängerung der Frist für die Zulassung normalwidrig gebauter Fahrzeuge zur Befahrung der Wasserstraßen zwischen der Oder und Spree; und unter

„ 4653 den allerhöchsten Erlaß vom 30. März 1857, betreffend die Abhaltung der ordentlichen Versammlung der Meistbetheiligten der preuß. Bank und die Termine zur Auszahlung der Dividende.

Das 20. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4654 den allerhöchsten Erlaß vom 16. März 1857, betreffend die Bestätigung der in Danzig unter dem Namen „Danziger Privat-Aktien-Bank" zum Betriebe von Bankgeschäften gebildeten Aktiengesellschaft.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

Köln, 23. April. Ungeheures Aufsehen macht hier die von einem Kommis ausgeführte Fälschung von 3 Wechseln, wodurch der hiesigen Privatbank etwa 12,000 Thlr. abgeschwindelt worden sind. Der junge Kaufmann ist mit dem Gelde nach England gereist, wohin er sich eine hiesige Tänzerin hat nachkommen lassen. Ein Polizei-Kommissar ist gleich nach der Entdeckung der That nachgereist. — Nachdem die Verurtheilung der hiesigen Pfuschmäkler ergangen ist, schreitet das Staatsministerium zur Anklage der vereideten Mäkler, welche gegen das Gesetz vom 19. Januar 1836 und 24. Mai 1844 gefehlt haben. Heute wurden dieserhalb bereits 9 der hiesigen Bankiers vor dem Instruktiousrichter vernommen.

---

§ **Breslau**, 23. April. [Schwurgericht.] Am Schlusse der gestrigen Sitzung wurde die Anklage wider die verw. Dienstknecht Maria Rosina Kaiser, verw. gew. Hoffmann aus Jackschenau, wegen Kindesmordes, bei aufgehobener Oeffentlichkeit verhandelt. Die Angeklagte hatte ihre Schwangerschaft verheimlicht, zur Nachtzeit auf freiem Felde geboren und das Kind nackt und hilflos im Korne zurückgelassen. Sie selbst legte sich zu Hause nieder, als ob nichts vorgefallen wäre. Inzwischen erregte draußen das Geschrei des neugebornen Kindes die Aufmerksamkeit einiger vorübergehenden Dorfbewohner, welche dasselbe aufhoben und nach Jackschenau brachten. Es entstand Verdacht gegen die Angeklagte, zu der sich auch der Ortsschulze sogleich begab. Sie wollte das Kind anfänglich nicht als das ihrige anerkennen, mußte jedoch nach kurzem Leugnen endlich zugestehen, daß sie dasselbe geboren und ausgesetzt habe. Das Kind lebte noch einige Zeit und starb in der Folge, wie es heißt, nicht durch die frühere grausame Behandlung seitens der Mutter, sondern eines gewöhnlichen Todes. Gleichwohl wurde die Angeklagte auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme des versuchten Kindesmordes für schuldig erachtet, und demgemäß zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Heute wurde die erste Anklage wider den Dienstknecht Joh. Gottschling aus Baldowitz vertagt. In der zweiten Sache wurden der Tagearbeiter Karl Hermstein aus Deutsch-Lissa und der Müllergeselle August Seidel aus Brieg, wegen neuen schweren Diebstahls, jeder zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die letzte, Untersuchung wegen Mordes wider die Maurerfrau Johanna Eleonore Kiesewetter (deren mitangekl. gewesener Ehemann während der Voruntersuchung gestorben) mußte vertagt werden, weil der anwesende Regierungs-Medizinalrath Dr. Brefeldt in Folge der Verhandlung, welcher er vollständig beigewohnt, ein von dem Arbitrium des hiesigen Medizinalkollegiums über die wahrscheinliche Veranlassung des Todes im vorliegenden Falle ziemlich abweichendes Gutachten abgegeben hat. Es soll deshalb ein Superarbitrium der wissenschaftlichen Deputation des Ministeriums für geistliche und Medizinal-Angelegenheiten eingeholt, und zu diesem Behufe auch das schriftliche Gutachten des Herrn Med.-Rathes Brefeldt eingefordert und an hoher Stelle überreicht werden.

Sitzung vom 24. April. Die Untersuchung wider den Müllergesellen Bernhard Hübsch aus Althof-Naß, wegen versuchter Verleitung zum Meineid, wurde vertagt. Wegen Diebstahls und Hehlerei, theilweise unter Annahme mildernder Umstände, sind verurtheilt: 1) Freigärtner Gottlieb Hahn aus Kamin zu 9 Monaten, Arbeiter Johann Friedrich Becker und Freigärtner Johann Ernst Ferber jeder zu 6 Monaten, Freigärtnersohn Joh. Karl Röhricht und verw. Anna Rosina Röhricht zu je einer Woche Gefängniß; 2) Posomentirerlehrling Joh. Friedr. Aug. Peschel aus Oels zu 5 Jahren, Tagearbeiterfrau Juliane Sommer ebendaher zu 2 Jahren Zuchthaus, Einwohner Aug. Wilh. Seidel aus Gänseberg zu einmonatlicher Freiheitsstrafe.

Am 25. April sind ebenfalls wegen Diebstahls verurtheilt worden: 1) Tagearbeiter Ant. Jos. Kubin aus Zöllnig zu 2 Jahren Zuchthaus und 2) der Dienstknecht Ernst Julius Schmidt zu 1 Jahre Gefängniß nebst den Ehrenstrafen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 24. April. [Handelskammer-Sitzung.] Laut einer in der „Ostsee-Zeitung" von den Kaufmanns-Aeltesten in Stettin erlassenen Bekanntmachung hat der Herr General-Direktor der Steuern den stettiner Kaufleuten unter gewissen, dort näher angegebenen Bedingungen die Haltung steuerfreier Privatniederlagen von Heringen ohne Mitverschluß der Steuerbehörde gestattet. Die Handelskammer hatte die gleiche Begünstigung für den breslauer Heringshandel schon vor Jahren beantragt, war aber damals beschieden worden, daß nach den unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarungen dergleichen Privatniederlagen ohne Mitverschluß der Steuerbehörde unstatthaft seien. In Folge jener Bekanntmachung der stettiner Kaufmanns-Aeltesten hat sie vor Kurzem ihre desfallsigen Anträge erneuert, und es wurde in der vorgestrigen Sitzung ein Schreiben des Herrn Provinzial-Steuerdirektors mitgetheilt, worin derselbe seine Befürwortung jener Anträge unter der Voraussetzung, daß der stettiner Kaufmannschaft eine gleiche Begünstigung bewilligt sei, anzeigt. Die Anordnung der k. Direktion der oberschlesischen Eisenbahn, wonach vom 1 Mai d. J. ab:

1) die Fracht nicht mehr wie früher nach dem Grubenmaß, sondern nach dem seit dem 1. Januar 1856 eingeführten Streichmaße à 7⅟₉ Kubik-Fuß pro Tonne berechnet,

2) bei Sendungen ab Myslowitz nach Berlin 1 Sgr. pro Tonne,
„ Kattowitz „ „ 6 Pf. „ „
„ Königshütte „ „ 3 Pf. „ „
Frachtzuschlag erhoben werden, und

3) die Roßbahnfracht durchweg um 8 Pf. pro Tonne erhöht werden soll,

haben hiesigen Kohlenhändlern Veranlassung gegeben, die Verwendung der Kammer für eine Abänderung dieser Maßregeln in Anspruch zu nehmen. Da man übereinstimmend der Ansicht war, daß der angebliche Zweck jener Tariferhöhung: die Ermäßigung der Kohlenpreise, schwerlich erreicht werden dürfte, weil in den letzten Jahren die Arbeitslöhne, sowohl wie die Preise für Oel und Pulver erheblich gestiegen wären, andererseits aber auch die Eisenbahn kaum einen Vortheil davon haben könnte, da das konsumirende Publikum es vorziehen dürfte, lieber Kohlen aus dem waldenburger Reviere zu verwenden, als den erheblichen Frachtaufschlag zu tragen, und endlich eine große Anzahl von Privatinteressen unter dieser Frachterhöhung direkt und indirekt zu leiden haben würden; beschloß man, sich im Sinne jener Anträge bei dem königlichen Ministerium zu verwenden. Im Interesse des bedeutenden hiesigen Exportgeschäfts in Spiritus war kürzlich die Usance eingeführt worden:

> Bei Lieferungen von Spiritus müssen geeichte Fässer gegeben werden, widrigenfalls der Lieferant 6 Wochen vom Tage der Uebernahme an für den aufgegebenen Inhalt verhaftet ist und das bis zu diesem Tage reklamirte Untermaß zu vergüten hat, wenn dasselbe durch ein inländisches beglaubigtes Eichungsattest konstatirt ist.

In der Praxis hat die Durchführung dieser Usance Schwierigkeiten verursacht, weil dadurch der Lieferer jeder Garantie überhoben wird, sobald er nur geeichte Gebinde giebt, frisch geeichte Gebinde zwar unmittelbar nach der Eichung richtiges Maß enthalten, später aber allerlei unumgänglichen Einflüssen unterliegen, welche, ohne daß dabei absichtliche Täuschungen bezweckt zu werden brauchen, für sich allein ein Manko bis zu 5 Quart und mehr verursachen können. Ueberdies schien die gedachte Usance als ein Deckmantel für andere Unregelmäßigkeiten geeignet zu sein. Es wurde daher beschlossen, dieselbe aufzuheben und an ihrer Stelle folgende andere Usance für das Spiritusgeschäft einzuführen:

> Verkäufer leistet für die Richtigkeit des angegebenen Inhalts der Fässer 6 Wochen, vom Tage der Abnahme an gerechnet, Gewähr, und vergütet das ihm innerhalb dieser Frist nach Wahl des Empfängers durch Veranlassung des hiesigen königlichen oder eines anderen polizeilich hier konzessionirten Eichungsamtes nachgewiesene Manko zum Tagespreise der Lieferung, sowie sämmtliche hierdurch entstandene Speesen derjenigen Gebinde, welche mehr als 1 Quart Manko ergeben haben. Ein Quart Manko wird nicht vergütet. Die differirenden Gebinde müssen dem Lieferer vom Tage der diesfälligen Anzeige resp. Mankorechnung an, drei Tage lang zur Ansicht gestellt werden.

Auf ein Reskript des Herrn Ministers für Handel, welches die Aufforderung enthielt, sich über die Betheiligung Breslaus bei der seit dem 1. Okt. v. J. in Berlin eröffneten Musterzeichnenschule auszusprechen, wurde beschlossen, daß man sich behufs einer Betheiligung mit den hiesigen interessirenden Gewerbetreibenden und mit dem Vorstand des Gewerbevereins in Verbindung setzen wolle.

Außerdem kamen nur Gegenstände zur Erörterung, welche allgemeine Verwaltungsmaßregeln oder die Interessen Einzelner betrafen.

An Druckschriften wurden vorgelegt: die Jahresberichte der Handelskammern zu Reichenbach-Schweidnitz-Waldenburg und zu Stolberg, der Vorsteher der Kaufmannschaften zu Stettin und zu Elbing, das Programm für die permanente Industrieausstellung in Breslau und der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau für das Jahr 1855 u. 1856.

---

§ **Breslau**, 25. April. In der gestrigen Sitzung des kaufmännischen Vereins wurden zwei Gegenstände von hervorragendem Interesse verhandelt. Es sprach zunächst Herr Kaufmann Töpfer aus Maltsch über die bereits früher in einem längeren Vortrage behandelte Schifffahrts-Angelegenheit und die projektirte Errichtung von Speditions-Komtoiren, in welchen die Schiffseigenthümer die Aufträge zur Verladung von Frachten übernehmen sollen. Nach einer sehr lebhaften und gründlichen Debatte erklärte die Versammlung, daß der Verein sich mit der Begründung selbst nicht befassen könne, wohl aber das Institut, sobald es in Wirksamkeit treten würde, nach Kräften unterstützen werde. Hierauf bemerkte Herr Töpfer, er wolle sehr gern die Angelegenheit in die Hand nehmen, und die Speditionskomtoire an den Hauptstationen ins Leben rufen, wenn es ihm gelingen sollte, eine weitere Betheiligung zu erzielen.

Demnächst erörterte Herr Kaufm. Bertrand Zadig die Frage: „Welche Konzessionen soll der Kaufmann von den Eisenbahn-Verwaltungen zu erlangen suchen?" Als die wichtigsten bezeichnete er die Garantien für genaue Innehaltung der Lieferzeit, sowie für Inhalt und Gewicht der ihnen anvertrauten Güter. Herr Töpfer weist auf die große Wichtigkeit des 1. Punktes und hinsichtlich des Gewichtes hin. Hr. Hammer und mehrere andere Mitglieder hielten die Vorschläge für unausführbar, weil die angestrengte Bemühung der Handelskammer in dieser Sache früher resultatlos geblieben sei. Zadig entgegnet, daß wenn sämmtliche Handelskammern Schlesiens beim Handelsminister vorstellig würden, dies wohl einen Erfolg haben könnte. Schließlich spricht man die Erwartung aus, daß die Eisenbahnen sich vielleicht selbst geneigt finden lassen möchten, ihre Betriebs-Reglements den Interessen des Handelsstandes anzupassen.

Durch den Fragekasten wurde endlich die Abhaltung einer Vorberathung für die bevorstehende General-Versammlung des „Schlesischen Bank-Vereins" angeregt, und über das Ergebniß der letzten Prüfung der Handlungs-Lehrlinge die Auskunft ertheilt, daß dasselbe als ein durchaus günstiges zu bezeichnen ist.

ʒ **Posen**, 21. April. In den jüngst verflossenen Tagen war das Spiritus-Geschäft in Folge höherer auswärtiger Notirungen wiederum ein sehr belebtes und es wurde zu gesteigerten Preisen bedeutend gehandelt. Nachdem heute mattere Stimmung eingetreten, ließen die Preise zwar etwas nach, stellten sich aber doch für diesen Monat pro Tonne à 9600 % Tralles auf 25⁵⁄₁₂ — ⅙, April-Mai 25⅔ — 26, Mai-Juni 25⅚ — 26, Juni-Juli 26⅙ — ⅓, Juli-August 26¼ — ⅜ heraus. Die hier bemerkbaren starken Zufuhren werden wegen Mangel an Kähnen zu Lager genommen. — Die Zufuhren zu den Getreidemärkten sind seit der jüngsten Zeit nur mittelmäßig, was wohl daher kommt, weil bei der frühzeitig in diesem Jahre eingetretenen günstigen Witterung die Landwirthe jetzt schon mit den Saaten beschäftigt sind. Roggenpreise, je nach Qualität bis 38 Thlr. Preise für Weizen differiren merklich zwischen ordinärer und besserer Gattung, ordinäre Sorte bis zu 50 Thlr, mittle bis 60 und feine bis 75. Gerste je nach Qualität 35—38 Thlr. Hafer bis zu 22 Thlr. Bei allen den Getreidearten wird indeß für vorzügliche Qualität auch noch bis 1 Thlr. höher bewilligt. Der Preis für Erbsen bei schwachen Zufuhren bis 35 Thlr. Kleesamen wird weit mehr weißer als rother in besserer Qualität zugeführt und die Preise für rothen sind auf 19—23 Thlr., für weißen hingegen auf 11 bis 14 anzunehmen. — Bezüglich des Spirituslieferungsgeschäfts sind seitens des Vorstandes der „kaufmännischen Vereinigung" folgende Bestimmungen zur Geltung gebracht: Die Lieferung muß in guten, geeichten Gebinden, jedes 300—550 Quart enthaltend und versehen mit 8 eisernen Bändern, erfolgen, welche Gebinde zu dem Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. pro 100 Quart Raum als mitverkauft erachtet werden, und Verkäufer hat für die Richtigkeit des angegebenen Quartinhalts bis einen Monat nach der Lieferung dahin Gewähr zu leisten, daß er das nach Ausweis einer Bescheinigung einer hiesigen Eichungsanstalt nachgewiesene Manquo zu dem vom Vorstande der „Kaufmännische Vereinigung" festgestellten Durchschnittspreise des Liefertages vergütigen und die betreffenden Eichungs- und Transportkosten erstatten muß. Der Lieferung muß eine schriftliche, spätestens am Liefertage bis 2 Uhr Nachmittags dem Käufer zuzustellende Ankündigung vorhergehen, welcher Ankündigungsschein die Bezeichnung des betreffenden Kontrakts, die Angabe der zu liefernden Quantität und die Angabe des Datums und des Ortes, an welchen die Lieferung bewirkt werden soll, enthalten muß, wonächst die Lieferung hier in Posen in dem im Kündigungsscheine bestimmten Lokale zu erfolgen hat; zur Empfangnahme auf offener Straße oder einem Eisenbahnhofe ist Käufer nicht verpflichtet. Jede Lieferung muß aus einem Abschnitt von 25 Tonnen (die Tonne zu 9600 % Tralles gerechnet) bestehen, wogegen jede etwa kontraktlich festgestellte oder bei der Theilung sich herausstellende Quantität von unter 25 Tonnen, gesondert in einem Posten zur Lieferung kommt. Dem Verkäufer stehet es frei, auf jede Ankündigung von 25 Tonnen, bis zu einer Tonne mehr oder weniger zu liefern, für welche Mehr- oder Minderlieferung, der, wie oben gedacht, festgestellte Durchschnittspreis zu berechnen ist. Die Empfangnahme des gekündigten Spiritus muß spätestens an dem, auf den im Kündigungsscheine bestimmten Lieferungstag folgenden Werkeltag geschehen, und zwar an den beiden Nachmittagen von 2—5 und Vormittags von 8—12 Uhr. An Sonnabenden und Sonntagen, christlichen und jüdischen Feiertagen findet weder Ankündigung noch Lieferung noch Empfangnahme statt, fällt der Stichtag auf einen dieser Tage, so ist der vorhergehende Werkeltag als Stichtag anzusehen. Ueberweisungen der Kündigung sind gestattet, jedoch müssen solche ebenfalls bis spätestens 2 Uhr Nachmittags des angegebenen Liefertages erfolgt sein und der Cedent haftet als Selbstschuldner mit allen kontraktlich bestimmten Folgen, sowohl seinem unmittelbaren Vordermann für den Cessionar rücksichtlich der Verpflichtungen wegen Empfangnahme des Spiritus und wegen der Zahlung als auch seinem Cessionar für die vom Aussteller des Scheins zu erfüllende Lieferungsverbindlichkeit. Die Nichterfüllung des Vertrages berechtiget den andern Theil nach seiner Wahl: etweder binnen eines Monats bei Verlust des Klagerechts auf Erfüllung zu klagen oder spätestens an dem auf den Tag der Nichterfüllung folgenden Werkeltage durch einen bei der „Kaufmännischen Vereinigung" angestellten Makler den Spiritus für Rechnung des Nichterfüllenden verkaufen resp. ankaufen zu lassen und zwar mit der Befugniß, von diesem alsdann den sofortigen Ersatz der Differenz zwischen dem Preise des Kontrakts und dem erhaltenen Verkaufspreise resp. dem gezahlten Kaufspreise, so wie die Erstattung der entstandenen Kosten zu verlangen, beziehungsweise mit der Verpflichtung, demselben die Differenz nach Abzug der Kosten zu vergüten; oder aber von dem Nichterfüllenden die sofortige Zahlung des Differenzbetrages zwischen dem Preise des Kontrakts und dem vom Vorstande der „Kaufmännischen Vereinigung" festgestellten Durchschnittspreise des angekündigten Liefertages event. (wenn die Kündigung nicht erfolgt ist) des Stichtages zu fordern, beziehungsweise demselben diesen Differenzbetrag zu gewähren, wobei zu bemerken, daß, wenn ein Kündigungsschein cedirt ist und der Aussteller desselben resp. der letzte Empfänger eine der hier zuletzt gedachten beiden Alternativen gewählt hat, keine Mittelsperson eine andere Wahl für sich treffen kann, und daß resp. das Recht, den Spiritus verkaufen oder ankaufen zu lassen, nur allein dem Aussteller des Kündigungsscheines resp. dem letzten Empfänger zustehet, die Mittelspersenen jedoch müssen die Differenz nach dem Preise liquidiren, welcher durch den von dem einen jener Beiden bewirkten Verkauf resp. Ankauf bedungen worden ist. Auf das im Falle der Nichterfüllung des Vertrages dem andern Theile gesetzlich zustehende Recht zum Rücktritte, leisten die Kontrahenten nach den festgesetzten Bestimmungen ausdrücklich Verzicht. Wenn vom Empfänger gegen die Qualität des Spiritus oder der Fastage Ausstellungen gemacht werden, so muß er spätestens bis 7 Uhr Abends des zweiten Empfangstages schriftlich den Lieferer davon benachrichtigen und ihm zugleich einen Sachverständigen aus der Zahl der hierzu vom Vorstande der „Kaufmännischen Vereinigung" erwählten Personen namhaft machen; der Lieferer hat sodann bis 12 Uhr Mittags des hierauf folgenden Werkeltages einen zweiten solchen Sachverständigen dem Empfänger schriftlich anzugeben und diese zwei Sachverständigen entscheiden über den Streit; hat ein Theil einen Sachverständigen in der hier bestimmten Frist zu wählen unterlassen, so ist der andere Theil berechtiget, beide Sachverständige zu wählen; können die zwei Sachverständigen sich nicht einigen, so ernennt der Vorsitzende des Vorstandes der „Kaufmännischen Vereinigung" einen dritten Sachverständigen, wodann die Entscheidung durch Stimmenmehrheit getroffen wird. Erachten die Sachverständigen die Ausstellung für unbegründet, so muß der Empfänger spätestens am Vormittage des auf die Entscheidung folgenden Werkeltages den Spiritus abnehmen; erklären sie aber die Qualität oder Fastage als unkontraktlich, so ist die Lieferung als nicht geschehen zu betrachten, in welchem Falle der Lieferer (bei cedirten Kündigungsscheinen also der Aussteller und jeder Cedent) wenn der Stichtag noch nicht vorüber ist, die Lieferung bis zu diesem Termine unter nochmaliger Ankündigung erneuern muß; ist hingegen der Stichtag bereits verstrichen, so unterliegt der Lieferer resp. jeder Cedent des Kündigungsscheines den wegen Nichterfüllung des Vertrages festgestellten Bestimmungen; wenn jedoch von den Sachverständigen nur der dritte Theil des gelieferten Postens oder weniger als unkontraktlich befunden, vom Lieferer aber demnächst innerhalb drei Stunden der mangelhafte Theil durch ein entsprechendes Quantum von lieferbarer Beschaffenheit ersetzt worden ist, so wird die Lieferung als eine giltige angesehen. Endlich ist die Bestimmung getroffen, daß die Verwiegung des Spiritus vom 1. September dieses Jahres ab, unter Regulirung der Temperatur von Richter auf Tralles erfolgt.

Berlin, 22. April. Zur Aufklärung über die Schritte, die eingeleitet werden, um der preußischen Regierung diejenigen Garantien zu bieten, von welchen die Zulassung der Noten nichtpreußischer Banken abhängig gemacht werden könnte, geht uns folgende von Berlin aus an einen weitern Kreis von Bankbetheiligten gerichtete Einladung zur Veröffentlichung zu:

„Oeffentliche Nachrichten, die darüber keinen Zweifel lassen, daß von der königlich preuß. Regierung Maßregeln gegen nichtpreußische Banknoten berathen werden, haben mehrere Bankbetheiligte am hiesigen Platze bestimmt, die Frage der Notenausgabe durch nichtpreußische Privatbanken einer ernsten Prüfung zu unterziehen. Wir haben in dieser gewissenhaften Prüfung gefunden, daß allerdings einzelne Bestimmungen bei solchen Banken sich vorfinden, welche wirklichen Grund zu Bedenken für die königl. preuß. Regierung abgeben könnten. Wir haben deshalb, um sowohl die Absicht der k. preußischen und anderer deutschen Regierungen zu erfüllen, als auch dem Publikum die großmöglichste Gewähr für die Sicherheit der Banknoten zu bieten, für nothwendig gehalten, eine Revision mehrerer Bestimmungen von Banksatzungen anzubahnen, und bringen zu diesem Behufe eine sofortige Berathung am hiesigen Platze in Vorschlag. Um für die Berathung im Voraus die nöthige Grundlage zu gewinnen, setzen wir die Sätze fest, welche von allen denjenigen Banken, welche diesem Bündnisse beitreten, angenommen werden müßten. Diese Grundsätze sind:

1) Es wird eine gemeinsame Prüfungsbehörde aufgestellt, welche von den deutschen Regierungen ernannt und von dem Bankbündnisse besoldet, berechtigt und verpflichtet ist, zu jeder Zeit bei jeder der verbündeten Banken die Notenausgabe zu überwachen, und das dafür hinterlegte Sicherheits-Kapital zu untersuchen.

2) Von der Summe der ausgegebenen Noten muß mindestens $\frac{1}{3}$ in Baarvorräthen und $\frac{2}{3}$ in leicht realisirbaren, mit drei guten Unterschriften versehenen Wechseln, die nicht über drei Monate Umlaufszeit haben, bestehen, und überdies

3) das ganze Aktienkapital der Bank für die Einlösung der Noten haftbar sein.

4) Der Banknotenfonds wird besonders ausgeschrieben und getrennt.

5) Die Summe der auszugebenden Banknoten darf die Hälfte des eingezahlten Aktienkapitals niemals übersteigen. Werden diese Grundsätze, welche die Banknoten zu den sichersten Papieren Europas erheben würden, angenommen, so fiele jedes Bedenken im Voraus hinweg und eine Maßregel gegen die Gefahr und die Unsicherheit der Banknoten wäre wohl moralisch und wirthschaftlich nicht leicht möglich. Sollte aber demohngeachtet die k. preuß. Regierung sich veranlaßt sehen, Maßregeln gegen die Banknoten zu ergreifen, so wäre als weiterer Gegenstand der Berathung die Frage auf die Tagesordnung zu setzen, mit der k. österr. Regieruug über den wechselseitigen Austausch der Banknoten in Unterhandlung zu treten.

(B. u. H.-Ztg.)

Moskau, Ende März. Wenn gleich die das Geschäft im Allgemeinen niederdrückende Ungewißheit der zu erwartenden Zollveränderungen, worüber leider auch bis dato noch gar nichts Positives verlautet, sich namentlich in den letzten Wochen schärfer ausprägte und Ankäufe von Rohstoffen beschränkte, wenngleich ferner die Nähe des Osterfestes — Zeitpunkt der Rechnungs-Abschlüsse unserer Fabriken — wie immer während einiger Wochen Stillstand ins Geschäft bringt, so blieben doch Wollpreise seit unseren letzten Mittheilungen zu unseren Februar-Notirungen sehr fest behauptet. Man begab in diesem Monat abermals mehrere tausend Pud Fabrikwäsche, ferner verschiedene Loose Gerberwolle, und nahm eine einheimische Spinnerei noch einige Loose geringe geschwemmte Lagerhüter zu vollen Preisen aus dem Markte. Unsere Vorräthe sind sehr mäßig, von Gerberwolle nur kleine Zufuhren in Aussicht; es ist daher zuversichtlich zu erwarten, daß der vielseitige dringende Bedarf bis zur neuen Schur unsere Läger gänzlich räumen wird.

Unsere Wäschereien haben bis dato von dem neuen Schurprodukt wenig oder nichts kontrahirt, weil Eigner zu hohe Forderungen stellen; Zufuhren gewaschener diesjähriger Wolle dürften demnach weit später als sonst hier eintreffen.

Unsere Wollmärkte werden dieses Jahr weit umfassendere Auswahl bieten, als in den letzten Jahren, viele renommirte und vorzügliche Oekonomien bleiben wegen überspannter Forderungen der Eigner für die Märkte disponibel, und empfehlen wir deshalb unseren Geschäftsfreunden zur ganz besonderen Beachtung: den charkower Markt am 25. Mai, den poltawer am 5. Juli a. St. beginnend.

In Donskoy-Sorten herrschte seit Bekanntwerden der amerikanischen Zollreduktionen außerordentliche Erregtheit; successive größere Ankäufe haben unsere Lager von für Export passenden Sorten gänzlich geräumt und sind Zufuhren von Belang nicht in Aussicht. Unter den in den letzten Wochen aus dem Markte genommenen Quantitäten befindet sich Wolle, von deren Qualität und Conditionirung Empfänger wahrlich nicht erbaut sein werden. Vließwollen wurden mit 715 à 725 K. und ein paar Loose selbst mit $7\frac{1}{3}$ R. pro Pud bezahlt. In Odessa hat man donsche Vließwollen sogar mit 8 R. bezahlt, und auf Lieferung pro Juli und August soll ein großes Quantum zu 750 à 785 K. pro Pud Nehmer gefunden haben. Lieferungskäufe ordinärer Wolle im Schweiß von der neuen Schur werden im Innern zu sehr hohen Preisen geschlossen.

Ziegenflaum bedang zuletzt in tadelloser Sortirung und Conditionirung, weißer 25 R., grauer 20—$20\frac{1}{2}$ R. pro Pud; es werden davon im Laufe Aprils und Mais noch 2500 Pud circa erwartet; die Frage für den Artikel bleibt rege.

F. **Warschau**, 18. April. [Marktbericht.] In der vergangenen Woche stellten sich die Marktpreise folgendermaßen:

Roggen, der Tschetwert (3 Scheffel $11\frac{1}{2}$ Mtz.)	5	Rubel	23	Kop.
Weizen,	9	"	61	"
Buchweizen,	5	"	28	"
Hafer	4	"	$48\frac{1}{2}$	"
Gewöhnliche Perlgraupe	5	"	16	"
Kartoffeln	1	"	96	"
Stroh, das Pud (40 Pfund)	—	"	25	"
Heu,	—	"	38	"
Butter,	7	"	30	"
Speck,	5	"	80	"
Kiefernholz, die Klafter,	8	"	—	"
Ein guter Ochse,	55	"	32	"
Ein mittlerer Ochse,	42	"	55	"
Ein schlechter Ochse,	29	"	11	"
Ein Kalb,	3	"	64	"
Ein fettes Schwein,	22	"	71	"
Ein mittleres Schwein,	16	"	50	"
Ein mageres Schwein,	10	"	14	"

E. [Witterung. — Landbau. — Getreidepreise.] Das heurige Jahr hat eine ungemeine Aehnlichkeit mit dem von 1846, die sich selbst bis auf den Kalender erstreckt, denn wie in dem gegenwärtigen, so traf auch in jenem das Osterfest auf den 12. April. Die Witterung war fast ganz dieselbe, denn es war der Februar ungewöhnlich mild, desgleichen auch der März, sowie nicht minder der April, dieser aber nur bis in die letzten Tage, wo rauhe Luft mit Nachtfrösten kam, was sich denn auch für dies Jahr — wo wir heute am 24. April Schnee haben — wiederholt. 1846 fing der Rübsen am 15. und der Raps am 20. April an zu blühen; dies Jahr findet das nur um einige Tage später statt. Damals fing der Roggen schon am 25. April an zu schoßen, gegenwärtig ist er ebenfalls nicht weit davon entfernt. Den Weizen konnte man in jenem Jahre schon zu Georgitag (23. April) beschneiden, heuer ist das bereits an einzelnen Stellen schon vor mehreren Tagen geschehen. — Dieser gar zu früh entwickelten Vegetation wird die eben eingetretene Kälte nicht heilsam sein, grade so, wie es auch 1846 der Fall war. — In Beziehung auf den Landbau, in specie auf die Frühjahrseinsaat ist das heurige Frühjahr noch günstiger, wie das damalige, denn es giebt nur noch wenige Oekonomien, wo dieselbe noch nicht ganz beendigt ist. 1846 verzog sich das um etwas länger, obgleich man auch damals sie eher als gewöhnlich zum Schlusse bringen konnte. Sollte nun diese große Aehnlichkeit sich auch auf den Sommer hinaus erstrecken, so stünden die glänzenden allgemein gehegten Hoffnungen auf eine sehr reichliche Ernte auf wenig festem Grunde. Es ist noch in traurigem Andenken, daß im J. 1846 der Roggen so wie auch mehrere andere Früchte so stark vom Roste befallen wurden, daß die Schüttung sehr gering war; so wie auch, daß die Kartoffelkrankheit sehr heftig auftrat. Die Folge hiervon war die große Theurung von 1846/47. — Nachholen muß ich noch, daß in jenem Jahre die Kälte, die in den letzten Apriltagen kam bis zum 5. Mai fortdauerte, und daß wir am 1. desselben Monats starken Schneefall hatten. — Wir wollen hoffen, daß von jetzt an die große Aehnlichkeit der beiden Jahrt aufhören möge, denn es wäre sehr traurig, wenn unsre süßen Hoffnungen zu Schanden werden sollten. — In Bezug auf das Gesagte können wir in Verbindung bringen, was ein alter praktischer Landmann hinsichtlich der Getreidepreise schon vor länger als einem Monat als seine Ansicht aussprach. Er meinte, es werden die Preise bis zur Ernte noch niedriger als jetzt gehen, nach derselben aber rasch und hoch steigen. So wenig wir nun auch jetzt noch diese seine Ansicht theilen, so möchten wir dennoch den Landwirthen den Rath geben, sich mit dem Losschlagen ihrer Vorräthe nicht allzusehr zu übereilen, weil die Erwartung, daß die neue Ernte alles so in Hülle und Fülle bringen werde, daß man sie kaum zu bergen im Stande sein wird, sich leicht, als zu weit gehend herausstellen kann. — Wir wollen indeß aber auch unsere Besorgniß nicht zu hoch treiben und uns damit beruhigen, daß ja in der Welt kein Ding, so viel Aehnlichkeit es auch mit einem andern hat, völlig und in jeder Art dem andern gleich ist, daß also auch, trotz der vielen Aehnlichkeiten der beiden angeführten Jahrgänge, die Nothwendigkeit nicht vorliegt, daß der diesjährige in seinen Folgen, und namentlich in Beziehung auf den Ausfall der Ernte dem von 1846 völlig gleich werden könne. Bis jetzt ist ja die Hoffnung auf ein reiches Ergebniß noch gerechtfertigt.

---

§ **Breslau**, 25. April. [Börsen-Aushang.] Wir setzen hiermit fest: daß **österreichische Kredit-Aktien** bis zum 27. dieses Monats incl. mit 60 Prozent Einzahlung und vom 28. d. Mts. ab mit 80 Prozent Einzahlung zu liefern sind.

Breslau, den 25. April 1857.

Die Börsen-Kommission.

---

† **Breslau**, 25. April. [Börse.] Heute begann die Börse in vorzüglich guter Stimmung; alle Aktien wurden viel höher bezahlt als gestern, namentlich Oberschlesische, Freiburger und Oppeln-Tarnowitzer, auch Oderberger, welche zur Ultimo-Deckung gebraucht wurden; auf Zeit waren diese 2 Prozent unter Notiz zu haben. Von Kreditpapieren waren österreichische und schles. Bankverein viel besser. Im Allgemeinen ist der Umsatz kein erheblicher zu nennen. Am Schlusse wurde es matter. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., $109\frac{1}{2}$ Br., Luxemburger 87 Gld., Dessauer $84\frac{1}{2}$ Br., Geraer 95 Gld., Leipziger $86\frac{1}{2}$ Gld., Meininger 90 Gld., Credit-Mobilier $132\frac{2}{3}$ bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 87 Br., Commandit-Antheile $108\frac{1}{2}$ Gld., Posener — —, Jassyer 103 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100 Br., Nahebahn $87\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $92\frac{1}{6}$ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft $97\frac{1}{2}$ Br., Berliner Bankverein 101 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Markt keine wesentliche Aenderung zu berichten; die Zufuhren waren reichlich, mit Ausnahme von Hafer und Erbsen war für alle andern Getreidearten gute Kauflust und die Preise behaupteten sich vollkommen zur Notiz, nur geringe Qualitäten Weizen und Gerste mußten etwas billiger erlassen werden.

Weißer Weizen	80—84—86—90	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—84—86	"	
Brenner-Weizen	55—60—65—70	"	
Roggen	42—44—46—48	"	
Gerste	40—42—43—45	"	
Hafer	25—26—27—28	"	
Erbsen	44—46—48—50	"	

Oelsaaten waren ohne Offerten, daher auch kein Geschäft. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte wenig Umsatz, da es an Abgebern fehlt; loco $17\frac{5}{6}$ Thlr., April-Mai $17\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 14—$14\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war das Angebot sehr klein, aber auch wenig Frage; für kleine Posten wurden die Preise zur Notiz erreicht.

Rothe Saat 18—19—20—$20\frac{2}{3}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $13\frac{1}{6}$—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee $8\frac{1}{3}$—$8\frac{2}{3}$—9—$9\frac{1}{6}$ Thlr.	

An der Börse war Roggen und Spiritus in sehr fester Haltung und zu höheren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen loco $36\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $36\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 37 Thlr. Gld., Juli-August $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Spiritus loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April und April-Mai $12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $12\frac{2}{3}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Juli-August 13 Thlr. Br.

L. **Breslau**, 25. April. Zink 1000 Ctr. zu $8\frac{3}{4}$ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 25. April. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

---

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—90 Sgr., Roggen $42\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $37\frac{1}{2}$—45 Sgr., Hafer 20—$23\frac{3}{4}$ Sgr., Erbsen 45—55 Sgr., Kartoffeln 10 bis 14 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 80—93 Sgr., gelber 70—83 Sgr., Roggen 40—49 Sgr., Gerste 35—43 Sgr., Hafer 20—22 Sgr., Erbsen 44—48 Sgr.

Frankenstein. Weizen 71—81 Sgr., Roggen 39—42 Sgr., Gerste 36—38 Sgr., Hafer 23—25 Sgr.

Pleß. Roggen 45 Sgr., Hafer $27\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 9 Sgr., Schock Stroh $5\frac{1}{2}$ Thlr., Centner Heu 42 Sgr.

Nikolai. Roggen 40—42 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer $27\frac{1}{2}$—28 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Schock Stroh 6 Thlr., Centner Heu 32—35 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 68—70 Sgr., Roggen 40—42 Sgr., Gerste 35—$37\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 44—46 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Schock Stroh 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr., Centner Heu 35—40 Sgr., Quart Butter 24 Sgr.

Kosel. Weizen 65—$67\frac{1}{2}$ Sgr., Roggen 35—$37\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste $32\frac{1}{2}$—35 Sgr., Hafer 24—26 Sgr., Erbsen 35—40 Sgr., Kartoffeln 11—12 Sgr., Ctr. Heu 24—30 Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{3}$—5 Thlr., Qt. Butter 17—18 Sgr.

Inserate.

[3117]

Kundmachung.

1. Bei der am 15. April 1857 stattgefundenen 7. Verloosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn entstandenen Obligationen, dann bei der hierauf vorgenommenen 8. Verloosung der Prioritätsaktien dieser Eisenbahn, sind die in den nachstehenden 2 Verzeichnissen nach arithmetischer Reihenfolge der Nummern aufgeführten Effekten durch das Loos getroffen worden.

2. Die baare Auszahlung der verlooſten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons, nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Cour.

3. Die verlooſten Prioritätsaktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landeshauptkasse in Krakau, und zwar gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern preuß. Cour., gegen Beibringung der Original-Aktien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons baar zurückgezahlt.

4. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder Prioritäts-Aktien, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verloosung bezogen.

5. Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritätsaktien dieser Bahn aber bei der Landeshauptkasse in Krakau gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Cour. gezahlt.

6. Von den am 15. April 1854 verlooſten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen sind die Nummern **8711** und **15,057**; von den am 16. April 1855 verlooſten, die Nummer **13,818**; dann von den am 15. April 1856 verlooſten, die Nummern: 1376, 2646, 3198, 3278, 3607, 7003, 9511, 11,333 und 13,849; endlich von den am 15. April 1856 verlooſten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, die Nummern: 1024 und 1343 zur Rückzahlung bisher **nicht** produzirt worden.

Von der k. k. Staatsschulden-Tilgungsfonds-Direktion.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 110 Nummern, welche in der am 15. April 1857 vorgenommenen siebenten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern.

255. 1143. 1613. 1658. 1702. 1782. 2153. 2381. 2473. 2540. 2720. 3403. 3554. 3722. 3741. 3864. 3958. 4264. 4301. 4390. 4439. 4531. 4753. 4812. 4855. 4987. 5100. 5133. 5634. 5764. 5826. 6177. 6203. 6256. 6304. 6343. 6466. 6597. 6706. 6739. 7008. 7036. 7048. 7356. 7369. 7772. 7867. 7895. 8030. 8284. 8595. 8596. 8616. 8703. 8883. 8886. 9091. 9495. 9874. 9899. 10111. 10234. 10237. 10513. 10606. 10841. 10897. 10932. 10996. 11787. 11852. 12104. 12213. 12233. 12259. 12672. 12842. 13137. 13159. 13195. 13346. 13560. 13572. 13954. 13966. 14141. 14303. 14387. 14560. 14637. 14815. 15067. 15118. 15220. 15279. 15319. 15471. 15499. 16037. 16127. 16424. 16677. 16878. 17039. 17171. 17355. 17493. 17529. 17581. 17880.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 20 Nummern, welche in der am 15. April 1857 vorgenommenen achten Verloosung der Prioritätsaktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktien-Nummern.

310. 767. 1002. 1054. 1071. 1110. 1180. 1313. 1394. 1651. 1893. 2026. 2064. 2263. 2642. 2763. 2845. 3214. 3259. 3349.

Entgegnung!

In der Beilage der Nr. 191 der Schlesischen Zeitung steht unter der Rubrik „Handel, Gewerbe und Ackerbau" ein von einem anonymen Einsender herrührender, mich, den Produktenmakler R. Triest, inkriminirender Artikel, der eigentlich keine Erwiderung verdiene, weil der Verfasser des Artikels nicht den Muth gehabt hat, sich zu nennen, der aber darum, weil ich dies meinem Rufe und der Wahrheit schuldig zu sein glaube, hier seine Entgegnung finden soll.

Am 22. April d. J. erhielt ich von meinem Bruder, dem Kaufmann J. Triest aus Gleiwitz, einen Brief, in welchem er mich beauftragt, das beigelegte und dahin lautende Schreiben:

„Oppel-Tarnowitzer Eisenbahn."

Dividendenscheine vorstehender Eisenbahn verkauft der Unterzeichnete in allen beliebigen Summen zu $1\frac{1}{2}$ pCt. für die nächsten sechs Jahre. von Oßmann auf Lassewitz bei Tarnowitz,

sofort der Schlesischen und Breslauer Zeitung zur Einrückung zu übergeben.

Beigefügt waren in dem Briefe meines Bruders die Worte: **daß Alles der Wahrheit gemäß ist**, jedoch bitte er, **vorläufig** darüber mit Niemandem zu sprechen.

Diesem Auftrage gemäß habe ich das Inserat der Breslauer und der Schlesischen Zeitung zur Einrückung übergeben. Beide Zeitungen haben dasselbe und den Insertionsbetrag von mir angenommen. Am 23. April d. J. stand das Inserat jedoch nur in der Breslauer Zeitung.

Auf meine Anfrage in der Expedition der Schlesischen Zeitung, warum das ihr von mir zur Einrückung übergebene Inserat nicht abgedruckt worden sei, erhielt ich zur Antwort, daß dies darum geschehe, weil der unter dem Inserat befindliche Name unbekannt und weil nach den von ihr angestellten Recherchen eine Person solchen Namens in Lassewitz bei Tarnowitz auch nicht zu ermitteln sei.

Die Sache sei bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

Das Inserat erhielt ich nicht zurück, wiewohl ich ohne jedes Zögern der betreffenden Expedition meinen Namen nannte und auch den Buchhalter Diener den mir von meinem Bruder zugesandten Brief lesen ließ.

Den besten Beweis dafür, daß ich die betreffende Anzeige für authentisch hielt, glaube ich dadurch gegeben zu haben, daß ich nach der nicht erfolgten Insertion in der Schlesischen Zeitung persönlich über den Grund der Unterlassung nachgefragt habe.

Am 24. April d. J. erschien ein Polizeibeamter in meiner Wohnung und ersuchte mich, den Brief, den ich dem Buchhalter Diener gezeigt hatte, ihm zu übergeben, was ich denn auch bereitwillig that.

Dies ist der wahre Sachverhalt, und ich überlasse jedem Unbefangenen die Beurtheilung, ob hiernach irgend ein Einschreiten seitens der richterlichen Behörden gegen mich denkbar ist. Die Bemerkung kann ich jedoch nicht unterdrücken, daß es auffallend erscheinen muß, daß die Expedition der Schlesischen Zeitung die Einrückung eines bereits angenommenen und bezahlt erhaltenen Inserats beanstandete, welches die Breslauer Zeitung ohne Bedenken in ihre Spalten aufnahm, daß ferner die Schlesische Zeitungs-Expedition sofort Nachforschungen nach dem Vorhandensein des Unterzeichners jenes Inserats anstrengte und innerhalb weniger Stunden ermittelt haben will, daß weder der Ort Lassewitz, noch ein Mann Namens v. Oßmann dort existire.

Derartige Recherchen lediglich im Interesse des Publikums gethan zu haben, scheint denn doch sehr fraglich, und für die, den Personen näher stehenden dürfte der Grund jener Nachforschungen nicht unbekannt sein. [3216]

R. Triest, Produkten-Makler.

Aus Oberschlesien. In Nr. 159 d. Zeitung spricht sich der ☿-Korrespondent über das am 25. März zu Myslowitz im Bürger-Lazareth ausgebrochene Feuer, dahin aus, daß am stärksten der Verdacht auf den daselbst inhaftirten „Verrückten" fällt. — Diese Angabe ist durchaus ungegründet, wie die betreffenden Akten dies darthun werden. Daß der „Verrückte", nachdem er aus dem brennenden Hause gerissen worden, das Weite gesucht, wird denjenigen nicht befremden, welcher genaue Kenntniß von dem Lokale, wo er inhaftirt war, so wie von der Behandlung und der Kost, gehabt hat; — daß sich die Lage des „Verrückten" nach seiner Rückkehr nicht gebessert, davon kann sich der geehrte ☿-Korrespondent, wenn er irgend Lust hat, überzeugen, und er wird es dem Inhaftirten dann sicher verzeihen, wenn er eine ihm gebotene Gelegenheit zu seinem Entkommen benutzt, und gleichzeitig die Ueberzeugung erlangen, daß nicht immer gerade Furcht vor Strafe bei einer Flucht zum Grunde liegen muß. [3194]

Dr. Livingston's Forschungen im innern Afrika.

„Das Land Angola" — schreibt Dr. Livingston in der Zeitschrift der königlichen geographischen Gesellschaft — „besitzt große Fruchtbarkeit und Schönheit, und seine Anlagen sowohl zum Ackerbau wie zum Handel sind sehr bedeutend; ja, ich fürchte keinen Widerspruch, wenn ich behaupte, es sei das reichste im westlichen Afrika."

Der große wissenschaftliche Forscher, welcher 16 Jahre in diesem begünstigten Lande zubrachte, geht dann dazu über, die freigiebige Fülle der Natur und die beglückten Verhältnisse der Einwohner zu beschreiben. Diese Menschen scheinen im völligen Genusse einer elyseischen Glückseligkeit und gänzlich frei von den meisten Leiden, welche dem zivilisirten Europa ankleben; so z. B. der Mann, statt eine egoistische brutale Tyrannei über seine Ehehälfte auszuüben, thut nichts und übernimmt kein Amt, ohne vorher seine Frau zu fragen; sagt diese „nein", so kann keine Macht der Welt ihn in Bewegung setzen. Eben so unabhängig sind sie von Aerzten und Arzneien; Dr. Livingston fand, daß sie von Revalenta Arabica leben, welche sie von Krankheiten fast gänzlich frei hält und von Auszehrung, Scrophel, Krebs, Blattern, Masern 2c. hat man nie etwas hier gewußt. Auch in England hat die Revalenta Arabica eine bedeutende Verbesserung der Gesundheitszustände herbeigeführt, durch ihre schnelle Heilung von Husten, Asthma, Erkältungen, Auszehrung, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Fallsucht, Sodbrennen, Schleimfieber, Hysteria, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, Abweichen, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Unterleibsbeschwerden, Magenschmerzen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Skrophel, Drüsenschwindsucht, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft und nach dem Essen; Niedergeschlagenheit, allgemeine Schwäche, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für schwache Kinder und Kranke jeden Alters, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem erschlafften Nerven- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht, wie dieses praktisch bewährt ist durch die Erfahrungen der Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Wurzer; durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; den Hofmarschall Herrn Freiherrn von Pluskow, Weimar; den Geh. Sanitätsrath Herrn Dr. Angelstein, Berlin; den Landschaftsrath von Polentz, von Langenau; Hrn. F. H. Fuchs, Darmstadt; Generalmajor King; Hrn. Pfarrer Flavell; Hrn. A. Lehmann, Münster; Hrn. Advokat Hunt; Hrn. Chr. Hermann, Wesel; Gräfin von Castlestuart; den königl. Polizeikommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirks-Arzt; Frau C. von Schlozer, Hr. Jules Duvoisin, Notar, und tausend andere Personen, welche die Wiedererlangung ihrer Gesundheit ausschließlich der Revalenta Arabica verdanken, nachdem alle andere Mittel erfolglos geblieben und alle Hoffnung auf Genesung verschwunden schien; deren dankbare Anerkennungen sind in Abschrift (gratis franco) per Post zu haben von Barry du Barry u. Comp. 47 Neue Friedrichsstraße. Berlin. Sehr interessant ist der günstige Einfluß, den die Revalenta Arabica auf den Fortschritt der Populationen ausübt. Aus den wöchentlichen Berichten des Haupt-Registrators von London erhellt, daß daselbst durchschnittlich jede Woche 1800 Geburten gegen 1200 Sterbefälle vorkommen — also ein beglückender Gewinn von 600 oder 50 pCt.! Ein für alle Klassen erfreuliches Resultat, da voraussichtlich die Zeit nicht mehr fern sein kann, wo durch den allgemeinen Gebrauch von Du Barry's Revalenta Arabica die Europäer eben so frei von Krankheiten sein werden, wie die Afrikaner. Dennoch werden wir uns nicht wundern, wenn die seichten Neider dieser köstlichen Naturgabe, nachdem sie sich bereits vor einigen Jahren durch ihre unsinnigen Angriffe lächerlich gemacht, abermals im Interesse ihrer bedrohten Pillen und Mixturen, ihr Quixotisches Schwert umgürten?! Aber diesmal werden sie nicht wagen, ihre Geschütze mit Erbsen, Linsen, Bohnen, Zitwersamen, Vorhornsamen 2c., zu laden, denn Herr Dr. Livingston steht als uneigennütziger Forscher einem Humboldt gleich und sein Zeugniß kann durch keinen Quacksalber geschwächt werden. [3192]

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Herrn **Oskar v. Stegmann und Stein**, Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Gr.-Kalinow, den 20. April 1857. [3966]
Verwittwete **Babette v. Zawadzky**, geb. **v. Rudzinski-Rudner**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie von Zawadzky**, Tochter der Frau **von Zawadzky** auf Gr.-Kalinow, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [3967]
Gr.-Kalinow, den 20 April 1857.
Oskar von Stegmann und Stein, Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Orgler.
Wilhelm Chotzen.
Oppeln. [3964] Neustadt O.-S.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Siegfried Schlesinger.
Dorothea Schlesinger, geb. **Heymann.**
Breslau. [3941] Proskau.

[3182] **Entbindungs-Anzeige.**
Lieben Verwandten und Freunden die ergebene Mittheilung, daß meine Frau **Jenny**, geb. **Riesel**, heut Morgen von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Friedrichsgrube bei Tarnowitz.
den 24. April 1857.
Julius Weingarten, kgl. Schichtmeister.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Marie**, geb. **Pringsheim**, von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit anzuzeigen: **Moritz Morgenstern.**
Beuthen O.-S., 23. April 1857. [3196]

Die heute Vormittag 10¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Leopoldine**, geb. **Walter**, von einem starken Mädchen zeige ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Breslau, den 25. April 1857.
[3983] **Alexander v. Fürstenmühl.**

Todes-Anzeige.
Heute verschied nach längeren Leiden an einem Lungenübel meine innig geliebte Frau und langjährige Lebensgefährtin, **Maria Franziska**, geb. **Tiltz**, im 67. Lebensjahre. Tief betrübt zeige ich dies theilnehmenden Verwandten und Freunden und im Namen aller Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an. [3951]
Breslau, den 24. April 1857.
W. Hamann, Buchhalter.
Die Beerdigung findet statt den 28. Vormittag 10 Uhr auf dem Michaeli-Kirchhof am Lehmdamm.

Statt jeder besondern Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heut Morgen 8½ Uhr das Leben unseres innigst geliebten Vaters, des Kaufmanns **J. H. A. Krug**, im 57. Lebensjahre. Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen wir hiermit tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 25. April 1857.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Dinstag 10 Uhr auf den großen Kirchhofe. [3970]

Theater-Repertoire.
Sonntag, 26. April. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. Siebentes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Hrn. **Dawison.** Neu einstudirt: „**Hans Jürge, oder: Die Perlenschnur.**" Schauspiel in 1 Akt von C. von Holtey. (Hans Jürge, Hr. Dawison.) Hierauf: „**Die Peri, oder: Ein orientalischer Traum.**" Phantastisches Ballet in 1 Akt, arrangirt und in Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Ambrogrio. Musik von Burgmüller. Zum Schluß: „**Die Wiener in Paris.**" Genrebild in 1 Akt von C. v. Holtey. (Bonjour, Hr. Dawison.)
Montag, 27. April. 16. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zum Benefiz des Fräul. Caroline Lehmann**, zum 5. Male: „**Der Nordstern.**" Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Scribe, für die deutsche Bühne bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. (Katharina, Frl. Lehmann.)

Bestellungen auf bestimmte Plätze, welche nicht sogleich bei der Bestellung bezahlt werden, können immer nur an dem Tage vor der Vorstellung, auf welche sie geschehen, angenommen werden. — Es wird ersucht, alle auf das schwebende Gastspiel bis jetzt ohne sofortige Bezahlung gemachten Bestellungen nach dieser im Interesse des Publikums getroffenen Anordnung gefälligst erneuern zu wollen. — Die ohne Bezahlung bestellten Plätze können nur bis Vormittags 11 Uhr am Tage der betr. Vorstellung reservirt werden.

F. z. ⊙ Z. 28. IV. A. 6 U. R. ⊠ I.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 28. April, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [3200]
Vortrag von **Weingärtner.**

Ev. Gesellenverein Montag Abends 8 Uhr in der Realschule zum h. Geist. Vortrag des Sup. **Nagel**: Was ist klassisch? 3. Fortsetzung. Gäste willkommen. [3995]

Liebich's Lokal.
Heute Sonntag den 26. April: [3921]
Zweites und letztes
CONCERT
vom Musik-Direktor
B. Bilse
aus Liegnitz.
Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Ich wohne **Hummerei Nr. 40.**
Dr. **Theodor Kerner**,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
[3939]

J. Samosch
Antiquarbuchhandlung, Schuhbrücke Nr. 27, kauft zu den **höchsten** Preisen und verkauft zu den billigsten Preisen alle Arten Bücher, Schulbücher, Musikalien, Bilder ꝛc. [3991]

Für Aerzte.
In Markt Bohrau, Kreis Strehlen, ist durch den Abgang von drei Aerzten, die sowohl am Orte selbst, als auch in unmittelbarer Nähe desselben ihr Domizil hatten, die Niederlassung eines Arztes nicht nur allgemeiner Wunsch, sondern auch dringendes Bedürfniß. [3946]

Circus Renz.
Es finden hierselbst nur noch 3 Vorstellungen statt.

Sonntag, den 26. April 1857.
Auf vielseitiges Verlangen: Der Matrose im Schiffbruch von Hrn. Baptiste Loisset. — Der Bär und die Schildwacht, oder: Der gefährliche Posten. Große komische, von Herrn Stonette arrangirte Scene, ausgeführt von den Herren Stonette, Qualitz, Bertrand ꝛc. — Eine Konkurrenz aus dem Olymp, ausgeführt von Mlle. Käthchen Renz und Mlle. Louise Loisset. — Troubadour, weißgeborener arabischer Hengst, geritten von E. Renz. — Das non plus ultra der arabischen Hengste Emir und Negus, beide zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt, werden zum Schluß einen Walzer tanzen. — Grand Pas de troix gracieux par Mr. Carré, Mlle. Kätchen Renz. Mlle. Louise Losset et pour la clôture la petite Amande Renz. — Die große akademische Voltige. — Produktionen des kleinen Affen Jocko mit seinem Jagdhunde Pleß. — Intermezzo von Herrn Qualitz. — Komische Vorträge nach Shakespeare von Hrn. Stonette.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Morgen Montag: Vorletzte Vorstellung.
Dinstag: Unwiderruflich letzte Vorstellung.
[3198] E. Renz, Direktor.

Quartett-Soirée.
Montag, den 27. April, Abends 7 Uhr, wird der Unterzeichnete mit seinen 3 Söhnen im Saale des Königs von Ungarn eine Quartett-Soirée zum Besten der kranken, hilflosen Wittwe eines Musikers zu geben die Ehre haben. [3804]

Programm.
1) Quartett von Haydn. G-dur.
2) Quartett von Mendelssohn. D-dur.
3) Quartett von Ant. Rubinstein, Opus 47, Nr. 2. B-dur.

Billets à 15 Sgr. sind in allen Musikalien-Handlungen zu haben. An der Kasse kostet das Billet 20 Sgr.
P. Lüstner.

Auf Verlangen!
Mr. Murphy
wird heute Sonntag den 26. April in der **Villa des Wintergartens** sich einem geehrten Publikum vorstellen.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [3211]

Wintergarten.
Heute Sonntag den 26. April: [3978]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 26. April **großes**
Militär-Doppelkonzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [3210]
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 26. April: [3984]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons kgl. 11ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn **Galler.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 26. April: [3988]
großes Konzert der Springerschen Kapelle, wobei mehrere Piecen mit Harfenbegleitung.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 26. April:
Instrumental-Konzert. [3990]
Anfang 3½, Ende 10 Uhr. Entree 1 Sgr.

Zur Tanzmusik
Sonntag den 26. April ladet ergebenst ein:
[3903] **Seiffert**, in Rosenthal.

Zur Tanzmusik,
Sonntag, den 26. April, ladet ergebenst ein:
[3969] **Karl Schubert**, in der neuen Welt.

Eine **10 bis 15 pferdekräftige Lokomobile** wird von dem unterzeichneten Grubenrepräsentanten der Louisenglück-Grube bei Kattowitz zu kaufen gesucht. [3185]
(gez.) **v. Krenski.**

Th. Bitterolf, Graveur,
Elisabetstraße Nr. 3, empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Graveur-Arbeit.

Vor Ankauf des verlorenen ¼-Looses Nr. 17,438 a 4. Klasse 115. Lotterie wird hiermit gewarnt. **Steuer**,
[3937] königl. Lotterie-Einnehmer.

Flügel-Verkauf. [3943]
Neue Mahagoni- so wie gebrauchte Flügel stehen zum Verkauf Neumarkt Nr. 14 bei **Hoffmann.**

Konzess. Musik-Schule von A. Börner.
Mit dem 4. Mai d. beginnt ein neuer Kursus für Anfänger im Violinspiel. Anmeldungen dazu werden täglich in meiner Wohnung, Büttnerstraße 1, 3 Stiegen, Früh bis 11 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, außer Sonntag, wo selbe nur Früh bis 11 Uhr geschehen können, entgegengenommen. — In derselben Zeit werden auch Meldungen von denjenigen angenommen, die sich zu Orchester-Mitgliedern, auf irgend welchem Instrument heranbilden wollen. [3944] **A. Börner**, Kapellmeister.

Neue städtische Ressource.
[3018]
Statt des für den 27. April d. J. angekündigten Benefiz-Konzertes wird an demselben Tage ein **Extra-Konzert** der Neuen städtischen Ressource im **Kutzner**'schen Lokale stattfinden, wozu die Mitgliedskarten den Eintritt gewähren. — Herr **Kutzner** wird hierbei die Gesellschaft mit einem eigens zu diesem Zwecke bereiteten Salon-Feuerwerke und mit brillanter Beleuchtung des Gartens erfreuen. **Der Vorstand.**

Extrafahrt
der Neuen städtischen Ressource nach Obernigk.
Um den Mitgliedern der Neuen städtischen Ressource ein außerordentliches Vergnügen zur anmuthigsten Lenzeszeit zu bereiten, ist der unterzeichnete Vorstand mit der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Unterhandlung getreten und hat durch deren gefällige Bereitwilligkeit nicht blos einen Extrazug nach dem gemüthlichen Obernigk, sondern auch einen Vorzugspreis für Hin- und Rückfahrt bewilligt erhalten.
Die Fahrt wird bei voraussichtlich günstiger Witterung
Sonntag den 3. Mai Morgens
stattfinden, wofür der Fahrpreis von 10 Sgr. à Person festgestellt wird.
Jedoch ist dieselbe nur dann möglich, wenn sich bis zum 29. April Nachmittags, womit der Billetverkauf geschlossen wird, mindestens 300 Theilnehmer gefunden haben.
Die Billets hierzu sind von heute ab bei den Vorstandsmitgliedern
Heyer, Friedrich-Wilh.-Straße 6. | **Ließ**, Schmiedebrücke 61, und
Hipauf, Oderstraße 28, | **Strack**, Albrechtsstraße 42,
zu lösen. — Im Falle vorauszusehenden ungünstigen Wetters wird die Fahrt auf Sonntag den 10. Mai verschoben und dies rechtzeitig angezeigt werden.
Die Stunde der Ab- und Rückfahrt wird später bekannt gemacht werden.
Breslau, den 19. April 1857 [3019] **Der Vorstand.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Bei der heute erfolgten **Ausloosung von 16 Stück Prioritäts-Aktien, 38 Stück Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1851, und 41 Stück Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1853** (litt. B.) wurden nachstehende Nummern gezogen:
a) von Prioritäts-Aktien:
174. 188. 217. 322. 467. 522. 1066. 1147. 1237. 1399. 1531. 1651. 1660. 1692. 1811. 1882.
b) von Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1851:
6. 75. 226. 259. 291. 311. 383. 717. 1105. 1296. 1343. 1405. 1413. 2072. 2139. 2 95 2496. 2735. 2806. 2814. 2815 2821. 2998. 3198. 3440. 3766. 4125. 4522. 4875. 4966 5239. 5552. 5832. 5881. 6189. 6453. 6580. 6713.
c) von Prioritäts-Obligationen aus dem Jahre 1853:
5. 13. 72. 348. 352. 419. 503. 1729. 1756. 1936. 2151. 2174. 2694. 2992. 3177. 3284. 3496. 3878. 3992. 4056. 4165. 4408. 4712. 4770. 4926. 5202. 5501. 5650. 5722. 5758. 6279. 6286. 6330. 6380. 6535. 6678. 6940. 7218. 7241. 7329. 7559.
Die Inhaber dieser Prioritäts-Aktien resp. Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben gegen Empfang des Nominal-Werthes **am 1. Juli dieses Jahres** an unsere Haupt-Kasse abzuliefern. Da von diesem Tage ab die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Aktien und Obligationen aufhört, so sind gemäß § 9 des ersten, vierten und fünften Nachtrages zum Gesellschafts-Statut die noch nicht fälligen Zins-Coupons mit abzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag von dem Kapitale gekürzt und zur Einlösung der fehlenden Coupons verwendet werden.
Ungeachtet der hierauf bezüglichen Aufforderungen sind von den früher ausgelosten Aktien und Obligationen noch nicht eingeliefert worden:
aus dem Jahre 1854
die Prioritäts-Aktie Nr. 991;
aus dem Jahre 1855
die Prioritäts-Aktien Nr. 44, 1944,
die Prioritäts-Obligationen von 1851: Nr. 1705, 2193, 3499, 4321;
aus dem Jahre 1856
die Prioritäts-Aktie Nr. 1440,
die Prioritäts-Obligationen von 1851 Nr. 2197, 2477, 2664, 6053,
die Prioritäts-Obligationen von 1853 Nr. 70, 173, 521, 2693, 2919, 3386, 3996.
Wir fordern deren Inhaber deshalb nochmals hierzu auf. — Zinsen werden von denselben nicht mehr gezahlt. [2904]
Breslau, den 15 April 1857. **Direktorium.**

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.
Der Schreibunterricht für das Sommerhalbjahr, Sonntags in den Frühstunden von 6 bis 8 Uhr, beginnt am 3. Mai; die Theilnehmer haben sich deshalb bei unserem Lehrer Herrn **Stübler** zu melden. [3942]

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.
Auf die Aktien der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft kommen für das Jahr 1856
4 Thaler Zinsen und **3 Thlr. Dividende,**
zusammen **7 Thlr. für jede Aktie** zur Vertheilung, welcher Betrag auf den Coupon Nr. 12, gegen welchen zugleich die neue Coupons-Serie ausgehändigt wird, an den Wochentagen vom 1. bis 31. Mai d. J. in Stettin bei der Gesellschafts-Kasse, große Oderstraße Nr. 7, zu erheben ist. Den Coupons Nr. 12 ist ein vom Inhaber unterschriebenes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [3187]
Stettin, den 23. April 1857.
Die Direktion
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Noehmer. Berger.

Inselbad-Paderborn,
Heilort für Brustkranke.
Von den 17 in der Quelle enthaltenen Bestandtheilen bilden Kochsalz, kohlensaurer Kalk, Stickstoffgas und Spuren von Jod und Brom die Hauptheile. Die Kur wird als Trink-, Bade- und Einathmungskur gebraucht. Alle drei Kurarten wirken kühlend und beruhigend, dabei das Trinken und Baden zugleich mild lösend und ausscheidend, während die Einathmungskur zugleich die nährenden Stoffe im Körper an- und zurückhält. — Die Wirkungen der Quelle sind der Heilung oder Milderung der meisten Brunstkrankheiten zugewandt, namentlich der knotigen Lungenschwindsucht I. und II. Stad., dem chronischen Lungen- und Kehlkopfs-Katarrhe, den Hämorrhoidal-Congestionen nach den Lungen, dem Bluthusten, Asthma und Herzklopfen. — Auch werden Molken verabreicht.
Die Saison dauert vom 15. Mai bis 1. Oktober. Für Wohnungen und Restauration ist durch ein neu erbautes Kurhaus am Bade selbst und in der nahen Stadt gesorgt.
Auf Anfragen ärztlicher Natur ertheilt Hr. Dr. **Hörling**, auf Anfragen ökonomischer Natur Hr. Administrator **Stein** Auskunft. [2762]

Inselbad-Paderborn.
Das Insel-Quellwasser frischer Füllung in wohl verkorkten und verharzten Flaschen ist stets vorräthig bei der unterzeichneten Administration, welche sich zu Aufträgen besten. empfohlen hält. — Der Preis pro Flasche ist 4 Sgr., Emballage wird billigst berechnet.
Paderborn, im April 1857. **Die Brunnen-Administration des Insel-Badess**

Die fürstlichen, von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Preußen und 16 anderen Fürsten und Edelleuten
garantirten Vereinsloose,
deren Ein- und Verkauf im ganzen Königreich Preußen gesetzlich erlaubt ist, sind bei unterzeichnetem Handlungshause à 6⅓ Thlr. pr. Stück zu erhalten.
Mit diesen Loosen ist man jährlich an 2 Ziehungen betheiligt, und kann man dadurch Gewinne von 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000 Fl. ꝛc. erhalten, ohne dem geringsten Verlust ausgesetzt zu sein. Der niedrigste Preis ist 12 Fl. Alle Loose bleiben so lange im Werth, bis sie durch die Ziehungen zurückbezahlt werden. Die nächste Gewinn-Verloosung findet am **15. Mai** statt, und empfiehlt sich bestens zu Aufträgen: [3025]
Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt a./M.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, [3191]
empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente, sowie Pianinos zu soliden Preisen.

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Bekanntmachung. [418]
In dem Konkurse über den Nachlaß des am 9. Dezember 1856 hierselbst verstorbenen Handlungs-Reisenden **Cornelius Warkentin** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 20. Mai d. J., einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. März 1857 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 6. Juni 1857, V.-M. 9 Uhr
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Teichmann** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 21. April 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [416]
Am 14. April d. J. Nachmittags ist in der Oder in der Gegend der Militär-Schießstände ein unbekannter weiblicher Leichnam im ohnfähren Alter von 20 und einigen Jahren gefunden worden.
Bekleidet war derselbe mit einer schwarzen Kamlot-Jacke, einem blau wollenen Rock, einem braun geblumten Kattun-Rock, blauen Strümpfen und einem Hemde, gezeichnet L. P.
Wer über die Person der Verstorbenen Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. 3 des Stadt-Gerichts-Gebäudes hierselbst zu melden.
Breslau, den 22. April 1857.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

---

[412] **Bekanntmachung.**
Die bei dem Neubau der Schulhäuser in der Neuen-Kirchstraße und am Wäldchen vorkommenden Maurer- und Zimmerarbeiten sollen im Wege der Lizitation öffentlich ausgegeben werden. Hierzu ist Termin
den 30. d. M., Nachm. von 3 bis 6 Uhr in dem Bureau IV. des Rathhauses
anberaumt, woselbst auch in den Tagen vorher während der Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.
Breslau, den 22. April 1857.
Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[411] **Bekanntmachung.**
Wir bedürfen zur Beheizung der rathhäuslichen und städtischen Schul-Lokalien, der Hospitäler, so wie zum Betriebe der städtischen Ziegelei
79 Klaftern Birkenholz I. Klasse,
28 Klaftern Birkenholz II. Klasse,
218 Klaftern kiefern Leibholz.
Diejenigen Holzbesitzer, die diesen Holzbedarf liefern wollen, werden ersucht, recht bald sich schriftlich bei uns unter Anführung der Holzpreise zu melden, worauf wir auch bald weitere schriftliche Erklärung, wie es mit der Zahlung unsererseits und wie es mit der Heranfuhr, die der Holzlieferer übernehmen muß, in Betreff der Zeit der Anfuhr gehalten werden soll, da wir nicht im Stande sind, den ganzen Holzbedarf sofort unterzubringen, das zur Beheizung der rathhäuslichen und Schul-Lokalien und Hospitäler erforderliche Holz wir auch erst später, wogegen das zum Betriebe der städtischen Ziegelei erforderliche Holz bald bedürfen, wobei wir noch bemerken, daß die städtische Ziegelei ganz nahe der Stadt gelegen ist.
Oels, den 22. April 1857.
Der Magistrat. Nieckſch.

Die Fortifikation zu Neisse bedarf zu den diesjährigen Bauten noch circa 200,000 scharf gebrannte, gut gearbeitete Mauersteine resp. Klinker. Die Herren Ziegeleibesitzer, welche geneigt sein sollten, die Lieferung derselben ganz oder in einzelnen Partien zu übernehmen, werden daher aufgefordert, unter portofreier Uebersendung von Probesteinen ihre Preisofferten frei zur Baustelle resp. Bahnhof Neisse abzugeben und zugleich die Termine anzugeben, zu welchen die Ablieferung erfolgen kann. [417]
Neisse, den 24. April 1857.
Die königliche Fortifikation.

Auktion.
Montag, den 27. April 1857 Vormittags 9 Uhr werden in dem Hospital zum Heiligen-Geist, Kirchstraße 15, verschiedene Kleidungsstücke, Möbel und Betten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 24. April 1857. [3166]
Das Vorsteheramt.

Auktion. Mittwoch, den 29. d. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadtgerichts-Gebäude Pfand- u. Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [3214]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Komm.

An meinem Unterrichte im Schön- und Schnellschreiben werden neue Schüler zum zweiten Kursus aufgenommen. Binnen 20 Stunden verwandle ich unfehlbar die schlechteste Handschrift in eine gute. Anmeldungen von 11—2 Uhr im Tempelgarten.
[3985] **Klemm**, konzess. Kalligraph.

Zweite Beilage zu Nr. 193 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 26. April 1857.

Pracht-Georginen
von vollkommenem Bau, in mehreren 100 Sorten — in Partien billiger — aber auch in solchen Massen, hinreichend, um ein Georginengeschäft zu begründen — allenfalls in Tausch gegen frische Sämereien, deren Keimfähigkeit ich prüfe, schöne Pflanzen, Bäume u. a. für mich brauchbare Artikel, sowie
Riesen-Erdbeer-Pflanzen 2c. 2c.
empfehle. **M. Sauermann**, Buchdrucker, Red. des Kreis-Wochenblattes und Buchbinder in Freistadt N.-Schl.
Verzeichnisse sind bei Hrn. Rob. Gerlich in Breslau, Sandstraße 4, zu haben. Briefe erbitte frei. [3453]

Avertissement.
Dem reisenden Publikum erlaube ich mir bei der beginnenden Saison meine restaurirte Brauerei und
neu eingerichteten Gasthof
bestens zu empfehlen; und wird mein Bestreben nur dahin gerichtet sein, die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste zu erwerben. [3443]
Weidner, zu Kloster Grüssau.

Holz-Verkauf. [3178]
Zum meistbietenden Verkauf von circa 1000 Stück kiefernen und fichtenen Bauhölzern nach Kubikfuß, und 120 Klaftern kiefernen Scheitholzes aus dem Forstrevier **Dobrau** bei **Krappitz** O.-S. sind Termine auf **den 13. und 20. Mai d. J.**, Früh von 9 Uhr ab, im hiesigen Brauerei-Lokale angesetzt. Das Aufmaßregister kann jeden Tag während der Mittagsstunden bei dem Forst-Sekretär Schneider zu Dobrau eingesehen werden, welcher auch die Hölzer auf Verlangen vorzeigen wird. Dieselben sind meist starker Dimension und liegen etwa eine halbe Meile von der Oder entfernt, zum Abflößen bereit. Die Bezahlung der kleinern Loose erfolgt sogleich, wogegen bei größern Partien ⅓ des Kaufgeldes als Angeld baar zu erlegen ist.
Das gräfl. v. Seherr-Thoßsche Forst-Amt Dobrau.

Eine Mühle mit 3 Gängen, Gewerk amerik. Anlage, ganz neu gebaut, mit ein Paar frz. Steinen, so wie die dabei befindliche, ebenfalls noch ganz neue, sehr schöne Brettschneide nebst circa 11 Morgen sehr gutem Acker, ist mit einer Anzahlung von ca. 3000 Thlrn. zu verkaufen. Die Mühle liegt dicht bei einer bedeutenden durch Eisenbahn-Verkehr belebten Stadt. Wasser stets hinreichend. Rentenfrei und Gebäude resp. Lokale sehr geräumig und schön. Näheres poste rest. Königszelt oder Striegau H. M. franco. [3183]

Güter-Verkäufe.
Ein Rittergut, Reg.-Bezirk Posen, 2882 M. Areal, aus 3 Vorwerken bestehend, gutem Boden, schönen Wiesen, vollst. Invent., soll höchst preismäßig der M. mit 45 Thlr. verkauft werden.
Ein Rittergut, 4 Meilen von hier, mit 800 M. Areal, ist mit 10—15,000 Thlr. Anz. verkäuflich **(auch im Tausch auf eine andre Realit.)** Ernsten Reflektanten, nur solchen, der Nachweis durch [3954]
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Zu verkaufen.
Eine eingerichtete Fabrik mit einer Dampfmaschine von 20 Pferdekraft und massiven Gebäuden, welche sich vorzüglich zur Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt eignet, worin 5 bis 600 Menschen beschäftigt werden können, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere: Breslau, Angergasse Nr. 8 bei
[3959] **F. Bucksch.**

Ein Mühlen-Grundstück
von ansehnlichem Umfange, mittelst einer starken, aushaltenden Wasserkraft mit 8, inklusive 4 französischen Gängen zweckmäßigster Bauart, so wie mehreren Nebengewerken in vollem, rentablen Betriebe befindlich, wird zu verkaufen beabsichtiget. Dicht an einer höchst romantisch gelegenen, freundlichen Kreisstadt Niederschlesiens, nächst frequenter Umgegend, bieten sich die betreffenden Verhältnisse des Grundstücks, namentlich zu jeder Fabrikanlage unter Benutzung der Wasserkraft neben dem Mühlenbetriebe, auch durch bequeme Kommunikation von Chausseen und nahe befindlichen Schienenwegen, wie selten günstig vereinigt, dar. Die Expedition dieser Zeitung befördert portofreie Anfragen unter H. T. S. [3935]

Geschäfts-Verkauf.
In einer Kreisstadt Schlesiens auf einer der besten Straßen ist ein Eisenwaaren-, Schmiedeeisen- und Spezerei-Geschäft mit guter Kundschaft veränderungshalber zu verkaufen. Zu bemerken ist, daß nur 2 Schmiedeeisen- und Eisenwaaren-Geschäfte am Platze sind; auch werden sämmtliche Waaren mit verkauft. Ungangbare Artikel sind nicht da. Portofreie Adressen unter W. R. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3168]

Ritterguts-Verkauf.
K. B. Nr. 50. Mit 20,000 Thaler Anzahlung ist ein Rittergut, Kreis Grottkau, mit über 850 Mg. Areal und gutem Baustande zu verkaufen, und ertheilt Selbstkäufern speziellere Auskunft „die Güter-Agentur Preußische-Straße Nr. 615" in Gr.-Glogau.

In der volkreichsten Provinzialstadt Schlesiens ist ein am Markt gelegenes **Kaffeehaus**, in welchem Wein- und Bierschank exercirt wird, welches seit einem Jahrhundert bis heute frequent und ohne Konkurrenz geblieben, unter sehr soliden Bedingungen zu kaufen.
Frankirte Adressen unter S. S. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3134]

Wollzelte verleihen,
sorgen aber auch für deren Aufstellen, Einlegen und Wegschaffen, **Hübner u. Sohn**, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre.

Elegante Braut-Roben.

Robes àvolants in Wolle und Seide.

St. Lager v. Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen u. Decken.

Durch persönliche Einkäufe in
Paris und Leipzig
habe ich mein **Seiden-** und **Modewaaren-Lager** wieder mit den schönsten und elegantesten **Nouveauté's** für die Frühjahrs- und Sommer-Saison aufs reichhaltigste sortirt, und ist es mir durch früher geschlossene Lieferungen, die ich jetzt zur Messe von meinem Fabrikanten abgenommen habe, möglich geworden, bei den jetzigen horrenden **Steigerungen** der Woll- und Seiden-Preise, meinen geehrten Abnehmern noch die alten billigen Preise zu gewähren.
Hauptsächlich habe ich die nach den in Paris eingekauften reizenden Modells kopirten Mantillen und Burnusse besonders hervorzuheben.

S. Kosterlitz,
[3199] Schweidnitzerstr. Nr. 4, im grünen Adler.

Schwarze 4/4 u. 6/4 Mailänder Taffets und Atlasse.

Oeffentliche Danksagung und Empfehlung.
Nachdem ich längere Zeit an Appetitlosigkeit litt, welche wahrscheinlich Folge von Unterleibsleiden war, wurde mir von einem Freunde gerathen, das **Hoff'sche Malz-Extrakt-Bier**, als dazu dienlich, zu trinken, ich habe dies gethan, und fühle mich von meinem Leiden gänzlich befreit. Ich finde mich demnach veranlaßt, Herrn **Hoff** in Breslau meinen Dank hiermit auszusprechen, und kann es einem jeden derartig Leidenden der Wahrheit gemäß aufs Beste anempfehlen. Breslau, den 25. April 1857. [3208]
Janisch, Wirthschafts-Inspektor in Pawelwitz bei Sackerau.

Gesundheitsbier,
genannt Malz-Extrakt,
von Bernhard Hoff,
Ring Nr. 19 in Breslau.

Dieses Bier ist in seinen Bestandtheilen und in der Zusammensetzung von einigen **Größen** der **Medizin** geprüft und gegen Appetitlosigkeit Magen-, Brust- und Unterleibsleidenden, sowie bei gestörtem Organismus anempfohlen worden, und zwar
von dem königl. preuß. Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Herrn Dr. **Seippel** in Berlin,
von dem königlich preußischen Sanitäts-Rath Herrn Dr. **Carl Friedberg** sen. in Berlin,
vom königl. preuß. Sanitäts-Rath Hernn Dr. **Grätzer**, Ritter des rothen Adlerordens, in Breslau,
und wird auch von einigen anderen hervorragenden Medizinern in ihrer Häuslichkeit als diätetisches Mittel angewandt.
Wo solche Autoritäten und hohe Männer vom Fache sich wie in nachstehenden Attesten aussprechen, bedarf es wohl keiner besonderen Anpreisungen.

Das Malz-Extrakt des Herrn **Bernhard Hoff** in Breslau ist nach seinen Bestandtheilen als ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden, sowie bei allgemeinen Schwächezuständen ganz besonders zu empfehlen, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire.
Berlin, den 20. April 1857. Dr. **Seippel**, Ober-Stabsarzt.

Dem Brauermeister Herrn **B. Hoff** aus Breslau bezeuge ich hierdurch auf Verlangen, daß das von demselben erfundene Gesundheitsbier, genannt Malz-Extrakt, nach der mir mitgetheilten Zusammensetzung bei allgemeiner Körperschwäche, gestörter Verdauung und bei Blasenleiden, namentlich Blasen-Hämorrhoiden, als ein kräftigendes und besänftigendes Heilmittel zu empfehlen ist.
Berlin, den 19. April 1857. Dr. **Friedberg** sen., königl. Sanitätsrath.

Das Attest von dem königl. Sanitätsrath Dr. **Grätzer** ist bekannt.

Preise: Erste Qualität, die Flasche 10 Sgr.
Zweite „ „ „ 7½ „

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden in allen Gegenden Depots errichtet.

Vermerk: Jede Flasche ist mit meiner Firma von der Fabrik aus versehen. [3207]

Landwirthschaftliches.
Von meinem **bewährten czernitzer Glas-Düngergyps** habe ich dem Kaufm. Herrn **Albert Guttmann** in **Breslau** eine Niederlage gegeben.
Czernitz, den 1. April 1857. **Freiherr v. Roth.**

Indem ich die Herren Landwirthe hierauf aufmerksam mache, bemerke ich, daß der Preis pr. Centner (circa 1 Scheffel) fein gemahlener Düngergyps ohne Emballage (Säcke müssen mitgebracht werden) **13½ Sgr.** beträgt.
Das Lager befindet sich **Mathiasstraße 93, zur goldenen Sonne.**
Breslau, den 3. April 1857.
[3998] **Albert Guttmann,**
Comptoir: **Büttnerstraße 3.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager
in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente**, sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction.

Gasthofs-Empfehlung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof [3992]
„zur goldenen Krone, Mathiasstraße Nr. 3"
hier in Pacht genommen habe, und empfehle denselben dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum einer gütigen Beachtung.
Breslau, im April 1857. **Fr. Tschipke.**

Im Kommissions-Verlage von C. A. Sonnewald in Stuttgart ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3217]

Die Gefahren des Bankfiebers oder Entwicklung des Kapitalbegriffs.
Von **Karl Grün.**
Preis: brochirt 15. Sgr.
In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der **Sort.-Buchh.** von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Spanische Chrestomathie.
Hand- und Hilfsbuch
der spanischen Sprache und Literatur
im 19ten Jahrhundert.
Mit wort- und sachgemäßen Erläuterungen, sowie einer kritisch-literarischen Einleitung herausgegeben von
Friedrich Booch-Arkossy.
Preis brosch. 3 Thlr.
In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3218]

Die 20. Auflage.
DER PERSŒNLICHE SCHUTZ. In Umschlag versiegelt.
Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 20. Aufl. Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.
20. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.
WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Lausentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf rehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Echte nicht. [3157]



Das von der kgl. preuß. Regierung concessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, expedirt Auswanderer nach Amerika und Australien — nicht über Liverpool — mit schönsten Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie Anfragen unentgeltliche Auskunft und Prospekte. [2573]

Von Leipzig
zurückgekehrt, beehren wir uns einer geehrten Damenwelt ergebenst anzuzeigen, daß der größte Theil der dort **persönlich** eingekauften **Neuheiten** bereits eingetroffen und unser Lager jetzt **in allen neu erschienenen Artikeln** aufs Vollständigste assortirt ist. [3193]

Gebr. Littauer,
Preise fest. **Ring Nr. 20**, vis-à-vis **dem Schweidnitzer Keller.**

Zwei Sänger- und Musikgesellschaften
treffen binnen **einigen Tagen** hier ein; dies den Herren **Restaurateuren** zur Nachricht. Nachweis. **O. Fabig**, Hummerei 44, zwei Treppen. [3212]

Hühneraugen, kranke Ballen, Hautschwielen, Fußschwämme, Warzen und eingewachsene Nägel heilt Unterzeichneter auf eigenthümliche Weise absolut und im strengsten Sinne der Wahrheit schmerzlos. Sollte wider Erwarten, bei einem oder dem andern meiner früheren Patienten, eine Nachhilfe erforderlich sein, bin ich gerne bereit solche gratis zu vollziehen. Von 10—1 und 3—6 Schmiedebrücke 48 im Hotel de Saxe, 2te Etage, zu sprechen. [3979] **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Von der leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich hiermit einem hochgeehrten Publikum mein wohl assortirtes Lager von Uhren, Gold-, Silber-, Bijouterie-Waaren u. Juwelen. Altes Gold und Silber wird bei Umtausch anstatt Zahlung angenommen. [3994]
Gleiwitz, den 26. April 1857. **David Wohlauer.**

Garten-Geräthe für Kinder [3953]
empfiehlt billigst: **R. Standfuß**, Ring 7, Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die **Erneuerung der Loose zur 4ten Klasse** 115ter Lotterie **bis zum 29. d. Mts.** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 26. April 1857. [3956]
Froböß. Scheche. Schmidt. Sternberg. Steuer.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß in Stelle der Herren **Treuer & Krämer** in **Breslau**, welche in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens die General-Agentur für unsere Gesellschaft niedergelegt haben, von uns

Herr August Hetzold in Breslau

zu unserem **General-Agenten für die Provinz Schlesien** ernannt worden ist.
Magdeburg, den 22. April 1857.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Schmidt. Königsdörfer.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zur Vermittelung von **Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Begräbniß-**Versicherungs-Verträgen, sowie zur unentgeltlichen Ertheilung von Prospekten, Antrags-Formularen und Ertheilung jeder Auskunft bestens empfohlen.
Breslau, den 25. April 1857. [3201]

Der General-Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:
August Hetzold, Junkernstraße Nr. 32.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Wir machen bekannt, daß **neu** versichert wurden in der Lebensversicherungsbranche **in den ersten drei Monaten dieses Jahres 638,400 Mk. Bc.** gegen
161,370 Mk. Bc. in dem entsprechenden Zeitraume **1854.**
260,540 " " " " " " **1855.**
478,735 " " " " " " **1856.**

Die Einnahme der genannten Branche für das **erste Quartal** 1857 belief sich auf circa . . **80,000** Mk. Bco.
Die Versicherungssumme betrug ult. März . . . . **9,080,000** Mk. Bco.
Die Zahl der Todesfälle im ersten Quartal 1857 war 17 mit versicherten . . . . **14,400** Mk. Bco.
Hamburg, medio April 1857. [3189]

Die Direktion des „Janus".
Mieth. Aug. Wm. Schmidt.

Statuten und Prospekte dieser Gesellschaft werden gratis verabreicht
in **Liegnitz:** durch Herrn **Louis Kreißler,** General-Agent,
in **Breslau:** durch Herrn **B. Boas,** Haupt-Agent, Junkernstr. Nr. 35,
" " " " **G. Dehnel,** Agent, Katharinenstr. Nr. 5,
" " " " **B. Schreyer,** Agent, Ring Nr. 37,
so wie durch den Unterzeichneten und in der Provinz durch die bekannten Agenturen.
Breslau, April 1857.
H. Hertel, General-Agent, Königsplatz Nr. 6.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Wein- und Bier-Geschäft nebst Restauration und Billard

nach der **Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke** in den

Grünen Adler

verlegt habe, und werde ich stets bedacht sein, den Ansprüchen der geehrten Besucher zu genügen. [3195]

Julius Riegner.

Königlich preussisch und königlich sächsisch patentirte
feuerfeste und diebessichere eiserne Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
aus der Fabrik der Herren **Petzold & Co.** in Sudenburg-Magdeburg, [2574]
von neuester alleiniger Konstruktion, welche gegen Feuer und Einbruch **die bisher vollkommenste Sicherheit** gewähren, empfiehlt: **Eduard Vetter,** Breslau, Junkernstrasse Nr. 7.

Echt englisch gerippt Postpapier ein Rieß (20 Buch) in blau 1⅔ Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** ☞ Nikolaistraße 5 ☜

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel,** Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Verices Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt,

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [2570]

Keine Augen-Operationen mehr!

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell-Entzündung 2c., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen.

Himmels-Wasser des Doktor Rousseau.

Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bon,** Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.
Verkauf im Großen und en détail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume,** Apotheker in **Berlin,** so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins.
[2569]

Internationales Correspondence-, Commissions- und Auskunfts-Bureau
34 Cranbourn-Street Leicester-Square London. [2572]

Ein Wirthschafts-Beamter, gegenwärtig noch in Dienst, militärfrei, unverheirathet, 28 Jahr alt, sucht pro Johanni eine anderweitige Stellung. Derselbe kann die besten Zeugnisse über seine praktische Thätigkeit sowohl, als auch über den einjährigen Besuch einer landwirthschaftlichen Akademie vorlegen. Da er nicht unbemittelt ist, so sieht er mehr auf gute Behandlung und eine angenehme, möglichst selbstständige Stellung, als auf hohen Gehalt. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter St. T. Falkenberg O.-Schl. poste restante. [3840]

Wollwaschmittel, Brönnersches Fleckenwasser Wasserglasgallert, Permanentweiß (Blanc fixe)

empfiehlt und werden Gebrauchs-Anweisungen gratis verabreicht: [2967]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstr. Nr. 6.

= Agenturen =

werden gesucht von einem berliner Handlungshause in Zink, Kohlen, Eisen, Tuche 2c. Nachweis durch [2956]
das Agentur- und Kommissionsgeschäft des **G. Reinert** in Wüste-Waltersdorf i/Schl.

Beachtenswerth. [3105]

Von 5 Jahr altem **Lager** empfehle eine ausgezeichnete **Celebrada,** Cigarre 100 Stck. 1 Thlr. 17½ Sgr., 25 Stück 12½ Sgr. **H. Uppmann,** 100 St. 1 Tlr. 5 Sgr., 25 St. 9 Sgr. Beide Sorten sind so mild und angenehm, daß sie auch jeder schwachen Brust zu empfehlen sind.
Eduard Sperling, Kupferschmiedestr. 9.

Gast- und Kaffeehaus.

Ich bin Willens, meinen **Gasthof** in der schönsten Gegend Schlesiens, in **Gorkau-Rosalienthal,** am Fuße des Zobtens, an einen Kautionsfähigen zu verpachten, oder auch an einen Zahlungsfähigen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich auf portofreie Anfragen selbst. [2973] **Hielscher.**

Von der leipziger Messe!

Trotz der hohen Steigerung sämmtlicher Waaren-Artikel ist es mir gelungen, durch bedeutende Baar-Einkäufe derselben entgegenzuwirken, und empfehle daher Nachstehendes als auffallend billig.

Bunte echtfarbige Kattune, die Robe von 1 Thlr. an.
Echt französische Batistkleider, nicht englische, für 2½ Thlr.
Wollene diverse Hauskleider, für 1½ Thlr.
Mousseline de laine-Roben, für 2 Thlr.
Poil de Chevre-Kleider, schwerste Waare, für 2½ Thlr.
Gestreifte Mohair-Roben, für 3½ Thlr.
Glacee-Chine-Roben, für 4 Thlr.
Popeline-Roben, Wolle mit Seide, für 4 Thlr.
Schwarze und bunte Seidenzeuge, für 8 Thlr.
Tafft-Mantillen, von 2½ Thlr. an.
Atlas-Mantillen, von 4 Thlr. an.
Frühjahrs-Mäntelchen, von 3½ Thlr. an. [3190]

Sämmtliche Waaren sind nur von bester Qualität.

H. Cohnstädt,

Schweidnitzerstr. 5, zum goldenen Löwen.

Fein gemahlenes Rapskuchenmehl,

zur Düngung, offeriren billigst: **Moritz Werther & Sohn.**

Asphaltirte Stein-Pappen zum Dachdecken,

von einer königlichen und städtischen Bau-Kommission geprüft, bestens empfohlen, für feuerfest und wasserdicht befunden, offerirt:
[3948] Die Dampf-Maschinen-Pappen-Fabrik von
Sauer & Günzel, Lehmdamm Nr. 10.
Auch werden Bedachungen mit diesem Material unter Garantie übernommen.

[3949]

Echten Peru-Guano, Chili-Salpeter, echten quedlinb. Zuckerrüben-Samen

offeriren: **Steinbach & Timme,** Herrenstraße 4.

Größtes Lager gemalter Rouleaux

eigener Fabrik, en gros wie en détail
[3081] bei **Eduard Kionka,** Ring 42.

Bockbier

in vorzüglicher Güte, frisch vom Eiskeller, die Kufe 2 Sgr., so auch gutes **Bairisch erstes Lagerbier,** die Kufe 1½ Sgr., empfiehlt: [3175]
B. Hoff, Ring Nr. 19,
im Pariser Keller.

Allen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Schwager, Hrn. **R. Frost,** inne gehabte **Tabak-Geschäft** übernommen, und unter der Firma **G. Bock,** unverändert fortführen werde. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das dem Verstorbenen freundlichst geschenkte Vertrauen in jeder Weise vollkommen zu rechtfertigen. [3177]
Ohlau, den 22. April 1857. **G. Bock,** Tabakfabrikant.

Lager von Strickgarnen, neuesten Besätzen und Fransen

bereits von der Leipz. Messe eingegangen, empfiehlt die [3170]
Posamentir-Waaren-Handlung des Carl Reimelt,
Ohlauer-Straße Nr. 1.

Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [2809]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp. in Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** Herrn **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger** in **Glogau.**

Die Villa in Warmbrunn,

nahe an der Gallerie gelegen, bestehend aus einem Saal, vier Zimmern, zwei Erkerstübchen, verschließbarem Entree, sämmtlich tapezirt und möblirt, mit großen geräumigen Koch- und Bedienungsstuben, Stallung auf drei Pferde und Wagenremise, herrliche Aussicht nach dem Gebirge, große Park- und Blumen-Anlagen mit einem Springbrunnen, ist zu der bevorstehenden Badesaison getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Näheres bei **J. Kaerger,** Schwerdtstraße Nr. 1, oder in Warmbrunn beim Lohndiener **Kraft** zu erfragen. [3963]